

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Telefon Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 907.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobonus. — 2 Pfg. 30 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Bestellscheine. — Frangobonus: nehmen aufserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 82 Ausgabestellen und in den benachbarten Bannorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, Verlaufs- und, besonders, Werbeanzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen ermäßigter Rabatt.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 369.

Wiesbaden, Samstag, 10. August 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Das englisch-russische Abkommen.

Nach langer Arbeit dürfte nun endlich das englisch-russische Abkommen perfekt werden; die Unterzeichnung ist zwar nach einer offiziellen Auslassung noch nicht erfolgt, weil wohl noch einige Punkte genauer Redigierung bedürfen, aber an der binnen kurzem erfolgenden Ratifikation kann kein Zweifel mehr bestehen. Es ist gleichfalls ein Zeichen der Zeit, daß zwei früher einander auf das schroffste gegenüberstehende Rivalen, sich auf Grund einer Abmachung über die beiderseitigen Interessensphären einigen, wenigstens in diesem Fall das Ruhebedürfnis Rußlands mitgesprochen haben mag und England dadurch große Vorteile erlangt. Es sind nur wenige Jahre her, daß Rußland und England sich wie Sklave und Master vertrugen und man hätte wohl eher den Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und England erwartet als einen solchen zwischen Rußland und Japan. Es hat freilich nicht an Stimmen gefehlt, welche meinten, daß England keine Sache in Asien durch Japan führen lasse, um selber zu ernten. In Zentralasien war der Konfliktsstoff angehäuft und ständig befürchteten die Engländer ein Eindringen Rußlands in Indien, resp. Unterstützung eines indischen Aufstandes durch die Russen; lagen doch diesem Spiel die beiderseitigen Intrigen in Afghanistan zugrunde. Wie anders jetzt das Bild! Man verträgt sich friedlich und friedlich, beseitigt allen Konfliktsstoff und braucht sich wegen seines Besitztandes resp. seiner Interessen keiner Bejorgnisse hinzugeben.

Im Gegensatz zu den Übereinkünften in der letzten Zeit soll das englisch-russische Abkommen lediglich einen ganz bestimmten Zweck verfolgen, indem es nur die Verhältnisse in Asien regelt, sonst aber in die Beziehungen Rußlands in keiner Weise eingreift. Es ist

bemerkenswert, daß die offiziöse „Ball-Mall Gazette“ unmittelbar nach der Entree von Swinemünde besonders betonen zu müssen glaubt, daß es nicht die Absicht Englands sei, Rußland in irgend eine neue europäische Gruppierung hineinzuziehen, welche das Gleichgewicht der europäischen Mächte beeinflussen oder die Interessen irgend einer einzelnen Macht beeinträchtigen könne. Dieser Passus ist ersichtlich auf Deutschland gemünzt, um ein etwa auftauchendes Mißtrauen zu beseitigen, und es ist bemerkenswert, daß die offiziöse Auslassung zum Schluß ausdrücklich hervorhebt, England müsse gegenüber Deutschland in bezug auf die Verständigung mit Rußland volle Aufrichtigkeit zeigen und noch hinzufügen, daß Deutschland auf dem laufenden gehalten und nicht wieder unter ähnlichem Mangel an diplomatischer Rücksichtnahme leiden dürfe wie feinerzeit bei Abschluß der englisch-französischen Entente.

Daraus erhellt gleichzeitig ein neuerlicher Beweis von dem Umschwung in der Stimmung Englands, wo man noch vor wenigen Monaten sich nicht einen Pfifferling darum kümmerte, was wohl Deutschland zu englischen Maßnahmen sagt, und man alles tat, um zu einem Konflikt zu schüren. Man ist eben allmählich zur Vernunft gekommen und erkennt, daß bei einem Konflikt auch der überlegene Teil schwer an den Folgen einer kriegerischen Verwicklung auf Jahre hinaus würde zu tragen haben. Nicht ohne Interesse ist es auch, daß man das englisch-russische Abkommen dem Volke gegenüber recht fertigen zu müssen glaubt, weil man wegen des Abschlusses des Vertrages Angriffe von dieser Seite befürchtet. Es wird in der erwähnten offiziellen Auslassung besonders betont, daß der Abschluß einer engeren Entente mit Rußland nicht im Interesse Englands liegen könne und den Gegnern einer Verständigung zwischen England und Rußland wird besonders versichert, daß eine derartige Erweiterung der asiatischen Verständigungsversuche für England höchst unangenehm sein würde. So stellt sich das englisch-russische Abkommen keineswegs als ein erneuter Einfreisungsversuch Englands gegenüber Deutschland dar, vielmehr hat man es in der Tat wohl nur mit einer tatsächlich den beiderseitigen realen Verhältnissen dienenden Verständigung zu tun.

Die Pforte und der Aufstand im Yemen.

1. Konstantinopel, 7. August.

Vor einiger Zeit langte in der türkischen Hauptstadt eine Delegation von Scheichs, Ulema und Notabeln aus dem Yemen an, um die Wünsche der arabischen Bevölkerung zur Kenntnis des Sultans zu bringen. Aus diesem Anlaß schwelgten die türkischen Offiziere in Dithyramben über die Pazifizierung des Yemen. Der Aufstand sei niedergeschlagen und die

Rebellen schickten eine Anzahl ihrer Führer nach Istanbul, um über die Bedingungen ihrer Unterwerfung zu unterhandeln. Mit dem Tatsachen verhielt es sich anders. Die 48 Scheichs, Ulema und Notabeln, die man für autorisierte Vertreter der arabischen Nationalität ausgab, hatten niemals die mindeste Vollmacht von den Führern der Rebellion empfangen, in ihrem Namen zu unterhandeln. Sie hatten sich die Mission selbst zugedacht oder vielmehr, sie hatten sich von der ottomanischen Regierung sanft dazu bestimmen lassen. Es waren einfache Leute, die man aus einer Bevölkerung ausgehacht hatte, die Furcht oder Interesse nach zu der türkischen Herrschaft hatten ließ, ohne daß sie den geringsten Einfluß auf die um den Imam Hamid Eddin gruppierten Stämme besäßen. Mehrere Wochen hindurch sind diese Pseudo-Delegierten aus dem Yemen in der Hauptstadt und der Umgebung spazieren gegangen, haben auf Kosten des Sultan-Kalifen festlich gelebt; dann, plötzlich, hieß man sie nach Hodeida zurückkehren. Ihre Mission ist, wie es scheint, gelungen. Sie wurden unmittelbar vor ihrer Abreise im Yıldiz-Kiosk in Audienz empfangen. Tasim Pascha las ihnen ein kaiserliches Reskript vor, das der Scheich Abul Guda ins Arabische übersehte. In schwülstigen Phrasen wird darin verkündet, daß der Ministerrat einen ganzen Plan für Einführung von Verbesserungen ausgearbeitet habe, „die geeignet sind, die Entwicklung der Wohlfahrt und den Fortschritt im Yemen, den guten Gang der Geschäfte des Scheri, der Justiz, der Finanzen, der Zivilverwaltung, der Polizei, die Sicherheit des Eigentums, des Lebens und der Ehre eines jeden zu gewährleisten“.

Das ist gewiß ein schönes Programm, aber eines, das zu keinen großen Dingen verpflichtet und wenn die „Briganten“ des Yemen — wie das kaiserliche Reskript die Rebellen nennt — sich nicht höchst zufrieden erklären und nicht sogleich die Waffen niederlegen, dann werden sie gewiß undankbar gescholten. Aber diese pompöse Grobmut dient zu nichts, als einen Rückzug der Türken zu maskieren, die aus dem Innern Arabiens verdrängt, um sich darauf zu beschränken, die Pforten der Küste zu behaupten. Das ist zwischen den Zeilen folgender Stelle zu lesen: „Obgleich deren Verhalten einer offenen Rebellion gleichkommt, die nach dem politischen Recht und dem heiligen Gesetz eine Strafe verdient, geht mein Wunsch doch dahin, daß kein Blut von Muselmanen fließe. Ich gebe Euch daher den Auftrag, sie wissen zu lassen, daß der ungesetzliche Weg, den sie verfolgen, dem Willen des Allerhöchsten und des Propheten widerspricht, in dieser wie in jener Welt strafbar ist, und sie gleichzeitig meiner besten Absichten zu versichern.“ Man könnte das für bloße Rhetorik halten, aber mancherlei Tatsachen geben den Worten Bedeutung. Ein deutscher Kenner Arabiens namens Glafer hat dem Sultan, der ihn um seine Ansicht fragen ließ, gesagt, die völlige Niederwerfung des Aufstandes

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Reisebriefe aus Ungarn.

2. Kroatien.

Semlin, Ende Juli.

Kroatien ist augenblicklich ein sehr interessantes Land geworden. Deshalb richtete ich meine Schritte auch in dies Land, von dem man in Deutschland wohl nicht viel mehr kennt als den Kroaten in „Wallensteins Lager“. Ich habe Agram besucht, die Hauptstadt, die mit 70 bis 80 000 Einwohnern nicht viel anders aussieht als eine deutsche Stadt mit der gleichen Einwohnerzahl. Sie hat recht schöne und große Plätze, eine Anzahl stattlicher Gebäude. Andererseits sind freilich manche Straßen ziemlich unansehnlich. Agram steht im Ruf, recht hübsche Frauen zu haben — ein Vorzug, der zwar keinen volkswirtschaftlichen Wert hat, aber jedenfalls doch viel angenehmer empfunden wird als eine Reihe noch so schöner Denkmäler oder irgend eine Galerie toter Bilder. Ich kann leider nicht ganz kompetent darüber urteilen, ob der Ruf berechtigt ist, denn in letzter Zeit mochten viele der holden Schönen verreiselt sein, was ich natürlich sehr bedauerte. Ich fand mich regelrecht zur Promenadenzeit vor Sonnenuntergang auf dem Jellacic-Platz ein, aber die Schär der spazierenden Damen war ziemlich gering. Doch muß ich gestehen, manche hatten so innige, leuchtende Augen, so zarte Wangen und so rosige Lippen, daß ich den Portraitsisten nur raten kann, einen Abstreicher nach Agram zu machen.

Agram liegt an der Save. Die letzten Ausläufer der Alpen reichen bis in seine Nähe. Die Häuser lehnen sich teilweise recht schief an die Berge und Täler, daß es entzückende Stadtbilder gibt. Agram zählt gegen 8000 Deutsche, doch auch unter den Kroaten gibt es nur wenige, die nicht Deutsch verstehen. Bis in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts war sogar Deutsch die

allgemeine Verkehrssprache und Umgangssprache der Gebildeten. Ich besuchte den Universitätsprofessor Kosnjari; der erzählte mir, daß in seinem Elternhause nur Deutsch gesprochen wurde. Man hat in den 40er und 50er Jahren sogar in Agram versucht, nach dem Nachschuß gewaltsam zu germanisieren. Aber das hat eine kroatische Reaktion hervorgerufen. Noch heute aber lehnt sich die ganze kroatische Kultur an das Deutsche an. Man übersetzt die deutschen Bücher ins Kroatische, man liest sie aber auch in der Ursprache. Auch auf der Straße kommt es selten vor, daß Deutsch nicht verstanden wird.

Politisch gehört Kroatien zu den Ländern der ungarischen Krone, schon seit vielen Jahrhunderten. Die Kroaten selbst rühmen sich, noch länger als Staat zu bestehen als die Ungarn. Ich hatte mich, schon ehe ich hierherkam, einigermaßen über das kroatische Staatswesen unterrichtet, soweit das für einen Reichsdeutschen ohne große Studien möglich ist. Doch der moderne Journalismus ist gewöhnt, seine Kenntnisse durch sogenannte Interviews zu vermehren. Auch dem Leser ist es meistens durchaus angenehm, wenn er bekannte Geister reden hört. So habe ich denn in der Tat fleißig interviewt, den Landtagspräsidenten, einen der bisherigen obersten Beamten nämlich, den schon genannten Prof. Kosnjari, verschiedene Abgeordnete, auch den Führer der kroatischen Bauernpartei, einen intelligenten Autodidakten, der die Reise nach Paris, um dort zu studieren, auf Schusters Rappen gemacht hat. Er hat außerdem noch in Prag und Moskau studiert. Die verwandten slavischen Sprachen hat er mit unheimlicher Schnelligkeit erlernt. Das Tschechische in 8 Tagen, das Polnische in 14 Tagen, das Russische in 2 Monaten. Ein Zeichen, daß die verschiedenen slavischen Sprachen untereinander ziemlich verwandt sind. Auch den ungarischen Statthalter, den Banus von Rakodczai, wollte ich interviewen, aber der wollte von seiner schwierigen Aufgabe nichts verraten. Er gleicht in der Tat dem Greise auf dem Dache, der sich nicht zu helfen weiß.

Leider sind die interviewten Herren in Deutschland ganz unbekannt. Ich kann deshalb nur ganz allgemein die Früchte meiner Unterredungen wiedergeben und mir hier und da einzelne Worte anführen. Die Bewohner des sogenannten Königreichs Kroatien und Slavonien sind eng verwandt mit den Slovenen, die in Krain und Südbiestermark wohnen. Sie haben dieselbe Sprache, aber nur verschiedene Dialekte. Auch Serbien und Dalmatien gehören zu diesem Sprachkreis. Ebenso sprechen die Serben, die im östlichen Teile Slavoniens wohnen, in Bosnien, Herzegowina und im eigentlichen Serbien, dieselbe Sprache. Die Serben haben nur das griechische Alphabet und die griechische Konfession. Die Unterschiede der verschiedenen Schreibweise suchen die Kroaten dadurch zu überbrücken, daß sie in den Schulen auch das griechische Alphabet lehren.

Trotzdem die Kroaten schon seit Jahrhunderten zu Ungarn gehören, so mögen sie doch die Magyaren nicht recht leiden. Von den 40 Abgeordneten, die in das ungarische Parlament aus dem kroatischen Landtag delegiert sind, kann nur der Erzbischof Magyarsch. Sie haben infolgedessen im ungarischen Reichstag das Recht, Kroatisch zu sprechen. Wie die Leser wissen, ist der jetzige Konflikt dadurch entstanden, daß die Beamten der Staatsbahnen innerhalb Kroatiens Magyarsch verstehen sollen. Dies lehnen die Kroaten ab, sie erklären es für eine Verfassungsverletzung und sagen: principiis obsta. Doch vorbereitet war der Konflikt durch andere Dinge. Die Ungarn haben wirtschaftlich nichts für Kroaten getan, keine Eisenbahnen gebaut, die Schifffahrt nicht entwickelt, die Landwirtschaft nicht gehoben. Steuern aber haben sie sich von den Kroaten zahlen lassen.

Jetzt ertönt allgemein der Ruf durch das Land: Los von Ungarn! Die einen wollen Kroatien ganz selbständig machen und eine bloße Personalunion mit den Habsburgern eingehen. Dabei gibt es eine Partei, die sich Dalmatien, Bosnien und den österreichischen Slovenen angliedern wollen. So sagte mir der Abgeordnete Dr. Frank, der Führer der Rechtspartei: „Freilich

erfordere ein Heer von 150 000 Mann; es sei daher am besten, man verhandle mit dem Imam, überlasse ihm Samaa und das ganze Land und behalte nur Hodeida und Confida. Alle Bitten Marshall Feiss um Verstärkungen werden auch in der Tat unberücksichtigt gelassen. Inzwischen erhebt sich eine neue Gefahr: die Wahabiten bedrohen die heiligen Städte und stehen im Begriff, in Medina einzudringen. Der Sultan hat also alle Ursache, den Jemen sich selbst zu überlassen, um seine ganze Aufmerksamkeit dem Vorgehen Abd-el-Azi-Zbn-Seuds zuzuwenden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Ludwig Brandt, Birkh. Ges. Regierungsrat a. D., Vertreter des Wahlbezirks Leber-Gesle-münde, ist auf der Durchreise in Ragaz plötzlich gestorben und wird morgen in Berlin beigesetzt.

* Zur Friedenskonferenz. Wie die „V. Z.“ erfährt, wird die deutsche Regierung ihre Vertreter auf der Friedenskonferenz an der Sitzung, in der England die Abklärung zur Sprache bringen wird, teilnehmen lassen, wenn dies in einer Form geschieht, die eine Debatte nicht notwendig macht. Dazu wird uns erklärend aus Berlin geschrieben: Deutschland hat sich an den Bemühungen beteiligt, für den englischen Wunsch im Wege der Vorverhandlung eine Kompromiß-Formel zu finden, die bei der eigentlichen Beratung nach Möglichkeit einen glatten Lauf der Verhandlung verspricht und einer Itio in partes vorbeugt. Der Termin für die formelle Erledigung des englischen Wunsches ist bereits festgelegt.

* Die französischen Anschauungen über die mutmaßlichen Grenzen der Aktion in Marokko. Über die durch die Vorgänge in Casablanca herbeigeführte Lage in Marokko geht der „Pol. Korr.“ aus Paris folgende Mitteilung zu: „Die Aktion, welche Frankreich und Spanien im Vereine infolge der in Casablanca verübten Mordtaten unternahmen, ist bei keiner der Signatarmächte der Generalakte von Algieras auf Einwendungen oder Vorbehalte gestoßen. Der Umfang dieser Aktion ist in den Hauptpunkten entworfen: von einer unabänderlichen Feststellung ihrer Grenzen, die von dem Erfolge dieses bewaffneten Vorgehens abhängen, mußte jedoch naturgemäß abgesehen werden. Bisher scheint das Einschreiten in Marokko keine anderen Ziele als Casablanca und Rabat zu haben, und die Befestigung von Fez, der Hauptstadt des scherrischen Reiches, in der Sultan Mulai Abd-el-Aziz seinen Sitz hat, nicht in's Auge gefaßt zu sein. Es wird in Paris die Hoffnung gehegt und die Ereignisse keine solche Entwicklung nehmen werden, die Frankreich und Spanien zum Einmarsch ihres Vorgehens über die bezeichneten Linien drängen würden. Die Lage in Marokko läßt sich allerdings im Hinblick auf die Schwäche der dortigen Staatsautorität und die Unzulänglichkeit der ihr zu Gebote stehenden materiellen Mittel nicht mit voller, von jedem Gefühl der Besorgnis freier Ruhe betrachten; nichtsdestoweniger glaubt man aber an dem Urteile festhalten zu können, daß man sich gegenüber einem lokalen Ausbruch von Fanatismus befindet, der erlöschen wird, ohne daß dessen Funken den Brand nach anderen Teilen des afrikanischen Reiches tragen würden.“

* Die Kohlennot und die Regierung. Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht einen Artikel Franz von Bodelschwinghs über die drohende Kohlennot. In ihm werden die Äußerungen des Abgeordneten Gotheim in der liberalen Korrespondenz zitiert. Herr Gotheim lehnt im Gegensatz zur „Frankfurter Zeitung“ den Ge-

danke eines Kohlenausfuhrzoll ab. Er schlägt dagegen vor, den Import ausländischer Kohlen zu erleichtern, um so das Kohlenindikat zu einer Herabsetzung der Preise zu zwingen. Der Artikel bemerkt dazu: Herr Gotheim übersehe als Freihändler, daß die von ihm vorgeschlagene Maßregel, sofern sie wirklich eine Preisermäßigung herbeiführen sollte, doch die nationalwirtschaftlichen Interessen voraussichtlich empfindlich schädigen würde. Auf die Dauer erscheine die Aufhebung der Ausnahmetarife über Importkohlen und Ausfuhrzölle als der sichere Weg, vielleicht würden dadurch die „riesigen“ Auslandsverkäufe, von denen die „Frankf. Ztg.“ berichtet, wesentlich eingeschränkt werden. Der Artikel schließt dann mit folgenden Worten: Sollten, was wir einstweilen nicht annehmen, bei einzelnen Mitgliedern der Regierung Bedenken gegen einschneidende Maßnahmen zur Abhilfe der Mißstände auf dem Kohlenmarkt abzuwenden, so können wir es nicht unterlassen, zu betonen, daß auch der loyal gesinnte Teil der Bevölkerung ernstlicher Zweifel an der Sicherheit und festen Leitung unserer inneren Angelegenheiten sich nicht wird erwehren können, wenn es nicht gelingen sollte, eine Kohlennot fernzuhalten. Das ist durchaus berechtigt.

* Das Komitee der Bewegung gegen den Index hat, der „Eln. Ztg.“ zufolge, keine Tätigkeit keineswegs eingestellt. Es ist vielmehr bemüht, einen engeren Anschluß an die süddeutschen Kreise von gleicher oder ähnlicher Denkart zu erreichen. Aus diesem Grunde ist man dem Plane näher getreten, eine öffentliche Versammlung aller Fortschritts-Katholiken von Nord und Süd einzuberufen. Als geeigneten Ort dafür hat man Köln ins Auge gefaßt. Indessen ist eine definitive Entscheidung, auch über den Zeitpunkt, noch nicht getroffen worden.

* Die Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist zurzeit Gegenstand von Beratungen bei den Reichs- und preussischen Staatsbehörden. Die Frage dürfte voraussichtlich so geregelt werden, daß durch ein Reichsgesetz die Versicherungspflicht der ländlichen Arbeiter zur Einführung gelangt, dessen Durchführung aber den Bundesstaaten durch Landesgesetz überlassen wird.

* Dänen und Polen. Den dänischen Zeredentisten scheint es herzlich gleichgültig zu sein, ob die preussische Regierung eine verständliche oder eine energische Politik in der Nordmark betreibt: sie halten ihr Ziel unverrückt im Auge und finden neuerdings, daß ihre eigene Lage und die der Polen gewisse Gemeinsamkeiten aufweisen. So veranstaltete neulich — und zwar nach der „Bruderfuh“-Rede des Oberpräsidenten v. Bülow — die dänische Patriotenliga ein Massenmeeting in Stettin. Hauptredner war der deutsche Reichs- und Landtagsabgeordnete Hansen. Er führte u. a. aus, dänische und polnische Nationalbestrebungen seien Glieder derselben Kette in Europa. Dieses Zugeständnis ist gerade jetzt besonders wertvoll.

* Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter macht zwar langsame Fortschritte, aber sie macht doch welche. So wird aus Baffau geschrieben: Die Buchdrucker-Aktien-gesellschaft Baffau in Baffau hat in ihrer ordentlichen Generalversammlung auf Antrag des Aufsichtsrates beschlossen, ihrem Gesamtvermögen für das Geschäftsjahr 1906/07 und die folgenden Jahre fünf Prozent vom jährlichen Gewinne zuzuwenden als Anerkennung für treue Pflichterfüllung und Wahrung des Geschäftsinteresses. Der Gewinnanteil berechnet sich für den einzelnen aus den fixen Wochenlöhnen und Gehältern. Es kommen erstmalig 2245,46 M. aus der Gewinn-

summe von 44 909,36 M. zur Verteilung. Die Aktionäre erhalten 4 1/2 Prozent. Der Gewinnanteil des einzelnen Arbeiters übersteigt den doppelten Betrag des fixen Wochenlohnes.

* Die 5. Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Am 26. und 27. September d. J. findet in Düsseldorf die 5. Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels statt. Sie wird von dem Deutschen Nationalkomitee, von dem Rheinischen Provinzialkomitee und von dem Düsseldorf-Lokalkomitee einberufen. Unter anderen spricht, der „Zuf.“ zufolge, dabei der Unterstaatssekretär v. Mahr über den internationalen Kongress zu Paris und der Lizenziat Bohn über Bordelle und Mädchenhandel.

* Die Auflösung des polnischen Sozialistenkongresses in Hohenfalka, von der wir berichtet, erfolgte, weil ein Redner gesagt hatte, die Zeit sei nahe, wo die polnische Partei blutige Vergeltung an ihren Unterdrückern üben werde. In einem vertraulichen Bericht der polnischen Partei zu Warschau wird den polnischen Sozialisten in Polen ein Zusammengehen mit der deutschen Sozialdemokratie empfohlen, da diese eine bindende Zusage bezüglich der nationalen Selbständigkeit der Polen gemacht hat.

* Bezüglich der Speisewagen bei der Eisenbahn bleibt alles beim alten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ demontiert offiziös auch die Nachricht, daß die Staatsbahnverwaltung selbst Speisewagen baue und deren Betrieb einzeln an verschiedene Wirte pachtweise verbeuge.

* Landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung im Juni 1907. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres zeigt die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung im Juni 1907 eine kleine Zunahme. Es wurden neu gegründet 79 gegen 78, aufgelöst 14 gegen 21, so daß eine Zunahme um 65 gegen 58 Genossenschaften verbleibt. Unter den neu errichteten Genossenschaften befinden sich: 32 Spar- und Darlehnskassen, 9 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 16 Rolke-reigenossenschaften, 4 Milchverwertungsgenossenschaften und 18 sonstige Genossenschaften. Bei diesen Neugründungen ist die beschränkte Haftung bei 6 Spar- und Darlehnskassen, 7 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 7 Rolke-reigenossenschaften, 3 Milchverwertungsgenossenschaften und 14 sonstigen Genossenschaften vertreten, während die übrigen die unbeschränkte Haftung, bezw. 1 Rolke-reigenossenschaft die unbeschränkte Nachschußpflicht gewählt haben. Nach den Aufzeichnungen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften bestehen im deutschen Reich bei einer Vermehrung von 65 landwirtschaftlichen Genossenschaften im Monat Juni am 1. Juli 1907 14006 Spar- und Darlehnskassen, 2052 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 2886 Rolke-reigenossenschaften, 169 Milchverwertungsgenossenschaften und 1770 sonstige Genossenschaften, zusammen 20 973 landwirtschaftliche, dem Genossenschaftsgesetz unterstellte Genossenschaften.

* Zunahme des deutschen Handels in China. Aus dem soeben in Hongkong erschienenen „Adressbuch für China, Japan usw. für das Jahr 1907“ ergibt sich, wie in der englischen Presse hervorgehoben wird, eine überraschende Zunahme des deutschen Handels, namentlich in China. Die Zahl der deutschen Firmen, die sich dort niederlassen und in dem Adressbuch verzeichnet werden, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Wenn das Adressbuch zuverlässig ist, sind in Hankau, der Riesenhadt am mittleren Lauf des Jangtse, schon heute doppelt soviel deutsche wie englische Firmen ansässig. Da in Hankau auch die von Peking nach Kanton gehende Bahnlinie sich mit der großen Zukunftsversprechungen schneidet, sind dort ungeheure Zukunftsmöglichkeiten für den Handel gegeben. Ohne Zweifel wird es bald zur Beherrschung

sind das wohl Zukunftspläne, die vorläufig unerreichbar sind.“ Jedenfalls ist jetzt für Österreich in Kroatien ein günstiger Boden. Dr. Vneger scheint die Lage ausnutzen zu wollen, doch sind die Kroaten auch einstmals mitratriisch gegen den Wiener Hof. Sie wissen, daß dieser sie häufig nur gegen die Magnaten ausgespielt hat, um diese gefügig zu machen.

Vorläufig herrscht in Kroatien eine gewisse Anarchie. Die Feuster, die man anfangs in den ungarischen Gebieten Agrams eingeschlagen hat, sind zwar wieder ausgebeßert, aber der ungarische Varnus wird konfiskiert. Die meisten obersten kroatischen Beamten haben demissioniert. Die Verwaltungsmaschine funktioniert deshalb nicht richtig. Will der Varnus den jetzigen Landtag auflösen, so wird er kaum einen besseren bekommen. Will er den jetzigen Landtag einberufen, so wollen die Kroaten ihn in Auflagezustand versetzen. Sie besitzen dazu eine Handhabe, weil der Varnus für den Landtag verantwortlich ist. Sie sind entschieden parlamentarischer regiert als die deutschen Bundesstaaten mit dem Reich. Es wiederholt sich hier der Konflikt, den vor zwei und drei Jahren die Magnaten gegen die Krone geführt haben. Die Kroaten werden hier zeigen können, daß sie von den Magnaten gelernt haben, wie man Konflikte führen muß. Einen Appell an das kroatische Volk durch Einführung des allgemeinen Wahlrechts werden die Magnaten nicht wagen, denn dann müßten sie bei sich erst dies Wahlrecht eingeführt haben. In Kroatien will auseinander jede Partei das allgemeine Wahlrecht. Vielleicht macht der Landtag von sich aus einen dahingehenden Vorstoß. Das bisherige Wahlrecht ist so schlecht, daß nur 2 1/2 Prozent der Erwachsenen wählen dürfen.

Augenblicklich habe ich mich in Semlin a. d. Donau niedergelassen, der südlichen Spitze des Landes, der Stadt, die unmittelbar Belgrad gegenüberliegt. Im östlichen Teile Slavoniens gibt es viele Deutsche. Man nennt diese Gegend von Sseg an Sirmium. Hier ist das Kroatentum sehr schwach. Seit 100 und mehr Jahren gibt es hier eine deutsche Einwanderung. Das Übergewicht haben die Serben, die aber den Kroaten hier feindselig gegenüberstehen. Von einer Million Einwohnern, die Sirmium zählt, sind etwa 150 000 Deutsche, kaum 100 000 Kroaten, das übrige sind Serben. Auch einzelne verstreute slowenische Dörfer gibt es hier.

Im ganzen geht einem das Herz auf, wenn man durch diese deutschen Niederlassungen wandert. Sie sind wohl der Teil Ungarns, wo die Deutschen — von Siebenbürgen abgesehen — sich am wohlsten fühlen. Der Boden ist äußerst fruchtbar, der Wohlstand daher bei den Deutschen ganz allgemein. Es gibt in jedem deutschen Dorfe eine ganze Anzahl deutscher Bauern, die auf 50- bis 60 000 Gulden eingeschätzt werden, manche kommen auf 200 000 Gulden. Viele lassen ihre Söhne studieren. Die Drischasten machen einen äußerst sauberen Eindruck. Einzelne Bauernhöfe gleichen den besten in unseren reichsdeutschen Dörfern. In Semlin gehört ein Dorf Franztal, reindeutsch. Hier haben bereits manche Bauernhöfe elektrisches Licht, das ihnen die Stadt liefert. Die Ackerwirtschaft ist sehr intensiv. Alle möglichen Maschinen haben den Bauern zu Gebote. Es gibt nicht wenig Bauern, die für sich eine Dampf-drehschneidmaschine besitzen. Trotzdem die landwirtschaftliche Betriebsweise fortgeschritten ist, ist in der übrigen Wirtschaft manches noch recht altmodisch. In manchen Dörfern wehen die Bauern noch selbst aus ihrem Hanf ihre Unterkleider, die Wolle ihrer Schafe verspinnen und verweben sie zu Röcken und Hosen. Diese Textilerzeugnisse sind natürlich etwas sehr ursprünglich, aber den äußerst bescheidenen Ansprüchen genügen sie. Dieser Konfervatismus hält sich indes nur noch in abgelegenen Orten.

Die Nahrung der Bauern ist äußerst kräftig. Jeden Tag ist man zu Mittag fleisch. In einigen Orten, wie in Franztal, ist die Ernährung sogar opulent. Da gibt es jeden Mittag Suppe, Fleisch, Gemüse und Milchspeise. Die Wohnungen sind komfortabel eingerichtet. Die besseren Wohnungen weisen 1-2 gute Zimmer auf, die kaum benutzt werden. Man findet Plüschmöbel und Klaviere, die Speisekammer enthält zahllose Wäffchen feinen Komposts. Der Weinkeller liefert außer dem eigenen Bedarf in der Regel auch noch einiges zum Verkauf. Besonders eine Sitte ist ein Reichen guten Wohlstandes: Die Ausstattungsbetten, die die Frau erhält, werden in der guten Stube als Herde aufgeschlapelt und bleiben unberührt. Häufig bekommt sie dann die Tochter noch einmal unberührt mit.

Ein Teil von Sirmium gehörte zur ehemaligen Militärgrenze und hat infolgedessen bis zu deren Auflösung Anfang der 70er Jahre eine deutsche Verwaltung

gehabt. Das war ein entschiedener Vorteil. Auch manche wirtschaftliche Eigentümlichkeiten waren damit verbunden. Die Familien lebten im sogenannten Hauskommunismus. Die Söhne und Töchter blieben, auch wenn sie sich verheirateten, im Elternhause wohnen. Natürlich war das Haus sehr groß und hatte zahlreiche Anbauten. So wohnten oft 6-7 Familien in einem Hause. Der Älteste hatte das Kommando. Die Küche war gemeinsam. Die Frauen wuschelten sich in der Küche jede Woche ab. Ich habe auf vielfache Anfragen gehört, daß in der Regel die verschiedenen Familien sich gut vertragen haben, nur habe ich bei meinen Befragungen gefunden, daß der Platz hier meist etwas beschränkt war. Die erzielten Überschüsse gehörten allen gemeinsam, nur entspricht der Kommunismus doch nicht dem modernen Zeitgeiste. Deshalb werden die gemeinsamen Häuser neuerdings meist aufgelöst. Für die Serben ist indes diese Auflösung vielfach verhängnisvoll. Sie sind nicht an Selbstständigkeit gewöhnt und geben dann häufig zugrunde, die Deutschen aber heben sich.

Das Nationalgefühl der Deutschen ist merklich im Steigen begriffen. Seit etwa 10 Jahren hat in Sirmium eine deutsche Bewegung um sich gegriffen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Mit Erfolg hat man die Gefahr der Kroatifizierung abgewehrt. Im Nummer Bezirk haben die Deutschen bereits einen Landtagsabgeordneten durchgebracht. In zahlreichen Orten ist die Unterrichtssprache in den Schulen deutsch, der Unterricht in den beiden ersten Jahren reindeutsch. Gegen 30 deutsche Gesangsvereine haben sich gebildet. An den Festtagen werden die deutschen Flaggen, die hier rot-weiß sind, gehißt. Die Kinder sagen in den Schulen nicht mehr wie früher, daß sie Kroaten, sondern daß sie Deutsche sind. Vor Gericht sprechen die Deutschen Deutsch, im Gemeinderat ebenfalls, selbst in gemischten Gemeinden. Einige Zeitungen sind reindeutsch gesamt.

Den Kroaten ist diese deutsche Bewegung natürlich sehr unangenehm. Sie haben sie des Pangermanismus verdächtigt. Sehr mit Unrecht. Die Deutschen wollen kroatische Staatsbürger sein, aber zugleich gute Deutsche. Genau wie die Serben, die sich ebenfalls als Serben bekennen trotz ihrer kroatischen Staatsangehörigkeit. In den beiden Städten Semlin und namentlich Sseg ist

Handelshauptstadt des chinesischen Reiches werden. Auch in Kanton kommt der deutsche Handel in der neueren Zeit bereits dem englischen gleich. Überall in Ostasien tritt aber, dafür reden die Namen im Adressbuch eine deutsche Sprache, der japanische Handel in raschem Fortschreiten in den Vordergrund. In Shanghai hat sich die Zahl der japanischen Anwohner in einem Jahre fast um die Hälfte vermehrt, und Japan mit seinen billigen Arbeitslöhnen wird ein immer ernstlicher zu nehmender Wettbewerber auch in der Einfuhr von Industrieartikeln.

See- und Flotte.

Von der deutschen Motorluftschiffahrt. Aus Berlin wird gemeldet: Major v. Parlevaux Motorballon wird in der nächsten Woche seine Fahrten beginnen, nachdem nach den Erfahrungen des letzten Jahres die Schraubenflügel und die Apparate, welche die Luftzufuhr regeln, beträchtlich verändert worden sind.

Deutsche Kolonien.

Kaiserliche „Werft“ Tsingtau. Aus Kiautschou wird über Kiel gemeldet, daß nach mehrjähriger Arbeit die Gouvernements-Werft in Tsingtau zur Werft umgewandelt worden ist. Um den Betrieb nicht zu stören, hat sich die Erweiterung allmählich vollzogen. Am großen Hafen in Tsingtau ist eine anscheinliche, den Bedürfnissen der ostasiatischen Schifffahrt angepaßte Werft entstanden, die in Verbindung mit dem Schwimmdock von 16 000 Tonnen Tragfähigkeit den Hafenverkehr heben wird. Das Dock war im ersten Jahre 216 Tage besetzt. 24 Schiffe benutzten die Dockgelegenheit. Jede Art von Schiffsausbesserungen kann jetzt ausgeführt werden. Unsere Kreuzer und Stationäre in Ostasien und der Südsee sind nicht mehr auf die Docks in Shanghai, Hongkong, Nagasaki, Sydney usw. angewiesen. Die Wohn- und Lazarett-Einrichtungen in Tsingtau übertreffen alle ähnlichen Einrichtungen in Ostasien.

23. Generalversammlung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften.

I.

H. F. Münster (Weßf.), 8. August.

Etwa 600 Delegierte von landwirtschaftlichen Genossenschaften aus allen Teilen Deutschlands, zum Teil auch aus dem Ausland, sind zu der heute im Rathaus saal beginnenden 23. Generalversammlung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften eingetroffen. Kurz vor Beginn der Verhandlung erschienen der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Staatsminister a. D. Freiherr v. d. Recke, und andere Vertreter der Behörden, des Landesökonomikollegiums und der Landwirtschaftskammern.

Dem nach den üblichen Eröffnungsansprachen vom Generalanwalt erstatteten

Jahresbericht

war zu entnehmen, daß am 1. Juli 1907 ermittelt worden seien 20 793 ländliche Genossenschaften. Diese setzen sich zusammen aus 94 Zentralgenossenschaften, 14 054 Spar- und Darlehenskassen, 2028 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 8146 Molkereien, Milchverwertungsgenossenschaften und 1733 sonstigen Genossenschaften. Die gesamte Mitgliederzahl dieser Genossenschaften berechnet sich auf rund 1 850 000. Die neuere Fortentwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens sei eine geglückte. Die Geschäftstätigkeit der Zentral-Genossenschaften ließen ein weiteres Wachsen der Umsätze und durchaus befriedigende finanzielle Ergebnisse erkennen. Dieser Erfolg sei um so beachtenswerter, als die auf dem Geld- und Waren-

diese deutsche Bewegung noch verhältnismäßig schwach. In Semlin liegt dies an der Uneinigkeit der Deutschen. Hier hält es eine Partei mit den Serben und bildet mit diesen die gemeinsame Opposition, die andere will in Anlehnung an die kroatische Regierung etwas erreichen. Zielten die Deutschen in Semlin zusammen, so hätten sie weit mehr die Mehrheit, da die Juden in Sirmium sich zu den Deutschen zählen.

Die deutsche Bewegung ist deshalb so gesunken, weil die Deutschen sich hier gewaltig ausbreiten. Die Serben sind träge und können mit den Deutschen nicht konkurrieren. Am liebsten benutzt der Serbe die Ader noch als Viehweide. Ihm ist am wichtigsten, wenn er sich neben das weidende Vieh schlafen legen kann. Viele serbische Dörfer haben die Deutschen schon aufgekauft. Auch kommen von jenseits der Donau, aus dem eigentlichen Ungarn, manche Herüber. Andererseits haben die Türken unter den Serben schon viel gelernt. Ihre Dörfer sehen heute viel besser aus als vor 20 Jahren. Die Deutschen bezahlen bereits den 2. Teil aller Steuern in Kroatien und Slavonien. Manche hatten die Zeit nicht mehr fern, wo der größte Teil von Sirmium den Deutschen gehören wird — ein wichtiger Vorposten im Süden der Donau. Sehr günstig wird diese Entwicklung durch die ungemeine Fruchtbarkeit der hiesigen Deutschen. Wenn man eine Schwäbin — man nennt die Deutschen auch hier mit dem Sammelnamen Schwaben — fragt, wieviel Kinder sie hat, so sagt sie lassen nur 8 oder nur 10. Erst wenn das Duzend voll ist, ist die Normalzahl erreicht. Nur ein Unheil hat die Schwäbin. Es herrscht eine starke Angst, die Deutschen heiraten in der Regel nur innerhalb desselben Dorfes. Sie müssen sich von Jugend auf kennen. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß die deutschen Dorfschaften zwischen andere zerstreut sind und die einzelnen Dorfschaften überhaupt sehr weit voneinander entfernt sind. Die Dorfschaften zählen hier meist 2—4000 Seelen und liegen über eine Meile voneinander ab. Trotzdem die Gegend fast so flach und glatt ist wie ein Tisch, so sieht man oft weit und breit keine Dorfschaft. Für die Bevölkerung der Ader sind diese weiten Entfernungen ebenfalls nicht günstig.

Von Deutschland selbst wissen die hiesigen Deutschen vorläufig noch recht wenig. Auch das Umgekehrte ist ja der Fall. Gegenseitige persönliche Beziehungen sind

markt herrschende Hochkonjunktur mancherlei Schwierigkeiten schuf.

Der Reichsverband beschäftigt sich mit der Entschuldigungsfrage der ländlichen Grundbesitzer und mit der Herausgabe eines umfangreichen statistischen Fragebogens für die Genossenschaftstätigkeit des Reichsverbandes.

Die ungemein bedeutsame Frage einer Versorgung des Heeres mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln durch die Genossenschaften sei einer glücklichen Lösung näher gekommen, desgleichen habe die Entwicklung des Genossenschaftswesens in den deutschen Kolonien durch die erfolgreiche Entsendung eines sachverständigen Delegierten des Reichsverbandes nach Deutsch-Südwestafrika einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan. Die akute Frage der genossenschaftlichen Viehverwertung beim der Errichtung von ländlichen Schlachthausgenossenschaften sei durch Veranstaltung einer Instruktionsreise zwecks Studiums der dänischen Schlachtereigenossenschaften vom Reichsverband gefördert worden. Die gesteigerte Betätigung der ländlichen Genossenschaften auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege stelle ein sozialpolitisches höchst erfreuliches Symptom dar. Die Verleihung der Mündelbarkeit an ländliche Spar- und Darlehenskassen sei ein zweischneidiges Schwert, weil sie die Gefahr der Staatsaufsicht nach sich ziehen dürfte. Der Generalanwalt wendete sich alsdann einer Betrachtung innerer Vorgänge im Reichsverband zu.

Dem Reichsverband gehören 40 Verbände mit 17 001 Genossenschaften an. Der Umsatz der Zentralkassen des Reichsverbandes betrug 4113 Millionen Mark in 1906, gegen 3767 Millionen Mark in 1905. Der gemeinsame Bezug der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaften des Reichsverbandes belaufen sich auf 121 Millionen Mark in 1906, wozu sich ein gemeinsamer Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse von 40 Millionen Mark gesellte, so daß der gesamte Warenumsatz der Zentralgenossenschaften 1906 171 Millionen Mark betrug. Als neue Aufgaben bezeichnet schließlich der Generalanwalt die härtere Pflege des Schiedsverkehrs, welche durch die zunehmende Kartell- und Syndikalisierung der Industrie und des Handels geboten sei. Ferner gedenkt er des durch die vorjährige Missernte schwer geschädigten deutschen Weinbaues und der Notwendigkeit eines Ausbaues des Binger-Genossenschaftswesens.

Nittergutbesitzer v. Stodhausen, Abg. d. Reichstags, sprach danach über

genossenschaftliche Getreideverwertung.

Der Redner befragte folgende Anträge:

„Der 23. deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag erklärt: 1. daß die Erfahrungen, die auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Getreideverwertung gemacht wurden, im allgemeinen zufriedenstellend sind; 2. daß auf Grund dieser Erfahrungen der genossenschaftliche Verkauf des Getreides und zwar zunächst unter Zentralfikation des Verkaufs innerhalb der einzelnen Verbandsbezirke immer mehr ausgebaut und dadurch wenigstens ein lokalisierender Preisregulator geschaffen werden muß; 3. daß Formen gefunden werden müssen, die gleich dem Vorgehen der Kornhandelsgenossenschaft Holsteins in Aurbeßen es ermöglichen, auch dem kleinen Landwirt, der frühzeitig nach der Ernte seine Getreide abgeben muß, den Durchschnittspreis des Jahres für seine Frucht zu zahlen, auf der anderen Seite aber auch der Genossenschaft eine absolute Sicherheit gewähren; 4. daß die Getreideverkaufsgenossenschaften innerhalb der einzelnen Verbände, sowie innerhalb des Reichsverbandes in enge Berührung zwecks laufender Geschäftsverbindungen und zum Austausch gegenseitiger Erfahrungen treten sollen.“

kaum vorhanden. Die deutschen Maschinen kommen meist von den Budapest Niederlagen. Sonst hört man höchstens aus einer Budapest oder Wiener Zeitung einiges von Deutschland. Im Gedächtnis behält man meistens nur Sensationsaffären. Doch haben wir die Leute gern zugehört, wenn ich ihnen von Deutschland erzählte. Namentlich wollten sie von der deutschen Landwirtschaft, deutschen Sitten und Gebräuchen hören. Im ganzen fühlt man sich hier sehr bald wie zu Hause. Wenn man des Abends im Hofe der Dorfschenke unter den schattigen Maulbeerbäumen um einen Krug Hauswein versammelt ist, so hat man gegenseitig so viel zu erzählen, daß die Rede nicht abbricht. Man fühlt sich beiderseits als Glied der großen deutschen Kultur-gemeinschaft. Wenn dann die Gedanken im Stiche ausfliegen, so sagt man sich mit den Worten des Dichters, das deutsche Vaterland reicht in der Tat noch weiter als bis dahin, wo am Rhein die Rebe blüht, und wo am West die Möwe fliegt, noch weiter als bis dahin, wo im Tal die Save braust, es reicht bis zur Mündung der Save, bis zur serbischen Grenze.

Germann Rösche.

Aus Kunst und Leben.

* 20 Millionen Mark für eine Kunstsammlung. Wohl der größte Preis, der je in der Geschichte des Kunsthandels für eine Sammlung gezahlt worden ist, wurde von den englischen Kunsthändlern Duveen Brothers dieser Tage für die weltberühmte Sammlung Rudolfs Kann in Paris bezahlt. Kann hatte seine Kunstschatze erst vor 30 Jahren zu sammeln begonnen; da er sich aber der Beratung durch Wilhelm Bode erfreute, war es ihm gelungen, eine der wertvollsten Privatsammlungen von Gemälden überhaupt zu vereinigen. Als er vor zwei Jahren starb, trat die unternehmende englische Firma, die bereits für 5 000 000 M. die Gainsborough-Sammlung aus Berlin und die Porzellan-Sammlung Warren aus Amerika an sich gebracht hat, in Unterhandlungen wegen des Ankaufs seiner Sammlung, die jetzt zum Abschluß gelangt sind. Die Firma wird dem Berliner Museum ein prächtiges Familienbild von Gonzales Coques, das sich früher im Hienheim-Palast der Marlborough-Familie befand, schenken machen. Unerreicht steht die Sammlung Kann in ihren Schätzen von holländischen

Landesökonomierat Rabe teilte mit, daß die Kornhändler in der Provinz Sachsen sich vorzüglich bewähren und ihre allgemeine Einführung zu empfehlen sei. Es sei aber notwendig, daß die Kornhändler sich dem Getreidehandel anpassen.

Professor Dr. Boerner-Münster sprach danach über Schutz gegen Verfallung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel.

Der Redner befragte folgende Anträge: „Der Genossenschaftstag erklärt: 1. in dem Selbstschutz der deutschen Landwirtschaft ist der wirksamste Schutz gelegen, um sie gegen Überverteilung im Handel mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln zu schützen; 2. zur wirksamen Ausübung dieses Selbstschutzes ist in erster Linie, namentlich für die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe, der Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften geeignet und empfehlenswert; 3. es ist eine selbstverständliche Pflicht der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften, daß sie alle von ihnen bezogenen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel auf Gehalt und Qualität durch die landwirtschaftlichen Bezugs- und Kontrollkommissionen untersuchen lassen; 4. es ist dringend wünschenswert, daß für den Handel und die Kontrolle der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel möglichst bald einheitliche Bestimmungen für ganz Deutschland erlassen werden.“ Der Antrag gelangte zur Annahme. Als Abhaltungsort für den 1908 abzuhaltenden Genossenschaftstag wurde Mainz, für 1909 Steier gewählt. Hieraus wurde die Verhandlung auf Freitag, vormittags 9 Uhr, verlagert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

Die Vergnügungssucht.

Man schreibt uns:

Bekanntlich kann man in den Zeitungen Klagen über die zunehmende Vergnügungssucht lesen; auch werden alle möglichen Versuche gemacht, dieser sich stets weiter ausbreitenden und in ihren Folgen oft so bedenklichen Unsitte entgegenzuwirken, so z. B. durch Beschränkung der Festlichkeiten auf einen Tag und dergleichen mehr. Gut wäre es aber, den Hebel auch einmal an einer anderen Stelle anzusetzen, nämlich dem entgegenzuwirken, daß der Jugend geradezu die Vergnügungssucht eingeplant wird.

Da konnte man denn in dieser Hinsicht in letzter Zeit gar manches Erklaunliche hören und lesen. So wird z. B. in einem Bericht über ein in einem Nachbarnote stattgefundenes Fest als etwas ganz Originelles der „Schubfarenrennen“ hervorgehoben, an dem über 50 Knaben ihre „mehr oder weniger kunst- und geschmackvoll geschmückten Fahrzeuge unverbrochen weiterfuhren“. Da muß man sich denn doch unwillkürlich fragen: Ist das nötig, schon die Kinder für diese Art von „Vergnügungen“ zu interessieren, die schon mehr an Fastnacht erinnern? Ja, ein Schubfarenrennen als Jugendspiel läßt man sich schon eher gefallen, aber warum müssen die Knaben in diesem Aufzuge auch am Festzuge teilnehmen?

Wir denken weiter an das Konzert eines Gesangsvereins, bei dem man eine Anzahl Kinder in Tirolertracht auf die Bühne stellte und sie einige Tirolerlieder singen ließ. Man denke sich, in einem Männergesangsvereinskonzert ein solcher Kinderchor! Und doch wurde dies als eine Hauptprogrammnummer gepriesen, die ganz besonderes Interesse erregte, gerade

Meistern da. Von Rembrandt enthält sie nicht weniger als 11 kostbare Gemälde, die ihn auf der Höhe seines Könnens zeigen, und 7 Zeichnungen. Von den großen „Kleinmalern“ Hollands sind alle glänzend vertreten: Verel, Jan Steen, Pieter de Hooch, Nicolaas Maas und Bermeer van Delft. Vier Othades, vier Cuyp, vier Hobbemas, deren heutiger Wert allein auf 800 000 M. geschätzt wird. Ruyssdael mit besonders hervorragenden Bildern, Bouvermans, Paul Potter, von der Meer und van de Velde gehören weiter zu den Perlen der Sammlung. Von Rubens enthält sie den „Meleager und Alakante“, das „Martyrium von St. Pievin“ (weit ausgeführte Skizze) und drei Portraits, von Franz Hals vier Portraits aus seiner späteren Zeit. Die Spanier sind nur durch drei Bilder vertreten, aber es sind Velasquez mit einem wunderbaren Mädchenkopf, El Greco mit einem kraftvollen Kardinalsportrait und Goya mit dem prächtigen Portrait eines Torreadors. Unter den Italienern ist besonders Ghirlandajo mit dem unvergleichlichen Bildnis des Giovanni degli Albizzi zu nennen. Ferner enthält die Sammlung neun Fresken von Luini aus der Villa Pallucca. Tiepolo, Bassani, Guardi und Bellotti vertreten die venezianische Schule, Watteau, Rattier, Rigaud und Dandry die französische, Gainsborough die englische. Von den altniederländischen Meistern sind van der Weyden, Memling und Gerard David zu nennen.

* Internationale Schreibmaschinen-Ausstellung. In Wien findet gegenwärtig eine von dem in Sach. freien bekannten Grafen Emil Rudan organisierte Schreibmaschinen- und -Zubehör-Ausstellung statt. Sie wurde unlängst von der Königin-Mutter eröffnet. Infolge der großen Anzahl Maschinen der verschiedenen Systeme, die hier ausgestellt sind, gewinnt man ein vollständiges Bild der Fortschritte dieser Industrie. Nicht nur gewöhnliche Schreibmaschinen, sondern auch solche für Blinde, Stenographie und Rechenmaschinen sind hier zu sehen. Hierbei darf mit Vermeidung konstatiert werden, daß die deutsche Industrie mit solchen Maschinen vertreten ist, was der weiteren Entwicklung ihres Arbeitsfeldes in Italien nur förderlich sein kann. Mitte September werden den „M. N. A.“ zufolge Wett-schreibern (darunter ein zweiflügeliges Dancschreiben) stattfinden, an denen auch deutsche Maschinenschreiber sich beteiligen werden.

wie auch der Schularrentenforso. Wird nicht in solchen Kindern die Vergnügungssucht großgezogen und werden sie nicht dazu verleitet, später, wenn sie größer geworden sind, allen möglichen Vereinen anzugehören und alle Festlichkeiten mitzumachen? Da kann man sich dann nicht wundern, wenn der Mann den größten Teil seines Verdienstes für solche Zwecke ausgibt und die Familie notleiden muß. Soll es doch vorgekommen sein, daß, als ein Verein in die Bahn einsteigen will, um zu einem Wettstreit auszugehen, ein Kind gelaufen kommt und den Vater um 50 Pf. bittet, damit die Mutter ein Brot kaufen kann!

Wenn wir uns gegen die Beteiligung der Kinder an Vereinsfestlichkeiten wenden, so ist damit nicht gesagt, daß wir der Jugend ihr Vergnügen rauben wollen. Ganz im Gegenteil! Aber alles muß Sinn und Zweck haben. Schöne Jugendspiele, wie sie früher und auch jetzt noch bei Festlichkeiten gepflegt werden, wobei auch die körperliche Gewandtheit und Kraft gefördert wird, das ist, was wir für unsere Jugend wünschen!

Und da gilt es, beizeiten die warnende Stimme zu erheben, ehe die Luste sich weiter verbreitet. Dabei können namentlich auch die Vereinsvorstände segensreich mitwirken, von denen auch die meisten, wie wir aus Erfahrung wissen, gegen die Beteiligung der Kinder bei ihren Festlichkeiten sind.

Personal-Nachrichten. Die Erlaubnis zur Anlegung des fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes 2. Klasse wurde Herrn Dr. Gierlich hier, sowie der 3. Klasse desselben Ordens Herrn Dr. Mertens hier erteilt. — Herr Amtsrichter Franz zu Monabaur wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt. — Herr Amtsrat Herrmann zu Selters wurde als Landrichter an das Landgericht in Gießen versetzt. — Die kgl. Regierung hier hat den Defan Lehr zu Brühl vom 1. August d. J. ab von der Verwaltung der Kreisfahrschulinspektion entbunden und an seiner Stelle den Pfarrer Dr. Wiese zu Braubach mit der Verwaltung dieser Kreisfahrschulinspektion beauftragt.

Soll-Personalien. Angestellt: als Postassistenten die Postamtsleiter Gröbel und Gröbel; als Telegraphenassistenten die Telegraphenassistenten Lange, Meiner und Stam in Wiesbaden. — Ernannt: zu Postassistenten der Oberpostassistent Karl Scheid und der Postassistent Bedt in Wiesbaden; zum Telegraphenassistenten der Ober-Telegraphenassistent Barge in Wiesbaden; zu Ober-Telegraphenassistenten die Postassistenten Hammel in Wiesbaden, Franz in Wiesbaden, Schenkelberg in Hochheim a. M., Trost in Schöndorf, Wirsching in Wiesbaden; zum Ober-Telegraphenassistenten der Telegraphenassistent Rahl in Königstein (Taunus); zum Postassistenten der Telegraphenassistent Giller aus Frankfurt a. M. in Weiburg. — Veretzt: die Postinspektoren Hermann von Limburg (Lahn) nach Schöndorf bei Berlin und Schulze von Limburg v. d. S. nach Frankfurt a. M.; die Ober-Postassistenten Rad von Frankfurt a. M. als Postinspektor nach Limburg (Lahn) und Peimann von Berlin als Postinspektor nach Limburg v. d. S.; die Ober-Postassistenten Fiedler von Kassel nach Wiesbaden und Koch von Camberg nach Hochheim a. M.; die Postassistenten Bawalter von Frankfurt a. M. nach Camberg, Munz von Eisenach nach Hildesheim a. M., Bahl von Hildesheim a. M. nach Eisenach; Telegraphenassistent Herzog von Frankfurt a. M. nach Gießen. — In den Ruhestand getreten: Postdirektor Balbaum in Gerborn und Ober-Postassistent Born in Diez.

Eine neue Steuer. Nach englischem und nordamerikanischem Muster, dem in Deutschland zuerst Charlottenburg und Cöpen, sowie in Einzelfällen Frankfurt und Breslau (Kaiserbrücke) nachfolgten, beabsichtigt der hiesige Magistrat die Einführung der Wertverbesserungssteuer, die von solchen Grundeigentümern erhoben werden soll, die besondere wirtschaftliche Vorteile durch städtische Veranstaltungen folgender Art haben: Herstellung und Erneuerung von Straßenbelag und Fußsteigen, Erweiterung von Straßen, Straßendurchbrüche, Herstellung von Straßen- und Überführungen, von freien Plätzen und öffentlichen Parkanlagen. Die Beiträge sollen im allgemeinen 75 Prozent der städtischen Selbstkosten betragen und vier Wochen nach Zahlungsaufforderung fällig werden. Diese Steuer, die im Paragraph 9 des Kommunalabgabengesetzes ihre gesetzliche Begründung findet und sachlich durch das Interessenprinzip gestützt wird, begegnet in hiesigen Grundbesitzkreisen dem größten Widerspruch.

Wiesbadener Rennen. Auf der Rennbahn bei Erbenheim, zu der die Arbeiten in der nächsten Zeit vergeben werden, plant man ein fünftägiges Meeting im Mai oder Juni nächsten Jahres. Die Wahl dieser Monate ist, so schreibt die „Sportwelt“, insofern begreiflich, als sie den Höhepunkt der ersten Saison bedeuten, nur wird es schwer fallen, in dieser ohnehin überlasteten Zeitperiode noch fünf Tage unterzubringen, ohne mit älteren Interessen zu kollidieren.

Stefan Corty-Althoff. Das hiesige Familienpublikum, sowie Auswärtige seien nochmals auf die am Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr stattfindenden Familien-Vorstellungen hingewiesen. Das Programm kommt ohne jede Kürzung zur Aufführung, dagegen sind die Preise bedeutend ermäßigt. Wer seine Kinder aus vollem Hause laden sehen will, wer sich selbst und seinen Kindern eine dauernde Freude gönnt, der veräume nicht den Besuch einer dieser Vorstellungen. Ferner werden an beiden Tagen, Samstag sowohl wie Sonntag, abends 8 Uhr, große Koncert-Vorstellungen arrangiert. Das Programm einer jeden Vorstellung umfaßt 18 Nummern, so daß reichlich für Abwechslung gesorgt ist.

Truppen-Besichtigungen. Am 15., 16. und 17. August werden die sämtlichen Truppenteile der Garnison Mainz, Gonsenheim, Kassel, Diebrich und Wiesbaden durch den Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion Generaloberst v. Lindequist auf dem großen Sand bei Mainz einer Inspektion unterzogen. Die Truppenschau, bei der noch mehr Truppen zusammengetreten werden wie in den Vorjahren, wird insofern eine interessante Neuerung im Exerzieren aufweisen, als bei der Parade der Vorbeimarsch nicht mehr in den weitläufigen Fronten der Kompagnie- und Regimentskolonnen erfolgt, sondern in Sektionen zu je vier Mann, wobei jedoch immer noch der Kompagnieverband sichtbar bleibt.

Ein interessanter militärischer Übungsmarsch von 40 Kilometer Ausdehnung führte vorgestern das 1. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 87 zu Mainz aus. Der Übungsmarsch erfolgte um 4 Uhr früh. Das Gefechtsübungsgebiet, das sich gegen einen markierten Feind richtete, begann hinter Kothheim und zog sich über Bausheim und Gonsenheim bis Groß-Gerau hin, wo um 1 Uhr ein feindmähiges Abziehen erfolgte. Die Truppen überhandten den anstrengenden Marsch, bei dem es an hochsommerlicher Gluthitze und heftigem Regenschauer nicht fehlte, verhältnismäßig sehr gut. Nur ganz vereinzelt blieb einer oder der andere junge Vaterlandsverteidiger zurück.

Spicherberg-Turnfest. Bei dem am Sonntag abgehaltenen Wetturnen auf dem Spicherberg bei Saarbrücken errangen vom „Turnverein“ sieben Turner Preise, und zwar Adolf Maurer den 1. Preis, Gertlein und W. Reimel den 2., Ehr. Becht den 3., Gintler den 4. und Karl Molath und Richard Schnabel den 5. Der Turnwart Karl Joh fungierte als Preisrichter.

Kloster Eberbach. Wie nun als schließlich zu betrachten ist, werden binnen kurzem die ehemaligen Klostergebäude der Abtei zu Kloster Eberbach, die gegenwärtig als Gefängnisräume dienen, ihren Charakter als Korrekptionsanstalt verlieren. Nach Fertigstellung des nunmehr im Bau begriffenen Staatsgefängnisses bei Diez werden die in Eberbach befindlichen Gefangenen dorthin verbracht werden. Dagegen werden auch fernhin die „Domäne-Kücherei“ mit dem berühmten „Kabinets-Keller“, das Kelterhaus, die Weinmärkte usw. in dem alten Klostergebäude verbleiben. Als Gefängnis diente die Abtei seit 1811. Die durch Verlegung des Gefängnisses freierwerdenden Räume werden voraussichtlich zu einem „Invalidenheim“ hergerichtet werden.

Das Nachsest. Das von hier aus gewöhnlich stark besucht wird, wird am 18., das Nachsest am 25. August abgehalten. Die Festpredigt hat diesmal ein Benediktinerabt übernommen.

Kosten einer Aussperrung. Aus der Abrechnung des Metallarbeiterverbandes zu Frankfurt a. M. geht hervor, daß die jüngste Aussperrung der Organisation große Opfer auflegte. Die Hauptkasse hatte 110 000 Mark Ausgaben und 44 500 M. Einnahmen, so daß sie 70 000 M. Zuschuß leisten mußte. Von den Ausgaben entfielen 87 000 M. auf den Streik. Die Vorkasse hatte 48 000 M. Ausgaben und 20 000 M. Einnahmen. Auf Streikunterstützung entfielen bei ihr 32 000 M. Die Mitgliederzahl wuchs seit 1. April von 6330 auf 7814.

Beschädigte Geldstücke bei der Eisenbahn. Bisher wurden beschädigte Geldstücke an den Eisenbahnstellen angenommen, aber nichts dafür vergütet und die Stücke einfach dem Verkehr entzogen. Dieses Verfahren ist für die Folge aufzugeben. Fortan werden die beschädigten Stücke von den Eisenbahnstellen in Zahlung genommen und von diesen, falls sie so stark beschädigt sind, daß sie nicht weiter im Umlauf bleiben können, dem Münzmetalldepot in Berlin überwiesen. Ein mildes Verfahren wird auch dann obwalten, wenn die Stücke durch Brand mitgelitten haben. Diese neue Bestimmung, die soeben in den Direktionen Frankfurt und Mainz in Kraft getreten ist, enthebt das Publikum fortan von mancherlei Unannehmlichkeiten.

Neue Fahrkarten-Automaten sind auf dem Hauptbahnhof in den letzten Tagen zur Aufstellung gekommen, resp. für die Benutzung fertiggestellt worden. Bisher waren seit der Eröffnung des Bahnhofes im November vorigen Jahres nur zwei Automaten der bekannten alten unansehnlichen Form provisorisch aufgestellt. Die neuen Automaten sind in die Überdeckungen der Heizkörper eingebaut und flankieren diese wie kleine Türme. In demselben Stil gehalten, machen sie einen sehr eleganten Eindruck und passen sich harmonisch dem Raum an. Es sind im ganzen jetzt 10 Fahrkarten-Automaten vorhanden. Vier nur allein für Bahnsteigkarten. Der größte Teil der Automaten befindet sich rechts und links neben dem Haupteingange, und zwar vier neben dem Eingange zur Ausfahrt, vier gegenüber neben dem Eingange zum Vestibül beim Portierzimmer, zwei weitere am Ausgang zum Hauptperron. Die Aufschriften in schwarzer Schrift heben sich deutlich von den weißen Emaillechildern ab, die Bahnsteigkarten-Automaten haben rote Aufschrift. Die einzelnen Automaten geben folgende Fahrkarten aus: 2. Klasse: für 90 Pf. Doppelkarten nach Mainz-Hauptbahnhof (Einwurf 1 M.), der Automat gibt Karte nebst 10 Pf. zurück. 3. Klasse: für 1 M. nach Hildesheim oder Hohenheim i. N. 3. Klasse: für 60 Pf. (Einwurf ½ M. und 10 Pf.) Doppelkarten nach Mainz-Hauptbahnhof. 4. Klasse: für 50 Pf. (½ M.) Karten nach Kassel, Gonsenheim, Langensulzbach, Kasselheim oder Niederseelbach. 4. Klasse: für 20 Pf. Karten nach Mainz-Hauptbahnhof oder Kassel, Chausseebad oder Jagdadt. 4. Klasse: für 10 Pf. Karten nach Erbenheim oder Diebrich-Hauptbahnhof, Diebrich-Ort oder Waldstraße. Es liegt nun im Interesse des Publikums, die Automaten recht lebhaft zu benutzen, damit dieselben ihrem Zweck, schnellerer Abwicklung des Verkehrs und Entlastung der Schalterbeamten, auch entsprechen können. Natürlich darf nicht vergessen werden, sich mit dem nötigen Kleingeld, Nickel und ½-Markstücken vorher zu versehen.

Was will er? Die in der mit dieser Frage eingeleiteten Mitteilung eines Lehrers ausgesprochene Vermutung, daß der Herr, der sich als Beamter der Landeshauptmannschaft vorstellte und sich über Invalidenklassenverhältnisse erkundigte, „irgend einen dunklen Zweck“ verfolgte, bestätigt sich nicht. Es handelt sich hier in der Tat um einen „echten Beamten“, der mit noch drei Kollegen von der Landesversicherungsanstalt in Kassel, bezw. dem dortigen Landeshauptmann zur Kontrolle hierher geschickt und mit einer entsprechenden Legitimation versehen ist. Jedenfalls wird der Herr sich seine schwierige Aufgabe selbst erleichtern und mehr Entgegenkommen finden, wenn er sich nicht erst als Beamter des Landeshauptmanns, sondern als Beamter der Versicherungsanstalt vorstellt und ohne eine Auf-

forderung abzuwarten, seine Legitimation vorzeigt. Man kann es dem Publikum wahrlich nicht verdenken, wenn es jeden, der sich nach seinen Einkommen, Erwerbs- und anderen mehr oder minder intimen Verhältnissen erkundigen will, mit einigem Mißtrauen begegnet.

Der rechte Flügelmann der Leibkompagnie. Aus Homburg wird gemeldet: Als Kurarzt traf hier ein der rechte Flügelmann der ersten Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß, deren Hauptmann Prinz Eitel Friedrich ist. Der Gefreite Josef Schipper, geboren in München-Gladbach, gelernter Metzger, 22 Jahre alt, misst zwei Meter sieben Zentimeter und genügt jetzt seiner Dienstpflicht, nachdem er vorher im Berliner Panoptikum gezeigt wurde. Da er bei seiner militärischen Ausbildung an Körpergewicht ganz bedeutend verloren hat, soll er sich hier bei „seinem Hauptmann“ und Kompagniechef vor dem bevorstehenden Manöver-Parapazent erst wieder kräftigen.

Von der Schutztruppe. Der Gefreite Jeller von hier war gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen einer Szene zur Verantwortung gezogen, die sich eines Tages in Bindhof abgepielt hat, während er an einer leichten Krankheit dort im Lazarett lag. Ein Lazarettausseher, der polizeiliche Gewalt hat, forderte ihn auf, irgend etwas, durch das er andere Patienten belästigte, zu unterlassen, er leistete dem Befehl jedoch keine Folge, schimpfte den Beamten vielmehr: „dreißiger Zivilist“, erfaßte ihn an der Brust und schüttelte ihn hin und her. Zwischenzeitlich ist die Dienstzeit des J. abgelaufen. Er ist in seine Heimat zurückgekehrt, der Richter aber ist ihm gefolgt. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde er wegen wörtlicher und tätlicher Beleidigung mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Organisierung der Beerenjämmer. Die armen Waldbewohner, welche Beeren, Pilze usw. sammeln, werden trotz ihrer Armut von den Konsumenten und besonders von Händlern häufig so schlecht für ihre Arbeit entlohnt, daß es nur da noch einigermaßen lohnt, Pilze, Beeren, Tannenzapfen usw. zu sammeln, wo man gar keine Industriearbeit für jung und alt findet. Es haben sich aber auch zugleich diese armen Leute noch Konkurrenz gemacht und sich gegenseitig beim Vertrieb des Gesammelten so unterboten, daß geradezu die ärgsten Hungerlöhne aus der Arbeit herauskamen und selbst bei guten Ernten erst recht schlechter Verdienst zu verzeichnen war. Im Oberrhein haben Menschenfreunde schon vor mehreren Jahren wenigstens den Heidelbeersuchern eine Organisation geschaffen, welche zu etwas besseren Preisen führte und das gegenseitige Unterbieten oder vielmehr die Preisdrückerei der Händler beendigte. Im Herzogtum Meiningen, im Thüringer Wald hat sich aber die Staatsbehörde der Sache angenommen und es hat sich auf Veranlassung und mit Rat und Hilfe des Landrates zu Saalfeld a. S. eine Verkaufsvereinigung für Thüringer Waldprodukte gebildet. Die Vereinigung führt die Firma: Verkaufsvereinigung für Waldprodukte und hat ihren Sitz in Königslauter bei Marktsfeld in der Nähe der bekannten Eisenbahnstation Probstzella, wo Bayerische und Preussische Staatsbahn zusammenkommen. Eine Anzahl Händler hat sich bereit erklärt, die Sache zu unterstützen und es ist zu erwarten, daß die Organisation gute Früchte für die armen Waldbewohner tragen wird und Bestand hat. Jedenfalls gehört der Lohn der Arbeit den armen Leuten, welche die Waldprodukte sammeln, in höherem Maße als den Händlern, welche sie nur verzetteln, und eine gerechte Verteilung unter Suchern und Sammlern einerseits und Handelsleuten andererseits wird Sache des Vorstandes der Vereinigung sein.

Siebenausend Mark Belohnung. Die Polizei erläßt eine Bekanntmachung über die Ergreifung eines gewissen Moses Ferris aus Syrien, der am 22. März einen gewissen Frank Affaid in Roande in Virginien (Nordamerika) ermordet hat. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 21 bis 23 Jahre alt, Gewicht 175 Pf., 5 Fuß, 7 oder 8 Zoll groß, schwarzes lockiges Haar, große Augen, lebhafter Sprecher, alant rasiert, kann sich seinen Schnurrbart wachsen lassen, sehr großer Mund, Videlchen im Gesicht, mit Tätowierung auf dem einen Handrücken, spricht gebrochen Englisch; Beschäftigung: Schreiber oder Gelegenheitsarbeiter.

Moderne Pente — moderner Schwindel. Vor einigen Tagen lief in einem der größten Auskultationsgeschäfte zu Mainz aus einem benachbarten Platte ein Brief ein, mittels dessen dringlich und eifrig eine bedeutende Partie seiner Waren zur sofortigen Lieferung bestellt wurde. Der Brief war, wie der „M. Anz.“ mitteilt, mit Lobsprüchen über die bekannte Leistungsfähigkeit des betr. Geschäftes fein gespickt; auch wurde darin auf vornehme Bekanntheiten Bezug genommen und mit hochtönendem Titel nebst dito Stempel unterzeichnet. Der Geschäftsinhaber, dem die Sache doch nicht ganz geheuer und das Risiko zu groß schien, wandte sich in seiner Eigenschaft als Mitglied an die Geschäfts-führung des Hausbesitzer-Verbandes um Auskunft. Durch Vermittelung des Frankfurter Verbandes ward solche sofort (mittags) express eingezogen und am anderen Morgen war schon prompter Antwort da: „Angesagtes Ehepaar wohnt erst vier Wochen am Platte in einem Hause, das einer Ruine gleicht. Vorgt bei Bäcker und Metzger und ist vollständig mittellos. Am früheren Wohnsitz exzitiert, haben Mann und Frau manifestiert und zieren fortgesetzt die Protektliste. Einkommen ganz gering.“ — Das genügte dem sofort in Kenntnis gesetzten Geschäftsinhaber, der natürlich von der Lieferung abließ und vor einigen hundert Mark Schaden bewahrt blieb. — Es mag dieser Fall zur Warnung dienen und zur Vorsicht mahnen.

In dem Unfall, der sich gelegentlich der Rückkehr des „Wirtvereins“ von einer Rheinfahrt auf dem Schiffe ereignete und den Tod des Hrn. Subernagel von Diebrich zur Folge hatte, teilt uns Herr Waldmann von Diebrich noch mit, daß die Genannte die Treppe nicht von selbst hinuntergestürzt ist, sondern hinuntergestoßen wurde, wie der zugegen gewesene Schwager der Verunglückten

Herrn Waldmann von selbst sofort mündlich erklärte und ihm dies nachher auch noch schriftlich bestätigte. Keineswegs sei an dem Unfälle die Dunkelheit irgendwie schuld gewesen, da das Schiff zur fraglichen Zeit mit hellem Gaslicht erleuchtet war, sondern nur das Verhalten einer größeren Anzahl der Fahrgäste.

— Eine unliebsame Störung. In der diesbezüglichen Notiz in der Dienstadt Nummer teilt uns Herr Waldmann mit, daß sie auf Unrichtigkeiten beruht. Der Leiter der betreffenden Fahrt bemerkt dazu, daß von einem Ausfahren auf eine Sandbank nichts bemerkt worden sei. Die ganze Sache mit der Dampfpeise habe nicht ¼ Stunden, sondern 5 Minuten gedauert. Eine Panik sei nicht gewesen.

— Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Großheide, Müde (Hessen), Oberhofen und Ullrichstein. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 50 Pf.

— „Nacht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger Emil Felden aus Mainz in der morgigen stattfindenden Erbauung der deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet vormittags um 10 Uhr in dem Wahllokal des Rathauses statt.

o. Die Beschlagnahme der Nummern 5 und 6 von „Der Revolutionär“ vom laufenden Jahre ist durch Gerichtsbeschluss aufgehoben worden. — Beschlagnahme wurde durch rechtsstrafliches Urteil der Strafkammer zu Rühlhausen die Druckschrift „L'Element erotique dans la caricature“, Verlag von G. W. Stern, Wien, 1906.

— Güterrechts-Register. Die Eheleute Ernst Schnutenhaus jun., Fabrikbesitzer in Wiesbaden, und Ida, geb. Handlinger (genannt Sanger), haben durch Ehevertrag vom 3. Juli 1907 vollständige Gütertrennung unter Ausschließung aller Ausziehung des Mannes am Vermögen der Frau vereinbart.

— Stadtrichter verfolgt werden von hiesigen Behörden der Gelehrtenanstalt Johann Veder, geboren am 16. Mai 1873 zu Duisburg, wegen Diebstahls, begangen in Heidelberg am 27. Mai 1907, der Kaufmann Karl Veder aus Wiesbaden, geboren am 19. Mai 1882 zu Rorschheim bei Karlsruhe, der, nachdem er wegen Konsumverbrechens festgenommen war, entwichen ist, der Eisverkäufer Rinaldo Righetto aus Padua in Italien, zuletzt hier, wegen Diebstahls, sowie der Jakob Antoni aus Wiesbaden, gegen den eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat vollstreckt werden soll.

— Kleine Notizen. Der Firma R. Blach, Webergasse, ist das Privileg als Hoflieferant der Kurfürstin von Schaumburg-Lippe verliehen worden.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gärtnerei-Verein „Gedera“ feiert am Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr, auf der „Alten Heidehöhe“ sein 25. Stiftungsfest durch Konzert, Ballspektakel, Kinderspiele, Pflanzenverlosung und darauffolgendes Ball.

Russische Nachrichten.

+ Viebrich, 8. August. Hinter der Kaiserbrücke wurde die Straße der elektrischen Straßenbahn um etwa 500 Meter verlegt, und zwar an den Bahndamm heran, weil das bisher befahrene Gelände in den Erzierplatz einbezogen wurde. Diese Umbauarbeiten sind seit einigen Tagen beendet, so daß jetzt von der Straßenbahn die neue Straße befahren wird. — Der Ausbau der Straßenbahn nach dem Bahnhof Viebrich. Ost — der ehemaligen Station Kurve — macht rasche Fortschritte. Die Gleislegung ist bereits bis zur Kaserne fertig; im weiteren Teile der Straße wird schon mit der Anlage der Oberleitung begonnen.

N. Viebrich, 8. August. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. folgende Baugesuche: 1. des Schreinermeisters Herrn Joseph Gorne dahier, betr. Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Grundst. an der Frankfurterstraße; 2. der Firma Vater u. Söhne, dahier, betr. Errichtung eines Fabrikgebäudes auf ihrem Grundst. im Distrikt „Böhlchenfeld“; 3. des Schlossermeisters Herrn Bernhard Müller dahier, betr. Errichtung eines Konditorofens auf seinem Grundst. an der Markstraße, und zwar ab 1 unter besonderen Bedingungen auf Genehmigung, dagegen das Baugesuch des Herrn Trenz, betr. Vergrößerung eines Schuppen auf seinem Grundst. an der Dohdeimerstraße, und das Baugesuch des Herrn Kleinschmidt, betr. Errichtung eines Arbeiterwohnhauses auf seinem Grundst. an der Dohdeimerstraße auf Ablehnung begutachtet. — Am 18. und 19. d. M. veranstaltete der „Schützenverein“ gelegentlich seiner Preisverteilung vom Sommerpreisfest ein großes Schützenfest. Der Festplatz bei den Schießständen hinter den Militärstützpunkt wird wieder vergrößert. Das Vergnügungssomitee läßt es sich sehr angelegen sein, um für Vergnügen für groß und klein in jeder Richtung hin zu sorgen. Die Veranstaltung findet bei freiem Eintritt statt.

(1) Aus dem Landkreise Wiesbaden, 8. August. Es ist im „Tagblatt“ schon öfters darauf hingewiesen worden, daß die Lehrergehälter in den Vororten, trotz der zum mäßigsten gleich teuren Lebensverhältnisse, bedeutend hinter denjenigen in den Städten zurückbleiben. Die Folge davon war, daß schon mehrmals Lehrer auf solche Stellen verzichteten, oder sich, wenn sie dieselben doch annahmen, bald wieder verweigerten. Doch darf man an diesen ungünstigen Verhältnissen nicht immer den Gemeinden die Schuld zuschieben. So haben z. B. mehrere größere Orte in der Nähe Wiesbadens die Unzulänglichkeit der Lehrerbesoldungen eingesehen und schon vor 5 Jahren die Alterszulagen von 175 auf 200 M. erhöht. Doch ist diese wiederholt beschlossene Erhöhung niemals von der Behörde genehmigt worden. Im letzten Winter nun hat der Kreisrat eine einheitliche Regelung der Lehrergehälter im ganzen Kreise, nach der Einkommenszahl in verschiedenen Stufen, vorgenommen, und dieser Beschluß hat jetzt auch die Genehmigung der Königl. Regierung gefunden. Danach werden nach einem früheren Beschlusse des „Tagblatts“ in den größeren Orten 1800 M. Grundgehalt und 175 M. Alterszulagen und in den kleineren Orten 1200 M. und 175 M. rückwirkend vom 1. April d. J. an gezahlt. In der Zwischenzeit sind aber auch in den Städten Wiesbaden und Viebrich die Gehälter erhöht worden, so daß der Unterschied im Gehalte zwischen den Städten und den nächsten Orten noch größer ist als früher. Er beträgt z. B. zwischen Wiesbaden und den Vororten, von der Wohnungsberechnung ganz abgesehen, immer noch bis ca. 700 Mark jährlich. Offenbar fällt für die Lehrer in diesen Orten bei der Revision des Besoldungsgebüses auch noch etwas ab, damit dieser Unterschied im Gehalte doch wenigstens einigermaßen ausgeglichen wird.

+ Schierstein, 8. August. Ein langgehegter Wunsch unserer Bevölkerung wird in nächster Zeit schon in Erfüllung gehen. Die Straßenbahn, die heute nur bis zur Wilhelmstraße führt, wird wahrscheinlich schon in diesem Herbst bis zum Marktplatz weitergeführt werden, also bis an das Ende der im Unterbau ausgeführten Straße.

— Viebrich, 9. August. Gestern nachmittags um 5 Uhr fand eine Besichtigung unserer freiwilligen Feuerwehr und der Pflichtfeuerwehr durch Herrn Kreisbrandmeister Topp-Viebrich statt. Zu den auf dem alten Schulhof abgehaltenen Übungen der Wehren war auch unser neuer Landrat, Herr Kammer-

herr v. Heimbürg, erschienen, der sich über den Verlauf der unter dem Kommando des Herrn Floreth statigefundenen Vorführungen sehr befriedigt aussprach. Später versammelte der Herr Landrat die Mitglieder des Gemeinderats und einen Teil der Gemeindevertretung im „Gasthaus zum Bären“, wo er sich über den Stand der elektrischen Bahn-Angelegenheit Bericht erstatten ließ, die ihn sehr interessierte. — In der am Dienstag statigefundenen Sitzung der Gemeindevorstellung wurde auf Verlangen der Regierung noch einmal über die Erhöhung der Alterszulagen der Lehrer Beschluß gefaßt. Es blieb bei der bereits vor einem Jahr beschlossenen Erhöhung. Die Genehmigung der Regierung ist so gut wie sicher.

+ Erbenheim, 9. August. Gestern Abend fand im Lokale des Herrn Jean Moos eine gemütliche Zusammenkunft der Radfahrerklubs Bierstadt, Dohheim, Schierstein und „Prohmann“ Sonnenberg statt, deren Zweck die Pflege und Förderung des freundschaftlichen Verkehrs der Radfahrer war. Bei den Mägen der Kapelle der „Brandenburger“ verlebten die Radler einige vergnügten Stunden. Die Herren Vorsitzenden der genannten Vereine hielten der Reihe nach Ansprachen und wurde der Wunsch geäußert, die Zusammenkünfte weiter bestehen zu lassen. Daraufhin wurde beschlossen, den Radlerklub Dohheim am 17. August in der dortigen Turnhalle zu besuchen. Weitere Zusammenkünfte, deren Zeitpunkt noch bekannt gegeben wird, finden statt in Schierstein und Sonnenberg. Sportfreunde sind willkommen.

!! Koppenheim, 9. August. Mit dem 1. November d. J. tritt Herr Lehrer Richard von hier wegen Krankheit in den Ruhestand. Wiederholt mußte er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bei königlicher Regierung um Urlaub einleichen, doch ist es ihm bisher nicht vergönnt gewesen, die Kräfte des Körpers wiederzuerlangen, die zur geistlichen Tätigkeit im Lehrberuf unerlässlich nötig sind. Um dem trübsamen Leben im lauten Lärm in den Ruhestand etwas zu erleichtern, ist ihm die Königl. Regierung mit dem sehr lobenswerten Anerkennen entgegengekommen, seine Pension über die gesetzliche Grenze hinaus in einer Höhe bemessen zu wollen, daß er auch in Zukunft vor Nahrungsorgen völlig gesichert sei. Den beiden älteren Lehrern, die Reichards Maße in dessen Interesse fast 2 ½ Jahre mitberufen haben, gebührt Anerkennung: die hiesige Radfahrer-Schulverhältnisse ist ihnen von Herzen zu danken. — Die hiesigen Gemeindevorstellungen beschließen im September v. J. in Anbetracht der Teuerungserhöhungen eine Erhöhung der Alterszulagen ihrer Lehrer von 150 auf 175 M. Der Beschluß hat die Zustimmung des Kreisratschusses gefunden; seitens der Königl. Regierung ist die Genehmigung demnächst bestimmt zu erwarten. — Vor wenigen Jahren noch machte unsere Kirche sowohl von außen als innen einen trübsamen Eindruck. Dieser Zustand ist befristet, das alte lustige Dach wurde abgeleert und durch ein vollständig neues ersetzt, das äußere Gemäuer wurde von Grund auf erneuert, und nachdem nun eine neue, recht langvolle, in modernster Konstruktion gebaute Orgel das Innere ziert, soll dieses in nächster Zeit zur weiteren harmonischen Ausgestaltung noch eine gründliche Renovation und eine der Würde des Hauses entsprechende Ausbesserung erfahren. Die Arbeiten sind dem Kirchenmaler Rauland aus Oberlahnstein übertragen. Während der Renovierungsarbeiten, die etwa 8 Wochen in Anspruch nehmen, sollen die Gottesdienste in der Schule abgehalten werden.

or. Rambah, 8. August. In der am 6. August d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Morasch abgehaltenen Gemeindevorstellung waren vier Mitglieder anwesend. Dem Antrage des derzeitigen Besitzers des Elektrizitätswerkes Herrn M. Hottenbacher wegen Gewährung einer jährlichen Pauschalvergütung von 60 M. vom 1. April d. J. ab zur dauernden Unterhaltung der Straßenmasten, bezw. zur Übernahme der Unterhaltung und Erneuerung derselben wurde dahingehend entsprochen, daß ein diesbezüglicher Nachtrag zu dem bereits bestehenden Vertrage zuhanden kommt und die Gemeinde von jeder sonstigen Leistung bezüglich der Unterhaltung der Anlage entbunden wird. — Die von dem 13. Landwirtschaftlichen Bezirksverein des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte beantragte Untersuchung des Rindviehbestandes in hiesiger Gemeinde zwecks Bekämpfung des infektiösen Scheidenkatarrhs der Rinder, glaubt der Gemeindevorstand nicht entsprechen zu können, zumal über das Auftreten derartiger Krankheiten hierorts noch nichts bekannt geworden ist. — Die Herstellung eines Fußbodenbelages im alten Schulgebäude und die Anfertigung zweier Schulkäufe wurden dem Schreinermeister P. Mergel übertragen. — Die Anfuhr von 30 Kubikmeter Schottersteine aus dem Gemeindegelände „Rißelberg“ zur Ausbesserung des Feldweges zwischen den Distrikten Rangen und Büttelshof wurde genehmigt. — Der Gemeindevorstand hält den von dem Oberförster Wilhelm Karl Schneider geforderten Preis für die Haltung des Tieres für zu hoch und beschließt, die Oberhaltung, da die Schweinezucht hierorts allgemein zurückgegangen ist, einzahlen zu lassen. — Die diesjährige Kirchweihe findet am 1. und 2., die Nachkirchweihe am 8. September d. J. statt. Die verlaute, beabsichtigen einige junge Leute, eine sogenannte „Aufzieherb“ zu veranstalten, und soll bei dieser Gelegenheit ein Kerbheumel zur Verlosung kommen.

J. Langenbach, 8. August. Eine zur Kur hier weilende Dame verlor gestern Abend auf der Promenade den Diamant aus einem Ring im Werte von 4000 M. Im Auftrage der Königl. Badeverwaltung wurden heute Nachforschungen über den Verbleib des Verlorenen angestellt. Die Arbeiter, welche das Reinigen der Promenadenwege besorgen, waren angewiesen, die Reinigung recht bedäuflich vorzunehmen. So wurde denn der fällige Stein auch durch einen Arbeitermann aus Vöhrbach gefunden. Der Finder wurde mit 30 M. belohnt. — Das gestrige auf Befehl des Benefizianz für Herrn Musikdirektor A. Wolf von der hiesigen Kapelle war von außerordentlichem Erfolg für den Benefizianten besetzt. Mit dem Vorspiel zu „Die Weiskinder“ von Rich. Wagner nahm das Konzert seinen Anfang. Dann folgten die Arie aus „Das Glöckchen des Eremiten“ von Raffart, „Les Preludes“, sinfonische Dichtung von Liszt, zwei Lieder für Sopran, gesungen von Frau Wolf, Martinelli, „Musica proibita“ von Baskaden und „Auf Klügeln des Gefanges“ von Mendelssohn. „Dante macabre“ von Saint-Saens bildete den Schluß des recht dankbaren Programms. Reicher Beifall belohnte denn auch die Mitwirkenden. Frau Wolf-Martinielli eroberte sich im Fluge die Herzen der Zuhörer.

m. Geisenheim, 8. August. Das Gasthaus „Germania“ wurde gestern auf richterliche Anordnung verpfändet und blieb Herr Landgerichtsrat Muffet-Frankfurt a. M. mit 37 512 M. Leihwielender. Die Genehmigungsfrist beträgt 6 Wochen.

o. Eppstein, 8. August. Der Bischof von Limburg hat unserer neuen Kirche eine Reliquie des hl. Laurentius geschenkt, die dem Reliquienfundus des ehemaligen Klosters Eberbach entnommen ist.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 9. August. Der Nihilverein für Obdachlose hat wieder durch zwei beträchtliche Schenkungen in seinen Bestrebungen Unterstützung gefunden. Aus dem Nachlaß des Herrn Dr. Fritz Böhle sind ihm von Herrn Louis Böhle-Bagud 10 000 M. überwiesen worden und aus dem Nachlaß des Fräulein Deprieur sind ihm etwa 9000 M. zugeflossen. — Am 12., 13., 14., 16. und 17. d. M. finden oberhalb und unterhalb Oppenheims große Pionierübungen des Reich. Pionier-Bataillons Nr. 21 statt. Während der genannten Tage wird der Rheinstrom an den Übungsstellen von 6 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags für Schiffe vollständig gesperrt; für sonstige Booten nur gänzlich während der Dauer des Brückenschlusses und höchstens auf die Dauer von zwei Stunden. — Bei einer nächtlichen polizeilichen Streife in Wirtshäusern in der Altstadt wurde etwa ein Viertelhundert arbeitsfähiger und obdachloser Leute ausgemacht und festgenommen. Darunter befanden sich fünf Frauenpersonen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Ein großer Vertrauensmißbrauch.

Am Vormittag des 1. Juli hatte bei der Arbeit ein Kamerad dem Fuhrmann Alex Sch. von hier, einem vielfach bereits vorbestraften Menschen, weil er eben nichts besseres zu erzählen wußte, mitgeteilt, daß seine Frau verstorben sei und daher zur Zeit niemand in seiner Wohnung sei. Das machte sich Sch. nachmittags zunutze, indem er durch ein Fenster in die Wohnung einstieg, Kisten und Kasten nach des Mitnehmers Verbleib durchsuchte, und, als er sonst nichts fand, ein Paar Stiefel, welche unter dem Bett standen, mit sich gehen ließ. Wegen schweren Diebstahls zur Verantwortung gezogen, verfiel Sch. unter Zuhilfenahme von milderen Umständen in 4 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als durch die Vorhaft verbüßt in Abzug kommt.

Kirmesfreuden.

Am 3. Juni hatte das junge Völkchen von Ober-, Niederlahnstein und Umgegend die Kirmes eines Nachbarortes besucht. In bereits ziemlich vorgerückter Stunde auf dem Heimweg begriffen, fehlte man noch einmal in einer Wirtshaus, wo es zu einem Wortwechsel kam, bei welchem der Schmied M. von den Tagelöhnern Hermann S. aus Dahlheim, Martin W. aus Niederlahnstein und noch einem dritten aus Oberlahnstein angefaßt und schwer mißhandelt wurde. Unter anderem trug er acht Messerstücke davon. S. wurde zu 1 Jahr, W. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, während das Verbrechen gegen den dritten, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, zur späteren Verhandlung abgetrennt wurde.

Der neue „Zeuge“.

Auf den neuen „Entlastungszeugen“, den Baron Karl von Lindenau, von dem man sich Aufklärung in der mysteriösen Mordaffäre versprochen, ist bekanntlich plötzlich ein großes Mißgeschick gefallen, das ihn in seiner ganzen Fädelungsfähigkeit beleuchtet. Der Herr Baron, der als österreichischer Offizier bereits wegen — Diebstahls verurteilt und mit Schimpf und Schande aus dem Heere ausgeschieden worden ist, hat dem Haupt-Prozess zu einem recht bösen Manöver benutzt, um seinen zerrütteten Finanzen aufzuhelfen. Er hörte von dem Verdachte gegen Olga Molitor und schrieb ihr, er habe gesehen, wie sie ihre Mutter erschossen habe, wolle aber Geheimnis über und schweigen, wenn sie, die reiche Erbin, ihn — heirate! Eine reine Spekulation! Vorläufig ist sie jedoch ins Wasser gefallen.

hd. Hamburg, 9. August. Nach einer Privatmeldung der „Hamb. Ztg.“ aus Karlsruhe ist die von Baron v. Lindenau gegen seine Inhaftnahme eingeleitete Beschwerde vom Landgericht Karlsruhe als unbegründet abgelehnt und die Fortdauer der Untersuchungshaft wegen dringlicher Kollisionsgefahr verfügt worden.

ss. Darmstadt, 8. August. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatte sich ein Dragoner von der Leibschwadron des Dragoner-Regiments Nr. 24, August Fath aus Offenbach, wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu verantworten. Der Dragoner hatte eines Mittags besonderen Appetit und drängte sich heißhungrig immer wieder vor seine Kameraden, obwohl er vom diensthabenden Unteroffizier wiederholt zurückgewiesen wurde. Der Unteroffizier brachte die Sache zur Anzeige, und der arme Kerl erhielt — drei Monate Gefängnis!

Sport.

sr. Die Nennen zu Karlsruhe hielten am Donnerstag dadurch fast jegliches Interesse ein, daß die sicher erwartete Begegnung von Rischblüte mit Paladin und Dornes im Deutschen Stuten-Nennen ausblieb. Die Stute ging dem Kaiserlichen Paare aus dem Wege, infolgedessen wurde auch Dornes nicht gestallt und da sich kein anderer Bewerber am Start einfand, ging Paladin für die 7000 M. allein über die Bahn. Auch in den übrigen Konturrenzen war es recht schwach um den Sport bestellt. Im Verleberger-Jagdrennen, das nur drei Pferde bestritten, wurde der Favorit Juchse am großen Bach durch den schlecht springenden Virus behindert und stürzte. Im Hrondeur-Jagdrennen, dem zweiten Herrenreiten des Tages, kam Ladysa durch die Unachtsamkeit ihres Reiters um den sicheren Sieg.

sr. Major Taylor, der bekannte schwarze Rennfahrer, will nach Beendigung seiner europäischen Verpfichtungen dem Rennsport Lebewohl sagen. Der Schwarze hat auch die ihm jetzt für eine Tournee in Australien offerierten 50 000 Pfund zurückgewiesen.

Kleine Chronik.

Des Weichenstellers Tod. Einen schrecklichen Tod erlitt der Weichensteller Zoll in Piplin. Beim Rangieren sprang er von der in Bewegung befindlichen Lokomotive, verschleifte den Bahnsteig und wurde von den Buffern gegen die Bordsteine gequetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Automobil-Chronik. Auf der Chaussee zwischen Stralberg und Chemnitz bei Pfaffenheim stürzte bei

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 9. August 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100.00; 1 österr. Kr. = 1.33; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.33; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Div. Bergwerks-Aktien.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zf.	Bezeichnung	Kurs	Zf.	Bezeichnung	Kurs	Zf.	Bezeichnung	Kurs	Zf.	Bezeichnung	Kurs
1/2	a) Deutsche.	in %	1/2	1. Egypt. garantirte Japan. Anl. S. II	89.	1/2	1. Boch. Bb. u. G.	205.50	4	Centr. Pacif. I Ref. M.	94.10
1/2	D. R.-Schatz-Anw.	98.50	1/2	do. von 1905	83.50	1/2	2. Buderus Eisenw.	111.40	1/2	Chic. Milw. St. P. D.	102.35
1/2	D. Reichs-Anleihe	92.70	1/2	Mex. an. inn. I-V Pes.	97.40	1/2	3. Conc. Bergb.-G.	202.50	1/2	do. do. do.	87.50
1/2	Pr. Schatz-Anw.	93.60	1/2	„ cons. ann. 1901 Pes.	93.75	1/2	4. Deutsch-Luxembg.	202.50	1/2	North. Pac. Prior Lien	99.20
1/2	Preuss. Consols	93.	1/2	„ Gold v. 1904 str.	63.	1/2	5. Eschweiler Bergw.	202.50	1/2	do. do. Gen. Lien	104.70
1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.30	1/2	„ cons. inn. 3000 Pes.	98.50	1/2	6. Friedr. Richb. Brgb.	180.	1/2	South. Pac. S. E. I. M.	90.80
1/2	Anl. (abg.) S. fl.	92.45	1/2	Tamaul. (25 Mex. Z.)	98.50	1/2	7. Gelsenkirchen Brgb.	191.	1/2	do. do. I. Mtge.	91.20
1/2	Anl. v. 1886 abg.	92.	1/2	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	98.50	1/2	8. Gelsenkirchen Brgb.	190.	1/2	Western N.-Y. u. Pens.	92.
1/2	Anl. v. 1892 u. 94	92.				1/2	9. Hibernia Bergw.	142.25	1/2	do. Oen. M.-B. u. C.	92.
1/2	Anl. v. 1900 kb. 05	92.				1/2	10. Kaliw. Ascherl.	201.50	1/2	do. Income-Bond	28.
1/2	Anl. v. 1902 kb. 05	92.				1/2	11. do. Westereg.	98.80			
1/2	Anl. v. 1904	92.				1/2	12. do. P. A.	98.80			
1/2	Anl. v. 1906	92.				1/2	13. Oberschl. Eis. u. St.	216.			
1/2	Anl. v. 1908	92.				1/2	14. V. Kön. u. L. H. Thir.	215.			
1/2	Anl. v. 1910	92.				1/2	15. Ostr. Alp. M. 6 fl.	296.			
1/2	Anl. v. 1912	92.									
1/2	Anl. v. 1914	92.									
1/2	Anl. v. 1916	92.									
1/2	Anl. v. 1918	92.									
1/2	Anl. v. 1920	92.									
1/2	Anl. v. 1922	92.									
1/2	Anl. v. 1924	92.									
1/2	Anl. v. 1926	92.									
1/2	Anl. v. 1928	92.									
1/2	Anl. v. 1930	92.									
1/2	Anl. v. 1932	92.									
1/2	Anl. v. 1934	92.									
1/2	Anl. v. 1936	92.									
1/2	Anl. v. 1938	92.									
1/2	Anl. v. 1940	92.									
1/2	Anl. v. 1942	92.									
1/2	Anl. v. 1944	92.									
1/2	Anl. v. 1946	92.									
1/2	Anl. v. 1948	92.									
1/2	Anl. v. 1950	92.									
1/2	Anl. v. 1952	92.									
1/2	Anl. v. 1954	92.									
1/2	Anl. v. 1956	92.									
1/2	Anl. v. 1958	92.									
1/2	Anl. v. 1960	92.									
1/2	Anl. v. 1962	92.									
1/2	Anl. v. 1964	92.									
1/2	Anl. v. 1966	92.									
1/2	Anl. v. 1968	92.									
1/2	Anl. v. 1970	92.									
1/2	Anl. v. 1972	92.									
1/2	Anl. v. 1974	92.									
1/2	Anl. v. 1976	92.									
1/2	Anl. v. 1978	92.									
1/2	Anl. v. 1980	92.									
1/2	Anl. v. 1982	92.									
1/2	Anl. v. 1984	92.									
1/2	Anl. v. 1986	92.									
1/2	Anl. v. 1988	92.									
1/2	Anl. v. 1990	92.									
1/2	Anl. v. 1992	92.									
1/2	Anl. v. 1994	92.									
1/2	Anl. v. 1996	92.									
1/2	Anl. v. 1998	92.									
1/2	Anl. v. 2000	92.									
1/2	Anl. v. 2002	92.									
1/2	Anl. v. 2004	92.									
1/2	Anl. v. 2006	92.									
1/2	Anl. v. 2008	92.									
1/2	Anl. v. 2010	92.									
1/2	Anl. v. 2012	92.									
1/2	Anl. v. 2014	92.									
1/2	Anl. v. 2016	92.									
1/2	Anl. v. 2018	92.									
1/2	Anl. v. 2020	92.									
1/2	Anl. v. 2022	92.									
1/2	Anl. v. 2024	92.									
1/2	Anl. v. 2026	92.									
1/2	Anl. v. 2028	92.									
1/2	Anl. v. 2030	92.									
1/2	Anl. v. 2032	92.									
1/2	Anl. v. 2034	92.									
1/2	Anl. v. 2036	92.									
1/2	Anl. v. 2038	92.									
1/2	Anl. v. 2040	92.									
1/2	Anl. v. 2042	92.									
1/2	Anl. v. 2044	92.									
1/2	Anl. v. 2046	92.									
1/2	Anl. v. 2048	92.									
1/2	Anl. v. 2050	92.									
1/2	Anl. v. 2052	92.									
1/2	Anl. v. 2054	92.									
1/2	Anl. v. 2056	92.									
1/2	Anl. v. 2058	92.									
1/2	Anl. v. 2060	92.									
1/2	Anl. v. 2062	92.									
1/2	Anl. v. 2064	92.									
1/2	Anl. v. 2066	92.									
1/2	Anl. v. 2068	92.									
1/2	Anl. v. 2070	92.									
1/2	Anl. v. 2072	92.									
1/2	Anl. v. 2074	92.									
1/2	Anl. v. 2076	92.									
1/2	Anl. v. 2078	92.									
1/2	Anl. v. 2080	92.									
1/2	Anl. v. 2082	92.									
1/2	Anl. v. 2084	92.									
1/2	Anl. v. 2086	92.									
1/2	Anl. v. 2088	92.									
1/2	Anl. v. 2090										

Fritz Dahm, Dentist,
Nerostrasse 27 — Nähe Kochbrunnen.
Spez.: Künstl. Zahnersatz, Plombieren.
17-jähr. Tätigkeit.

CORSETS DE PARIS

Façon

C.P. „SUZETTE“ À LA SIRENE

Neuestes Modell 1907
mit rationeller Front.

Um jeder auf gute Figur
sehenden Dame zu ermöglichen
eines der

weltberühmten
Modelle

C.P. À LA SIRENE, PARIS

zu tragen, offerieren wir diese
Form unter Garantie ihres
vollendeten Sitzes:

In lederfarbenem Satin
incl. Strumpfhalter **11⁵⁰**
zu **M.**

S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41. K 6

Um zu räumen,

verkaufe mehrere große Gelegenheitsposten in eleganten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Vorkauf, Chevreau und Wildleder, sehr mod.
Fassons, nur solide Qualitäten, sind in den letzten Tagen bei mir eingetroffen.
Darunter befinden sich Original amerif. Schuhwaren Goodyear-Weit
mit Originalstempel, Rahmenarbeit und System Handarbeit, Mac-Kay,
sowie sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in schwarz und farbig. Die Auswahl
ist enorm groß und die Preise sind wie von jeher bekannt

unvergleichlich billig.

Außerdem Konfirmations-Stiefel in großer Auswahl.
Bekanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitsläufe.

kein Laden, Marktstraße 22, 1, kein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäftes der Firma Rud. Wolf. Telefon 1894.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. **1.75** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Höhns Weinstube, Dohheim,

Gute Rhein- und Schiefersteinerstraße, 5 Minuten von der elektr. Bahn.
Borgl. Stiche, anerkannt prima eigene, sowie Original-Raueenthaler Weine.
Gutes Billard, Extra-Zimmer mit H. Pianino, schön. Garten, prompte Bedienung.
Einziges Wein-Restaurant am Platz.
Wilhelm Höhn, Weinbergbesitzer, früherer Kuchenschef.
Gleichzeitig lade zu unserer Kirchweih am 11., 12. u. 13. August freundl. ein.

Radfahrer! Achtung!

Lassen Sie künftig Ihre Fahrräder, Motorräder und
kleinere Automobile mit **Elastin** austatten mit **Luft**
füllen, dann fahren Sie selbst bei grossen Verletzungen von
Luftschlauch und Laufmangel grosse Touren gefahrlos
und sicher.
Elastin ist sehr elastisch und haltbar. — D. R. G. M.
Elastin ist eine Erfindung von hervorragender Be-
deutung und kostet eine Füllung von ein Zweirad z. B. Mk. 10.— und für
grössere Räder das kg Mk. 4.—

Deutsche Elastin-Gesellschaft Bartels & Eich, Wiesbaden.

Füllstation: Schwalbacherstr. 30. — Telefon 424.

Gärtner-Verein „Hedera“.

Gegr. 1882.

Sonntag, den 11. August 1907,
nachmittags 4 Uhr, auf der Alten
Waldhöhe:

25-jähr. Stiftungsfezt,

verbunden mit

Konzert, Volksfest, Kinder-
spielen, Pflanzenverlosung
u. darauffolgendem Ball.

Hierzu laden wir alle Freunde und
Gönner des Vereins freundlichst ein.
Eintritt frei!

Der Vorstand. Der Festausschuss.
NB. Der Festtag stellt sich um 1 Uhr
auf dem Sedanplatz auf.

Ausstellungs- Lotterie

zu Berlin.

16.891 mit 90 % garantierte

Bar-Gewinne

von Mark

300 000

Hauptgewinne:

60 000

40 000

25.000, 10.000, 2 à 5000,
5 à 2000 u.s.f.

Kleinsten Gewinns 5 M. oder 450 bar.
Lose à 1 M. Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste für nur M. 4.50
empfehlen

Carl Heintze,

Berlin W. Unter den Linden 3.
Note + Lose à M. 3.50, Liste 20 Pf. extra.

Penaten- Crème

verhindert sicher jedes
Wundwerden der Haut.
Durchlaufen. Schweißfüsse.
Hautausschläge usw.

In der Kinderstube unentbehrlich.
Dose 25, Tube 40 Pf. F 89

In Wiesbaden bei:

Willy Graefe, Webergasse 33.
W. Machenheimer, Bismarkg. 1.
J. Minor, Mauritiusstrasse.
E. Moebus, Tannusstrasse 25.
Fritz Rötcher, Luxemburgstr. 8.
C. Portzehl, Rheinstrasse 50.



Die Abholung
von Fracht und Eilgütern
zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers

Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachttgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
Rettenmayer

Wiesbaden

Wegen vollständiger

Auflösung

des Geschäfts Kirchgasse 34 (im Hause des Herrn
Wegmann) alle Schuhwaren zu bisher nie ge-
kannten Preisen.

Herren hochlegante Stiefel aller
Formen für 10.50 und **8⁵⁰**

Damenstiefel aus Chevreau,
braun u. schwarz, weiß Glacé-
Leder, sowie graue Leder-
stiefel, früher bis zu 17.00,
für 8.50 und **6⁷⁵**

Schuh-Bazar Kirchgasse 34,

unweit der Faulbrunnenstraße.

Gartenbau-Verein.

Sonntag, 10. Aug., abends 8¹/₂ Uhr: Versammlung im Vereinslokal.
Der Vorstand. F 388

Nachlaß-Versteigerung.

Heute Samstag, den 10. August ex., nachmittags 2 Uhr an-
fangend, versteigere ich im Auftrag der Erben folgende Mobilien als:

1 sehr gutes helles Schlafzimmer, u. u. an. Betten, Waschkommode u.
Nachtische, 1 Spiegelschrank, Vertigo, Galerieschränken, 1 sehr schöner
Herrenschränke, 1 schwebende Kommode mit Aufsatz, 1 Tür, u.
1 eintür. Kleiderschrank, Kommode, Konsole mit Spiegel, 1 Diwan, Sofa
mit 4 Stühlen, 1 Chaiselongue, Nord- u. andere Sessel, 3 u. 5 St. Luster,
Gasherd mit Untergerüst, 1 fast neue Monopol-Registrierkassette,
2 Blumentischen, 1 Speiseschl., 1 Küchenschl. mit Marmor, Küchen-
bretter, Tisch u. Stühle, 3 Teppiche, Vorlagen, Tisch- u. Bettdecken,
1 Partie sehr gute Kellereis, Silber, Spiegel, 1 große Partie weiße Damen-
unterröde, Hosen, Hemden, Schürzen, sowie Kopfkissen, Bett- u. Hand- u.
Tischlinder, verschiedene sehr gute Herrenkleider, 1 Feldstecher,
1 Perlmutter-Opernglas, 1 goldnes Herrenmedaillon, 2 Salon-Stich-
lampen, 1 sehr gutes Gewehr, 1 gut erhaltener Krankenwagen,
1 Herren-Fahrrad, 1 große Partie Porzellan, Glas, Einmachtopfe,
Küchens- u. Kochgeschirr u. versch. mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung in meinem Auktionslokal

2 Bleichstraße 2 dahier.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator.

Geschäftslokal Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Kirchweih Dohheim.

Anlässlich unserer Kirchweih, welche am 11., 12. und
13. August d. J. stattfindet, erlauben wir uns, unsere werten
Kollegen und Freunde, sowie die geehrte Einwohnerschaft Wies-
badens und Umgegend höflichst einzuladen. Für nur prima
Speisen und Getränke, sowie Tanzbelustigung, Konzert u. s. w.
wird bestens Sorge getragen.

Hochachtung

Wirte-Vereinigung Dohheim.

Fr. Belz, „Zum Engel“, H. Bender, „Zum Taunus“,
W. Ehmig, „Zum Nebenstod“, L. Haberstock, „Zum
Deutschen Kaiser“, Chr. Harbach, „Bahnhof-Hotel“,
W. Körppen, „Zum Deutschen Kronprinzen“, A. Körppen,
„Zur Balduin“, Fr. Müller, „Zum Adler“, Th. Nettes-
heim, „Zur Wilhelmshöhe“, J. Rück, „Zur Turnhalle“,
H. Renfer, „Zur Stadt Wiebich“, Ph. Sixt, „Zum Kaiser
Abel“, A. Seibel, „Zum Rathshaus“, W. Seheld, „Zur
Krone“, H. Schumacher, „Stadt Wiesbaden“, H. Schauss,
„Zur schönen Aussicht“, H. Wintermayer, „Zum Goldenen
Löwen“.

Sommer-Ausverkauf

in sämtlichen Sommerartikeln und empfehle ich folgende enorm billige

500 Herren- u. Knaben-Anzüge in nur neuesten
Rustern, darunter verschiedene Planell-Anzüge,
welche aus einer Konfirmationsherrenherren, deren
früherer Preis 15—40 Mk. war, jetzt 5—25 Mk.,
Balsanzüge, Sommerjoppen in Seiden u. Luster,
Bosen für Herren u. Knaben, auch Schulbosen in großer Auswahl enorm billig.
Bitte sich zu überzeugen, da auf den meisten Stücken der frühere Preis erkennbar ist.

Bekannt für real. Mengasse 22, 1 St. kein
Laden.



INDRA TEA
FEINSTE
TEE MELANGEN



gewählter China- und Ceylon-Tees

überall erhältlich

Centrale: Indra Tea Import Company - Triest

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostlos Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Tücht. Verkäuferin mit g. Figur bei hohem Gehalt gesucht. Arnold Oberstr. 47. Bismarckring 3/7.

2. Tücht. u. mod. Arbeiterinnen für dauernd u. f. Carola Schmidt, Langgasse 54.

Arbeiterin a. Kleidermachen sofort gesucht. Luitpoldstr. 43, 3.

Besseres zuverläss. Kleidermädchen, das etwas Hausarbeit übernimmt, f. sofort oder spätestens 1. September gesucht. Bis 1/5 Uhr bei Dr. Lauer, Langgasse 18.

Modes. Lehrmädchen g. gründl. Erlernung für feinen Putz sucht Klein, Taunusstr. 19.

Eine fein bürgerliche Köchin, sowie ein tüchtiges Hausmädchen per 1. Sept. gesucht, langjährige Zeugn. erforderlich. Nabh. Bachmayerstr. 2.

Gesucht für Ende August (bis 20. 25.) eine fein bürgerliche Köchin, w. auch etwas Hausarbeit übernimmt, und ein tüchtiges fleißiges Hausmädchen. Gute Zeugn. erf. Nabh. Konditorei Wilm.

Eine fein bürgerliche Köchin, welche etwas Hausarbeit mitnimmt, zum 15. August oder früher gesucht. Schärer, Adolfsberg 2, Ausgang von der Taunusstr.

Sauberes Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit in best. Haushalt gesucht. In spr. bis 4 Uhr ab. ab. nach 7 Uhr Gr. Burgstr. 13, 2.

Ein tüchtiges Alleinmädchen für sofort oder 15. August gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 57, B. rechts.

Best. Mädchen f. K. u. Hausarb. (nicht Kochen) auf sof. ges. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 3. B 1456

Sauberes tüchtiges Mädchen gesucht. Döllingerstr. 28, 3 links.

Gesucht ein kräft. Mädchen für allein. Lohn 35 Mk. In spr. v. 8 Uhr abends Emserstr. 19, 1 r.

Junges braves Mädchen gesucht. Luitpoldstr. 14, Stb. 1.

Ein gut emp. Mädchen, w. selbst. kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Sept. gesucht. Vuch, Alexanderstr. 8. Gute Zeugnisse erforderlich.

Junges Hausmädchen für sofort gesucht. Solmsstr. 3, 3.

Alteimädchen, w. kochen kann, zu H. Familie bei gutem Lohn sofort gesucht. Schwalbacherstr. 27, 1 lts.

Robustes Mädchen für sofort gesucht. Weberstr. 45/47. Bender.

Gausmädchen auf 15. August gesucht. Hotel Bellevue.

Braves Hausmädchen a. 15. Aug. ges. Kaiser Friedrich, Kerkstr. 35/37.

Fleiß. solides Alleinmädchen, ges. guter Lohn. Adolfsberg 24, 3.

Mädchen f. Küche u. Haus sof. gesucht. Frankfurtstr. 18.

Ein Mädchen sofort gesucht gegen guten Lohn. Schwalbacherstr. 9, im Laden.

Ein will. Mädchen sof. gesucht. Schulberg 6. Scherz.

Zuverlässiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit a. 15. Aug. gesucht. Adelsbergstr. 18.

Junges zuverlässiges Mädchen zu zwei Kindern u. Hausarbeit zum 15. August gesucht. Adelsbergstr. 18.

Ein einfaches sauberes Mädchen sofort gesucht. Adelsbergstr. 9, 1.

Ein Mädchen in bürgerl. Haush. gesucht. Schlachthausstr. 8.

Selbständiges Alleinmädchen gesucht. Bellstr. 42, 1. B1527

Gesucht erfahrenes alt. Mädchen zur selbst. Führung e. H. Haush. nach Westm. A. Dirschbach 4, b. 10-12.

Einfaches sauberes Mädchen sofort gesucht. Lebrichstr. 16, 1 rechts. Vorzustellen von 3 bis 8 Uhr.

Alteimädchen in H. Familie gesucht. Radesheimerstr. 7, Part.

Sauberes Mädchen zur Ausbille auf 14 Tage gesucht. Nabh. bei Schuler, Mauritiusstr. 1, 2.

Saubere Bedfrau gesucht. Oranienstr. 27.

Ein tüchtiges Alleinmädchen a. 15. A. o. 1. Sept. ges. Karlstr. 15, 1.

Ein ordentliches Mädchen gesucht. Dörmberg 18, Laden.

Ein tüchtiges Alleinmädchen zu einem Kind. Ehepaar sof. ges. Kaiser-Friedrich-Ring 56, 2.

Einfaches solides Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Radesheimerstr. 14, 3. B. 1.

Solides Mädchen zu einz. 2. gesucht. Dörmbergstr. 15, Part.

Tücht. Mädchen a. 15. Aug. ges. Weberstr. 41, Partierre.

Mädchen f. Küche u. Hausarb. sofort in Wirtschaft gesucht. Dörmbergstr. 1, 1 St. B1549

Mädchen f. Küche u. Hausarb. v. 1. Sept. bis 15. Okt. a. Ausbille gesucht. Dörmbergstr. 9, Part. B1547

Gebildetes Fräulein, zu drei größeren Kindern tagsüber gesucht. Kaderes bei M. Jung. Wilhelmstr. 8. B 8394

Eine tüchtige Frau oder Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit tagsüber gesucht. Platterstr. 2.

Mädchen, nachm. zu Kind. ges. Platterstr. 10, 3 r. B 1458

Büchlerinnen gesucht. Kärberstr. Herrmann, Emserstr. 4.

Eine zuverlässige Büchlerin für Donnerstag, Freitag u. Samstag dauernd gesucht. Schulberg 17, B.

Eine tüchtige Waschfrau auf dauernd ges. Kerkstr. 23, 3. 1.

Putzfrau für morgens gesucht. Adelsbergstr. 10.

Ord. Morgenmädchen gesucht für Putz- u. Haush. geg. 25 Mk. monatl. Vergütung, per sofort. Zu melden zwischen 12 u. 2 Uhr. Platterstr. 1, 2 rechts.

Monatsmädchen tagsüber ges. Adelsbergstr. 53, 1. Anmeldung abends von 7 Uhr an. B 8377

Monatsfrau für morgens 2 Stunden u. Samstag nachm. ges. Radesheimerstr. 14, B. 1.

Ein sauberes Mädchen b. morgens 9 bis nachmittags 4 Uhr gesucht. Rheinstr. 65, 1. Etage.

Monatsfrau für morgens 2 Stunden u. Samstag nachm. a. Radesheimerstr. 14, 3. B. 1.

Jung. Mädchen, a. Ausb. e. Kindes gesucht. Rheinquerstr. 17, 1 links.

Suche während den Schulferien junges Mädchen für zwei Kinder auszuführen. Karlstr. 3, Partierre.

Tüchtige Einlegerin bei gutem Lohn sofort gesucht. Dörmbergstr. 4.

Für unsere Buchbinderi suchen wir eine anständige Halberin. R. Schellenberg'sche Buchbinderi.

Platzbühnenmädchen gesucht, Wiesbadener Kronenbrauerei.

Männliche Personen.

Anfänger junger Buchdrucker oder Mädchen mit guter Handschrift f. leichte Arbeit gesucht. Gebr. Henrich, Dreieckstr. 10.

Tüchtiger Formner und Gießer f. Gips u. Zement gesucht. Erhardt, Hebrich, Kaiserstr. 59. B1531

Selbständiger Schlosser gesucht. Bellstr. 33.

Schlossergehilfe gesucht. A. Gaus, Bellstr. 33. B1548

Tücht. Schengler u. Inkassateur auf dauernde Beschäftigung sucht. Moritz Koch, Hainbergstr. 17.

Tüchtiger Schreinergehilfe gesucht. Sonnenberg, Salzgasse 14.

Tüchtiger Schreinergehilfe gesucht. Dörmberg, Luitpoldstr. 16.

Tüchtiger Tapezierer gesucht. Luitpoldstr. 17.

Tüchtiger Tischhelfer gesucht. Ebr. Fischer, Schwalbacherstr. 4.

Gärtner oder guter Gartenarbeiter sof. ges. Sonat. Siegfried, Dörmbergstr. 45.

Ein tüchtiger Gehilfe und Tagelöhner gesucht. Ad. Eifel, Handelsstr. 5, Partierre.

Jüngerer Diener, der Hausarb. mit übernimmt, für leichtem Herrn sofort gesucht. Franz-Abstr. 5, Partierre.

Ein älterer Herr, Junggeheile, welcher ein ruhiges, zufriedenes Leben führt, sucht einen Diener. Einem solchen, w. schon in guten Häusern gedient hat und in reiferen Jahren ist, wird der Vorzug gegeben. Anerbieten, jedoch ohne Beilage von Zeugnissen, werden erbeten unter N. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Haush. für Restauration u. Bierverlag sof. ges. Rheinstr. 51. Restauration Wies. 2-4 Uhr.

Fleiß. Hausbursche sof. gesucht, nicht unter 18 Jahren. Konditorei Halle, Dörmbergstr. 66.

Ein Hausbursche gesucht. Oranienstr. 27.

Hausbursche v. 14-15 Jahren gesucht. A. L. Ernst, Kerkstr. 1.

Jünger Bursche f. Flaschenbier-Handlung ges. Meißstr. 3, Laden.

Liftungen sucht. Europäischer Hof.

A. Bursche a. Flaschenput. f. ges. Albert Weg, Dörmbergstr. 9. B 1499

Tüchtiger Fuhrmann gesucht. Koblentzstr. 16. B1544

Fuhrbursche mit guten Zeugnissen sofort gesucht. E. u. A. Ruppert, Kolonialwaren en gros, Dörmbergstr. 8.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Sehr einfaches Fräulein f. Stell. als Jungfer u. mit auf Reif. Off. u. C. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Solides Fräulein, sehr einfach, das schon auf Reisen war, sucht ähnliche Stellung. Offert. u. C. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, im Rhen erfahren, sucht Stelle als Kindertf. Viehtrich, Kaiserstr. 45.

Witwe sucht Stellung zur selbständigen Führung des Haushalts zu einer Dame od. Herrn, mit Kind nicht ausgef. bis 15. Aug. od. 1. Sept. Off. u. A. 300 postlagernd.

Einfaches Fräulein, das längere Jahre d. Haushalt eines Herrn selbständig führte, sucht, auf beides Zeugnis, ähnliche Stellung, auch als Stütze. Offerten erbeten u. T. W. 101 postlagernd.

Suche zum 15. Sept. oder 1. Okt. in kleinem Haushalt Stelle als Alleinmädchen. Zu erst. Langstr. 16, Part.

Suche für junges Mädchen, 15/16 J., a. g. Familie, Stelle a. Erlernung d. Haush. Kammerfrau od. erw. Off. B. 100 postw. Mainz.

Junge Frau sucht Beschäftig. (Kochen). Sedanstr. 19, 1 rechts.

G. emp. Frau f. Subarbeit f. best. Haus. Dörmbergstr. 50, 1. B1530

Mädchen sucht Beschäftigung b. 10 u. ab. Sedanstr. 14, B. r. B1533

Älteres Mädchen f. Monatsstelle. Dörmbergstr. 1, Viehtrich.

Fleiß. saub. Mädchen f. Ausbille, bis 1. Sept. von morgens 11 Uhr ab (auch Stundenweise). Viehtrich. 31, 3 l.

Mädchen sucht von 2 Uhr ab Beschäftigung, w. welcher Branche. Dörmbergstr. 50, Gemüseladen.

Gebildetes Fräulein w. nachmittags Stellung zu Kind. Off. u. M. 611 an d. Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Cand. phil. sucht Stellung als Hauslehrer, Vorleser oder ähnliches. Offerten u. C. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann, militärfrei, flottes Schreib. sucht post. Beschäftigung. f. g. w. Off. u. B. 112 Tagbl.-Zweigstr. Bismarckring 20. B 1505

Verkaufsstellungs. 27 J. alt, g. Natur u. Pflanzensammler, m. guten Kenntnissen, sucht Stellung, geht auch auf Land. Offerten an Dr. Kiefer, hier, Friedrichstr. 47, 4.

Verh. Mann, 47 J., seitler, sucht Stellung in Buchhandl. Off. R. 200 Sedanstr. 19, 1 St.

Intelligenter Mann, 26 Jahre, ev. ges. Handwerker, sucht dauernde St. Off. an A. G. Dörmbergstr. 19, 3 l.

Mann, Anfang der 50er, der mit Pferden umg. 1. f. irg. w. 1. Beschäft. Angeb. Viehtrich. 35, Stb. 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewandte erste Verkäuferin

für ein großes Geschäft der Lebensmittelbranche in Mainz per 1. Okt. gesucht. Nur Off. mit pr. Zeugn. u. Nachweis selbst. Stellung in dieser Branche finden Berücksichtigung. Photographie und Gebaltsaufwandsverzicht. Off. unter B. 6679 an D. Frenz, Mainz. (Rt. 6679) P 48

Für die Papier-Abteilung einer künftigen Buchhandlung wird für jetzt oder später ein begabtes, junges Mädchen

Ein besseres Alleinmädchen

für einen kleinen feinen Haushalt auf sofort gesucht. Vorzustellen von 10-12 u. nachm. v. 3-5 Uhr Franz-Abstr. 3, 2.

Gesucht fein bürgerl. Köchin, w. etw. Hausarb. mitnimmt. A. b. Soliman, Wilhelmstr. 28. 8384

Tüchtiges Mädchen, w. gut bürgerl. kochen kann, und Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 15. August ges. Sonnenbergstr. 49.

Verkaufserin

Simon Meyer.

Gesucht. Eine Zimmerhaus- hälterin, Hotel- und Restaurantköchin, bei- und Kaffeeköchin, Herdmädchen, Kochgehilfe, eine Kassier. f. einen Kinematograph, auswärts, Hotel- u. Pensionatszimmermädchen, Hausmädchen, Küchenmädchen, leistungsfähige Stellenvermittlerin, b. Karl Gröndberg, Stellenvermittler, Wiesbadens ältestes u. bestrenommiertes Placierungsbüro, Golba. 17, P. T. 434.

Christl. Heim, Herberstr. 31, P. sucht sofort u. später: Stütze, Kinderf. Köchinnen, Allein- und Hausmädchen, für hier und auswärts. P. Geiger, Stellenvermittler.

2 Zimmermädchen

zum 15. August gesucht. Hotel Pfälzer Hof, Mainz. F 49

Wegen Heirat meines Mädchens suche für sofort od. 15. Aug. ein tücht. u. gut empfohlenes Alleinmädchen. Nabh. Kerkstr. 4, 1.

Tüchtiges sauberes u. ehrliches Mädchen, evang., Haushalt auf 15. August gesucht. Vorzustellen (Zeugn.) Götzenstr. 18, 9-12, 3-6 Uhr.

Louis Blum, Architekt.

Suche für meinen Haushalt (1 Kind) ein tüchtiges sauberes, nicht zu junges Alleinmädchen, welches perfekt kochen kann. Vorzustellen im Ausschäft Kirchstr. 38, Frau S. Fried.

Nett. Mädch. zu zwei Pers. ges. (25 bis 30 Mk. L.), sehr gute Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Weberg. 49.

Saub. Monatsfrau für 2 Stunden täglich sofort gesucht. Rheinstr. 103, 1.

Bade-Mädchen gesucht. Hotel Rose.

Verfälschte Zigarettenarbeiterinnen finden per sof. dauernde Beschäftigung bei A. Wittenberg, Bahnhofstr. 20. 8395

Männliche Personen.

Lebensstellung. Größere Zigarrenfirma sucht für ihre Filiale in Wiesbaden p. sofort einen tüchtigen, gewandten, gut empfohlenen Verkäufer.

Beteiligung am Unternehmen erwünscht. Bewerber belieben ihre Adressen mit eventl. Angabe der Höhe der Beteiligungssumme unter J. L. 5496 durch Rudolf Woffe, Berlin SW. einzureichen. (Bn. 20712) P 157

Jünger Mann für die Kasse und Buchhaltung gesucht. Herren, welche in der Seiden-Modebranche bewandert sind, werden bevorzugt. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Seidenbazar S. Mathias, Hoflieferant, Webergasse 5.

Hauptagent,

resp. Inspektor, von erster Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft gesucht gegen Fixum, Provision u. Speien. Wiesbadener erhalten den Vorrang. Off. unter N. 6. W. 3 postlagernd.

Wir suchen einen perfekten

Buchhalter u.

Korrespondenten.

Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1.

Tücht. junge Restaurant- keller, Zimmerkellner, Saalkellner, j. Küchengeh. Küchenhilfe, einen Portier nach auswärts für einen Kinematograph, Salär 150 Mk., j. Hotel- hausdiener, Restant.-Hausburschen, gew. Messerputzer, Küchenburschen sucht Carl Gröndberg, Stellenvermittler, Wiesbadens ältestes u. bestrenommiertes Placierungsbüro, Goldaasse 17, P. Tel. 434.

50-60 tüchtige Ord- arbeiter gesucht. Adolf Erbsäter, Kerkstr. 18.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Junge gebild. Frau sucht für die Wochentage nachmittags Beschäftigung bei einz. Dame oder zu einem Kinde. Offerten u. M. 111 an Tagbl.-Zweigstr. Bismarckring 20, B 1412

Ein 20jähriges Fräulein,

welches sch. 3 Jahre als Stütze in Stellung war, wünscht Stellung in einem feinen Hause resp. als Jungfer. Off. u. M. W. postlagernd. Gerhardt, Str. Darmstadt.

Junge Dame, große schlanke Erscheinung, blond und sehr feier, aus guter Familie, sucht einen Haushalt zu leiten. Einzelner Herr bevorzugt. Zu erfragen Gellmannstr. 42, im Vorderhaus 1. Etage.

Männliche Personen.

Gebildeter 28-jähr. Herr mit im Ausland erw. franz., engl. u. ital. Sprachkenntnissen, guter Stenograph u. Maschinenschreiber, routinierter im Verkehr mit international. Publikum, sucht passende Beschäftigung, evtl. auch stundenweise. Off. Angebote u. C. 46 an die Tagbl.-Hpt.-Abt. Wilhelmstr. 6. 8357

Solentärstelle gesucht, am liebsten Eisenbranche. Offerten unt. C. 231 an D. Frenz, Mainz. P 49

Plakate:

== Zimmer frei == in verschiedenen Grössen auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der

L. Schellenberg'schen *** Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 29

Kernsprecher Nr. 4020

neben dem Kaiserlichen Postamt

Kernsprecher Nr. 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im Verlagshause Langgasse 27 entgegen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einfacher Sachform 15 Pfg., in davon abweichender Sachausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gutgeh. Kolonialw.-Geschäft, Edelhaut, mit oder ohne Haus zu verkaufen. Offerten unter O. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Al. Kolonialw.-u. Gemüsegeschäft, krankheitshalber zu verkaufen. Off. unter O. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Ed. Kauf- u. Reiseführer zu verk. N. N. Zimmermannstr. 8. S. 2. B1536

Schöne schott. Schäferhündin, 2 Jahre alt, u. ein 8 Wochen alter schott. Schäferhund, prägn. Stammh. b. s. v. N. N. Geh. 7. 1. B1496

Kleines schwarzes Zwischh., nachsam. anständig u. gut dressiert, zu verkaufen. Nachmittags von 3 Uhr ab Amsterd. 4.

Verf. fast neue Damenkleider sehr bill. zu verk. N. N. Geh. 9. 1. B1461

zu verk. G. N. N. Geh. 6. 1. B1461

Gebrauchte, sehr gut erh. Möbel, find umstandslos billig zu verk. N. N. Geh. 3. 1. B1461

Gut erh. Möbel, Waschmangel u. Was. b. s. v. N. N. Geh. 15. 1. B1461

2 hoch. Bettst. 1 Bettst. mit m. Karmorell. 1 Nachtk. 1 St. Tisch. 1 St. N. N. Geh. 1. B1461

Stühle, N. N. Geh. 1. B1461

zu verk. N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

Billig sofort wegzugeh. abzugeben: Diwan, Tisch, Salme m. Ständer, kleine Tischchen, schöne Spiegel, Koch. Gefäß, Aquarium, Teppiche, Deckbett, Kissen u. anderes. Tagheimstr. 35. 1. Etage. Angesehen b. 10-5 Uhr.

4 Sofas, 12 Stühle, 3 Sessel, 2 Kleiderchränke, 2 Sessl., 10 Betten, einzelne Sprungrahmen, Matratzen, 5 Eischränke, Gasheerd, Schäfte, Maschine, 1 Stollwerck-Automat u. v. mehr billig zu verk. Eleonorenstr. 3.

Wegen Umzug zu verkaufen: Kleiderchränke, N. N. Geh. 1. B1461

Strohbad, gr. Küchenstuhl, runder voll. u. Tisch, N. N. Geh. 1. B1461

1. N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

Kompl. Laden-Einrichtung (Kolonialw.) preisw. per 1. Oktober zu verk. N. N. Geh. 1. B1461

Gebrauchter Jagdwagen, sowie ein 48er Coupee bill. zu verk. N. N. Geh. 1. B1461

Möbelfragen und leichtere und schwerere Rollen zu verkaufen. N. N. Geh. 1. B1461

Schneeflocken mit Gefähr zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zweiw. Sportwagen, noch neu, m. Gummi, zu verk. N. N. Geh. 1. B1461

Nach neuer Krankentrage mit 2 Krücken billig zu verk. N. N. Geh. 1. B1461

Schwarzer Pudel, N. N. Geh. 1. B1461

Gerren- und Damenrad mit Garantie billig zu verkaufen. N. N. Geh. 1. B1461

Gerrenrad, N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

Unterricht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Englischer Lehrer gesucht, möglichst nahe der Webergasse. Off. unter O. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Kranzbl. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter O. 556 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Verloren Damen-Portemonnaie mit Inhalt am 7. Aug. auf der Chaussee nach der Fasanerie, zwisch. der gestrichelten Linie und dem Rottenthor. Gegen angemessene Belohnung abzugeben. N. N. Geh. 1. B1461

Verl. blaue Pferdeunterlagebende am Mittwochabend. Abzugeben geg. Belohnung N. N. Geh. 1. B1461

Entlaufen 11. Rehpincher, braun, mit lang. Schwanz, und 11. Reh. Gegen Bel. abzug. N. N. Geh. 1. B1461

Rasse, grau getigert, entlaufen. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Ein w. Katze entflohen. Gegen Belohn. abg. N. N. Geh. 1. B1461

Anaben-Anz. Mädchenkleider, Reformschürzen u. A. fertigt an Frau Müller, Clarenthalstr. 6. 1. B1345

Gräfin m. noch Kunden im N. N. Geh. 1. B1461

Gef. Weißzeugnäherin empfängt sich zum Anfertigen, sowie Ausbessern d. Wäsche für u. außer dem Hause. Sedanstraße 1. 2.

Licht. Ausbesserin sucht Kund. zu erst. N. N. Geh. 1. B1461

Verf. N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

N. N. Geh. 1. B1461

Verkaufe

Al. Fremdenpension

In vorz. Lage, sehr bes. seit Jahren bestehend, fruchtbringend, u. billigen Preis von 2500 Mk. zu verk. N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

zu verkaufen N. N. Geh. 1. B1461

Kaufgeschäfte

Pferd,

gänzlich, kräftig, geritten und einspannig gefahren, nebst Gefährt und

Wagen, Lichter vierräder. Selbstfahrender, nach auswärts aufkommen oder

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 12. August cr., vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Hause Seltenstr. 15 dahier: 2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Schreibstisch, 1 Borenschrank, 1 Eisergerüst, 1 Brotschrank u., sowie eine große Anzahl Küchengeräte, als: 1 Teigtrennmachine, 1 eis. Backmulde, 1 Teigwage, Kuchenbleche, Backbleche, Holzdielen, Holzschleier, Schieber und dergl. mehr F 253 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 9. August 1907.
Stellf. Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 28. August d. J., nachmittags 3 Uhr, werden die Plätze für die diesjährige Kirchweih zum Aufstellen von Karussellen, Schieß-, Schan-, Zunderbuden und dergl. öffentlich an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigert. F 304

Schierstein, 3. August 1907.
Der Bürgermeister:

Schmidt.

Nichtamtliche Anzeigen

Donnerstag, den 15. Aug.:

Letzte Vorstellung.

CIRCUS
CORT-ALHOFF
an d. Nikolastrasse.

Samstag, d. 10. cr.,
Sonntag, d. 11. cr.,
an beiden Tagen je

2 Vorstellungen.

4 Uhr nachmittags
Kleine Preise
auf
allen Plätzen
für
Groß und Klein,
für Erwachsene!
für Kinder!
für Auswärtige!

An beiden Tagen
8 Uhr: Monstre-
Programm.
18 Nummern 18.
Gewöhnliche Preise. 8392

Straßenplan von Wiesbaden

als Postkarte.
Preis 10 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buch- u. Papierhandlungen und die Hauptvertriebsstelle
Wilhelm Scherlenzky,
Oranienstraße 43, B.

Wiesbadener Zatterfall.

Mosbacherstraße 2,
werden noch einige Herrschaftssperde in vorzügliche Pflege genommen.
Tel. 1903. Elise Henninger.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1008
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Der allseitig so beliebte
Tagblatt-Fahrplan
für Sommer 1907

160 Seiten stark in handlichem Taschen-Format, ist an den Tagblatt-Schaltern, sowie in Buchhandlungen und Papier-Geschäften zum Preise von 20 Pfennig das Stück erhältlich.

Ausgabestellen

Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens.

Wiebrich:

- Adolfstraße:**
Gorn, Wiesbadener Allee 72.
- Adolfstraße:**
Behnert, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7.
- Armenruhrstraße:**
Hinfelmann, Armenruhrstr. 14.
- Bahnstraße:**
Lauer, Bahnhofstraße 15;
Emmerich, Ede Gaugasse 1.
- Borkholderstraße:**
Jakob Gaud, Borkholderstr. 3.
- Burgstraße:**
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstraße:**
Michels, Elisabethenstr. 19.
- Feldstraße:**
Lauer, Bahnhofstraße 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Voh, Weibergasse 32.
- Frankfurterstraße:**
Fris, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstraße:**
Krupp, Friedrichstr. 7.
- Gartenstraße:**
Kersten, Gartenstr. 6;
Mahr, Kaiserstr. 45.
- Gaugasse:**
Lauer, Bahnhofstraße 15;
Schwind, Weibergasse 21;
Emmerich, Ede Gaugasse 1;
Fris, Gaugasse 26.
- Heppenheimstraße:**
Fris, Frankfurterstr. 17.
- Hermannstraße:**
Gros, Hermannstr. 12.
- Jahnstraße:**
Juli, Kaiserstr. 1.
- Kaiserstraße:**
Juli, Kaiserstr. 1;
Mahr, Kaiserstr. 45;
Weith, Kaiserstr. 55;
Kastner, Kaiserstr. 53.
- Kirchgasse:**
Zindorf, Kirchgasse 34.
- Krausgasse:**
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behnert, Adolfstr. 3.
- Mainzerstraße:**
Gehr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Gehring, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ede Rathhausstr. 7;
Remmich, Mainzerstr. 41.
- Neugasse:**
Michels, Elisabethenstr. 19;
Pallmer, Rathhausstraße 10.
- Obergasse:**
Kramer, Schloßstr. 27.
- Rathausstraße:**
Weil, Ede Mainzerstr. 7;
Kramer, Rathhausstraße 10;
Müller, Rathhausstr. 78;
Gehr. Kromann, Mainzerstr. 7.
- Rheinstraße:**
Radner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
- Saßgasse:**
Zindorf, Kirchgasse 34.
- Schloßstraße:**
Kramer, Schloßstr. 27.
- Schulstraße:**
Juli, Kaiserstr. 1.
- Thelemannstraße:**
Müller, Rathhausstr. 78.
- Weibergasse:**
Fris, Gaugasse 26;
Schwind, Weibergasse 21;
Voh, Weibergasse 32.
- Wiesbadener Allee:**
Gorn, Wiesbadener Allee 72.
- Wiesbadenerstraße:**
Bräuninger, Wiesb.-Str. 111;
Gehring, Wiesbadenerstr. 11;
Brund, Wiesbadenerstr. 33;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gehr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Wenzel, Wiesbadenerstr. 54.
- Wilhelmstraße:**
Reidhöfer, Wilhelmstr. 24.

Dohheim:

- Jakob Krotz, Wilhelminenstraße 2;
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54;
Heinrich Eggert, Wiesbadenerstraße 40;
Anton Wohland, Wiesbadenerstraße 29;
Karl Krafz, Kölner Konsum, Wiesbadenerstraße 20;
Georg Gaus, Obergasse 10;
Wilhelm Körppen, Ede Ober- und Nachgasse.
- Heinrich Moos, Wiebricherstraße 15;
Adam Knapp, Römergasse 11;
Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23;
Fris, Lehr, Ede Rhein- und Friedrichstraße 6;
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5;
Heinrich Müller, Wühlg. 36;
August Wilhelm, Neugasse 24.

Erbenheim:

- Wilhelm Aneip, Neugasse 19; Hugo Sturm, Wiesbadenerstr.

Sonnenberg:

- Heinrich Fris, Langgasse 1; Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34;
Philipp Bach, Thalstraße. Emil Behel, Rambacherstr. 1.

Rheingau:

- In Schierstein:
durch Kolporteur Josef Meiser, Schulstraße 8.
- In Nieder-Walluf:
durch Bahnhof Postier Willibald Bug, Petersgasse 51.
- In Eltville:
durch Franz Pfister, Hauptstraße 14.
- In Kiedrich:
durch Jakob Babelhan, im Wingerhaus.
- In Erbach:
durch Joh. Busch II., Eberbacherstraße.
- In Dattenheim:
durch Josef Horne, Domänenhaus.
- In Dettlich:
durch Ernst Knaut, Feldstraße 3, a. Hallgarter Weg.
- In Winkel:
durch Adam Kaufmann, Aufseher, Domherrnstraße.
- In Gießenheim:
durch Christian Sprenger, Vergstraße 14.
- In Johannisberg:
durch Christian Sprenger in Gießenheim, Vergstraße 14.
- In Rüdesheim:
durch Adam Jung, Friedrichstraße 1.

Maingau:

- In Dohheim:
Jakob Wilms, Mainzerstr. 4.
- In Weibach:
Johann Wenzel.
- In Driedenbergen:
Martin Finow, Pfarrstraße.
- In Massenheim:
Friedrich Roth, Hauptstr. 28.
- In Eddersheim:
Stefan Burkard, Langgasse.
- In Dohheim:
Peter Rusa Witte, Langgasse 10.
- In Sindlingen:
Johann Walter, Bahnstr. 33.
- In Dattenheim:
Johann Dremel, Weingartenstraße 104.
- In Weibach:
Valentin Göb, Kolonie Nr. 18.
- In Gähst:
Bernhard Schuhmann, Stadtgarten 5.

Mainz:

Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Frey),
Große Meise 12, I.

No. 4711

DIE BESTE

EAU DE COLOGNE

Stets erste Preise.

Ferd. Mühlens, Glockengasse No. 4711 Köln.

Wie neu wird Jeder mit **Beckels Salmiak-Gasse** gemachte Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **W. Machenheimer, Drog. Mühlens, E. Brocher, Inh. Herm. Hagen, Otto Lillie, Rich. Seyb, W. H. Birk, F. W. Müller, Drog. Minor.**

Gesucht Kolonialwaren-Reisende.

Leistungsfähige Firma engagiert in allen Teilen Deutschlands tüchtige Reisende und Agenten. Bevorzugt werden solche, welche an mittleren und kleinen Plätzen bei Spezialwaren-Händlern gut eingeführt sind. Offerten mit Referenzen unter **N. V. 3660** an **Rudolf Mosse, Hamburg, F. 137**

Höhenkurort Wienachten
Lutzenberg bei Rorschach am Bodensee, Schweiz. Station der Rorschach-Heidenauer Zahnradbahn.

Gasthof u. Pension Landegg.
100 Betten. Freie Lage, direkt am Tannenwald. Aussicht über den ganzen Bodensee. Elektr. Licht. Eigene Milch-wirtschaft. Pensionspreis von 3 Mk. 50 an, nach Zimmerlage. — Prospekte. Referenzen.
Der Besitzer **J. Mühl.**

Beinkranke

finden schnelle Heilung ohne Bettruhe und Schmerz durch meine **Sanocrus-Methode** (gepat., geschützt) Broschüre mit Namen vierer Heiler gratis.

Dr. med. F. Franke
Arzt für Beinleiden.

Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

Glück

Lich macht ein zartes, reines Gesicht, roßes, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Ellenmilch-Heife** v. **Bergmann & Co.**, Radebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd, a. St. 50 Pfg. bei: **Wilhelm Machenheimer, Adler-Drogerie, Bismarckring 1, Ernst Kocks u. Otto Lillie.**

Gioth's
Gemahlene
Kernseife
wascht am besten

Dohheim i. L. Rheingauer Hof.
Schattiger Garten. Saal, Kegelbahn. Schöne Zimmer mit Pension. Gute Küche. Touristen u. Vereinen empfohlen.
Franz Michant Wwe.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meines unvergeßlichen Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Bertha Hoffmann, Wwe., geb. Bähler.

Wiesbaden, 9. August 1907.

Codes - Anzeige.

Berwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unser geliebter treuer Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Cousin,

Karl Wey,

heute nacht 4 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Nicolaus Wey.**

Wiesbaden, den 9. August 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. August, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

„Adolfsbad“

Friedrichstraße 46,
vornehmst eingerichtetes Institut für Licht- und Wasserheilverfahren; Elektro-Therapie, Hand- und Vibrationsmassage. Prospekt gratis. Sorgfältigste Ausführung aller diesbezgl. ärztl. Verordnungen. 8230

Feinste

Tafel-Butter

liefert in Postkolli und Bahnkisten
W. Schnetzer jun.
Kompten 33 im Allgäu.

Jede kluge Frau vers

lange sofort durch Postkarte
Gratisbroschüre über
leichte Entbindung

vom „Bureau Kosmos“,
Verband-Abteilung,
Hamburg 1, Ferdinandstr. 23.

Frauenleiden

beh. sch. u. distr. erf. Heb. Off. unt.
A. 361 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 4

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

22r. 185.

Samstag, 10. August.

1907.

Typen aus dem Wiesbadener Spielsaal.

2. Gottgebung.)

(налог за притоку)

(überficht von Freddy Weuring.)

„Da sind sie nun wahrhaftig doch!“ rief mein Be-
gleiter belustigt.

„Sicher, wer?“ fragte ich, mich umschauend.

„Ja, der Empfänger von vorhin, mit seiner jungen Frau.“
 „Nun hätte ihn so gern in seine Heimat zurückgeschickt.“
 „Nun erkannte sofort das Mädchen, das in den Spielhof
 trat. Auf dem Wege von meinem Hotel nach dem Kur-
 park hatte der Mann uns gebeten, ihn zu zeigen, wo
 denn noch eigentlich gespielt würde. Zu meinem großen
 Erstaunen hatte mein sonst so freundlicher Begleiter
 mir geantwortet, daß die Spielstätte heute und die ganze
 Woche geschlossen wären und hatte ihn gerathen, mit
 dem nächsten Zug abzureisen.“

"Ja, das ist wahr", sagte ich, "aber warum sagst du das?"

Er erzählte mir jetzt, daß der Mann gerade Welsher geworden war: Schuhmachermeister! Das will was heißen! Er hatte sich ein Beladen genommen, war sehr auf der Hochzeitsreise, war in Wiesbaden gelandet, und wollte sich nun das Spiel auch 'mal "ansuchen". . .

„Schade“, sagte mein Begleiter, „es ist schade um den Jansen!“

Ich, diese runden, verguligten, glatten Gefäße! Das Gelbgen, erschrocken von all dem Goldschimmer kniff ihrem neuen Schmuckmacher in den Arm. Sie hörten die Stufe des Croupiers und verstanden nichts davon. Nun, das gehört dazu. Das hält die ganze Sache in kleinen geheimnisvollen Schleiern. Der Mann stellte sich auf die Beise, nun über die Galerie hinweg zu sehen und teilte von Zeit zu Zeit seiner Frau einige feiner Beobachtungen mit. Viel anderes, als daß er Geld sehen und her hockten sah, kann er wohl nicht erzählt haben.

Es schien, daß einer der Spieler einige Male eine Summe an sich nahm, die unserm Schußer groß dünkte, und die ihm fröhlich in die Augen leuchtete. Erschannen und Begierde fragten aus den Lippen der jungen Frau, als er ihr die Wunder erzählte, die er freigesprochen hatte. Darauf bemerkte ich einige Bewegungen von ihrer Seite und einen Ausdruck auf ihrem Gesicht, die sagen zu wollen schienen: „Ach Gott!“ Langsam und abgerund zog er seine Börse hervor, zündete, auch wieder nach dem Tisch und nahm endlich einen Tal-

Das Weibchen rekte ihn furchtbar, und schaute nach kleiner anderer Seite, wie um zu verbergen, daß sie ihren Mann so ermunternd gefaßt hatte.

Seien Sie so gut, mir zu sagen, wo ich denn eigentlich mein Geld hinsetzen soll?

Das fragte er mich. Einfallig war der Mann, aber nicht so sehr, als manche vielleicht aus dieser Frage schließen würden. Er erwartete gerade nicht, daß ich ihm würde sagen können, welche Farbe und welche Nummer gewinnen würde, sondern er bat mich nur, ihm auf dem Tischnum durchzudeuteln.

1) „Wem ist der Zaier?“

Tanzschreivortonverleißen seinen Kollegen vorgeführt hat und der in England der Tanz der nächsten Saison werden soll. Es scheint aber, als ob dieser Tanz doch nicht so rein britischen Ursprungs wäre, wie man in England geglaubt. Der Hamburger Ballettmeister Dequigne nimmt in einer Aufschrift an die Wäiter das Recht des geistlichen Eigentums für sich in Anspruch; er habe ihn bereits 1805 bei der Tagung des „Bundes deutscher Tanzlehrer“ in Weßlin veröffentlicht. In der That scheint es noch den von ihm vorgelegten Veröffentlichungen, so weit man aus den kurzen bekanntgegebenen Schilderungen des eigentlichen Tanzes erkennen kann, als ob der englische Tanzmeister von seinem deutschen Kollegen eine gar zu starke Befruchtung der Phantasie empfangen habe. Die Donzoner werden also vielleicht im nächsten Winter deutsche Tänze, ohne es zu ahnen . . .

Drastische Ede.

[illegible]

Warum sollen Pflanzen nicht in der vollen Sonne be-
stehen werden? Diese jeden Gartenfreund interessierende
Frage wird im "Wochen" der bekannsten naturhistorischen
Zeitschriften, die den künftigen Monatsheft, beantwortet, wie folgt: Einmal, weil die
Vollständigkeit der Pflanzen zu groß ist. Das zum Befolgen
dienende Wasser, das in allen Fällen eine bedeutend höhere
Temperatur als die von der Sonne befallene Pflanze. Nach
dem ist leichter durch die im Sommerzeit tagh vor sich
gehende Verbrennung der bestehenden Wässers Wärme ent-
ziehend. Sodann verduftet in der vollen Sonne auch das
Wasser an der Oberfläche des Bodens sehr schnell, und es
stellt sich, zumal auf feuchter Erde, eine aufsteigende
Luftströmung, welche den Luftzug von Luft und Wasser zu den unter-
irdischen Pflanzenzweigen brennt. Das Vergehen der Wärme
ist auf kaltem Wasser ist auch dem auch angestrichen Grunde
wegen, besonders aber aus deshalb, weil kaltes Wasser
nicht nur in geringen Mengen von den Wurzeln auf-
genommen werden kann. Wir sehen daher manche im ersten
Anfang blühende Pflanzen, welche ihr Wasser einem kalten,
theilweise sogar gefrorenen Boden entnehmen müssen, mit Ein-
stellungen gegen zu kalte Wasserstände durch Verbrennung
zu verhindern, um nicht zu verkoffen. Hierher gehören a. v. die
langsam wachsenden Nachbarn an den Wäldern des Schwa-
benlandes (Calanthus nivalis), der Polsterpflanzen und Tulpen,
die Vögelchen (Cyanus vulgaris). Daß die Temperatur des Gewächses diejenige
der Umgebung um einige Grad überlegen soll, ist bei
unserem Vetter nicht nöthig.

Bundgelaufene Hühner. Dieselben können auch die größte Wundheilung dämpfen. Von einer Wundgelaufenen Hühner soll das Serum ein beträchtliches Mittel empfangen, dessen gute Wirkung nicht nur auf seiner Anwendung beruht, sondern auch in der Art seiner Anwendung beruht. Es verhält nämlich als eine Pflanze und erhöht die Gefäßkraft auf das Doppelte. Das Mittel besteht in einer einfachen Mischung, die man durch Zusammenmischen reinen, ungekochten Hühnerserums (75 Gramm) mit feinem Olivenöl (100 Gramm) erhält. Von dieser Mischung sollen 100 Gramm vor Beginn der Wundheilung auf die innere Oberfläche des Strumpfes ein geschmackloses Pulver des Wachs, welches von der Haut nicht aufgelöst, aber die Auflockerung und die Stiefel mit durchdringen in der Wundheilung bewirkt. Die Santalbaumrinde wird nicht so viel und aber sehr klebend. Der Saft dieser Frucht ist sehr bitter und wird als Pflanzensaft, die bekannten Heilmittel, sowohl man als Pflanzensaft, also vor der Wundheilung, angewendet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Reiter in Wiesbaden. — Druck und Verlag bei der Dr. M. Schenker in Wiesbaden.

Helden ihres Gelds kaufen, töten, duellieren und überall übermächtig lassen, ohne den geringsten Nachtheil der Helden. Die Helden muß zu Hause neben der Mutter sitzen und ein Engländer sein.“ (Hesperus.)

„Überhaupt sind sie so weich, so mild, so teilnehmend, so fein, so liebevoll und liebevollföchtig, daß es mir gar nicht in den Kopf will, warum sie — einander selbst nicht recht leiden können.“ (Gesperus.)

„Eine Frau ist der widerwärtigste Wuch aus
Eigennutz und Aufopferung, der mir noch vorkam.“
(Selbstblos.)

(Grobchemie) Brechbar oder Brechmassen ist eine relative Größe

„Gruen oder Gruen ist eine geringe Sache, fucht, wien, wie in der forpferlichen, jedes Wied in der forpferlichen Solung verbarri, wo es der Anfall ergriff; und die selbige hat auch dies mit der selbigen gemein, daß sie öfter Weiber als Männer befallt.“ (Siebenfäs.)

„Die Liebe ist die Sonnenwärme der Mächte, ja, es ist der Durchgangspunkt einer solchen Wärme durch die Sonne der bewußten Welt. In dieser Welt atmen hohen Ethos der Seelen finden sie alles, was sie lieben, was sie vereinfachen; und sie vereinfachen, was sie vereinfachen, was sie vereinfachen, was sie vereinfachen.“ (Schopenhauer)

Und so weiter! Es ist rasch, hier abzubrechen, denn sonst wäre nun erschwerliche des launigen Poeten weitere Bemerkung hinzuzufügen, daß nach dem Trautog der Tausel zwar nicht alles, aber doch jeden Tag ein Stück fließt". Wenn nicht aus alledem, daß Dean Paul bei aller schwärzlichen Brandverehrung Feindschafts ein- maler war.

„Moderne „alte Spitzen“. Die Spitzenmode ist heute
wieder im Aufschwung denn je. Die schönste Warnierung,
der feinste Schmuck sind diese zarten, kostbaren Gewebe,
die man in den vergangenen Zeiten Genuß und
Prunk so unerreichbar herrlich zu schaffen suchte.
Unser Zeitalter der Imitation hat sich nun begnügen
müssen, diese seltenen, edlen alten Kantzen nachzubilden,
und hat es hierin wieder zu einer hohen Vollendung
gebracht. In Paris existirt eine große italienische
Fabrika, die in verschiedenen Meister's venezianische
Spitzen nach historischen Vorlagen herstellen läßt. Ihr
Direktor hat sich einem Korrespondenten gegenüber in
interessanter Weise über diese moderne Spitzenfabri-
kation geäußert. Feine und gesunde Kantzen werden
darnach nur seltener in Kopie verfertigt, hauptsächlich
allein die „Königin aller Gewebe“, die venezianische
Spitze. Auf einem Gemälde des venezianischen Malers
Giotto Carpaccio, das um 1500 entstanden sein muß,
kannst du die erste, noch einfache und helle Spitzenante
an dem Armel einer Dame nachweisen. Von da an ist
der unauflösliche durch Größe und Mannweicheit

nur selten unterbrochene Siegeslauf dieses Gewebes zu
 versehen. Die alten Muster und Ornamente sind die
 schönsten und kostbarsten; sie dienen am häufigsten zum
 Vorbilde. Auch ganze große Tapetieren mit eingewebten
 Allegorien und Bildern aller Art werden in der moder-
 nen Fabrik mit viel Mühe und Sorgfalt nachgebildet.
 So ist jetzt eine Imitation der berühmten Bayeux-Tapete
 der Königin Mathilde in Arbeit. 25 Meter dieses wun-
 derbarsten Kunstwerkes sind bereits in treuer Kopie
 vollendet. Ein jeder Meter erfordert 180 Tage Arbeit.
 Auch für moderne Stoffen und Decken werden alte Muster
 aus den Museen benutzt. Es gibt keine Verhöhnung
 der Dekoration für Möbel aller Art als eine Verhöhnung
 jener Wunderwerke venezianischer Stappelfkunst, die in
 reichen Silber- und Goldschmuck oder in kostbar
 ernten Ornamenten den Geschmack und die Schönheit
 der großen Epoche vorführen.

Der „Gezeitenwalzer“ — deutschen Ursprungs. Er
beruhten dieser Tage von dem neuen „Gezeitenwalzer“,
den der Londoner Tanzlehrer Grompton aufschlich des

*) „Ja, es ist lieber Berr!“

"Bouge sauge!"
Gert und die fünfzehn Gräfen!

(Berichtigung folgt.)

[illegible]

als wir der Welt sehen. Dabei die Bromantreiber die

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Haupt- und Nebenverlag.
Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Platz 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
lohn. 3 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleglohn. —
Bezugs-Beleglohn nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 140 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen 32 Ausgabestellen
und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 370.

Wiesbaden, Samstag, 10. August 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Politische Wochenschau.

Die Sauregurkenzeit hat in diesem Jahre ein
schnelles Ende gefunden, und die alljährlich in dieser
Periode in den Blättern herumspulende Seeschlange
braucht nicht erst aufzutanken. Wichtige politische Er-
eignisse haben sich in dieser Woche geradezu gedrängt
und noch weitere sind zu erwarten. Die Monarchen-
begegnung auf der Reede von Swine-
münde hat den erwarteten Verlauf genommen und
dass es sich um ein hochpolitisches Ereignis handelt,
beweist der Umstand, dass über den Verlauf sowohl von
deutscher wie russischer Seite offiziöse Mitteilungen ge-
macht worden sind, die, wenn auch allgemein gehalten,
doch darauf hindeuten, dass die Folgen der Entrevue
sich über kurz oder lang bemerkbar machen dürften.
Spezielle Abmachungen scheinen ja wohl kaum getroffen
zu sein, gleichwohl steht es außer Frage, dass über die
beiderseitige Politik volles Einverständnis herrscht und
keinerlei Reibungen zwischen den beiden Mächten für
absehbarer Zeit zu befürchten sind. Insbesondere wird
verschiedentlich hervorgehoben, dass die Dinge in Asien
im Vordergrund des Interesses gestanden haben, und
man geht wohl in der Annahme nicht fehl, wenn hier-
bei außer Ostasien auch Persien in den Bereich der Er-
örterungen gezogen worden ist, wo Deutschland ge-
wichtige Interessen zu vertreten hat. Jedenfalls darf
man deutscherseits mit Befriedigung auf den Ausgang
der Monarchenzusammenkunft blicken, die auch im Aus-
lande die gebührende Beachtung gefunden hat; selbst
an der Seine hat man das Bedürfnis einer Aussprache
beider Monarchen und eines guten Verhältnisses beider
Völker als durchaus berechtigt anerkannt.

In Frankreich ging in dieser Woche die Woge
der Begeisterung gar hoch, denn die jüngsten Er-
eignisse in Marokko sind für die Franzosen ein
gefundenes Fressen, da sie die schon seit langem ge-
wünschte Gelegenheit zur Einleitung einer Aktion ge-
geben haben. Casablanca ist bombardiert worden, um
den fanatischen Marokkanern einen heilsamen
Schrecken einzuflöschen und es steht außer Frage, dass
noch weitere Aktionen Frankreichs zu erwarten sind.
Besonders angenehm vermerkt wird an der Seine die
haltung Deutschlands, welches offiziell die Erklärung
abgegeben hat, dass es mit dem französischen Vorgehen
völlig einverstanden sei, weil hierdurch die Interessen
der Europamächte mitvertreten würden. Die Dinge
mögen sich also nunmehr weiter entwickeln wie sie wollen,
eine erneute Aufrollung der Marokkofrage würde kaum
einen Konfliktsstoff in sich bergen, da man in Frank-
reich aus den Vorgängen vor der Konferenz von

Algieras gelernt hat und sich ein zweites Mal hüten
wird, Deutschland als quantitat négligeable anzu-
sehen. Gleichzeitig aber ist das Verhalten beider
Mächte in dieser Frage ein Beweis, wie die Verstüm-
mung zwischen beiden Mächten mehr und mehr im
Weichen begriffen ist und durch das loyale Vorgehen
Richons ein Verhältnis angebahnt wird, welches den
Charakter eines modus vivendi überreffen kann.
Auch für die innere Politik Frankreichs dürfte die
Wendung in der Marokkofrage von Nutzen sein, denn
der Gang der Dinge ist ungleichbar dazu geeignet, die
recht schwankend gewordene Stellung Clemen-
ceaus erneut zu befestigen, so dass der Minister-
präsident sich jetzt ziemlich sorglos seiner alljährlichen
Karlsbader Kur widmen kann. Er will sie denn ja
auch trotz Marokko nicht unterbrechen.

Einen Erfolg hat endlich auch das englische
Kabinett einmal zu verzeichnen, indem die Rati-
fikation des russisch-englischen Abkom-
mens unmittelbar bevorsteht. Es hat lange genug
gedauert, ehe man dahin gekommen ist, denn die
Interessengegenstände waren an verschiedenen Punkten
noch zu groß, um sich so ganz einfach überbrücken zu
lassen. Man darf nicht vergessen, dass Russland und
England noch bis vor wenigen Jahren die schärfsten
Rivalen waren und ein Krieg zwischen beiden Mächten
mehr als einmal wegen der beiderseitigen Interessen
in Asien vor der Tür stand. Jetzt hat man aber auf
russischer Seite das dringende Bedürfnis, es Asiens
wegen nicht nochmals zu einem Konflikt kommen zu
lassen, der aller Voraussicht nach die Position Rus-
lands daselbst noch weiter schwächen würde. Ebenso hat
John Bull kein Interesse daran, mit dem Russen anzu-
binden, wenn ihm infolge von dessen Ohnmacht gleichsam
die gebratene Taube von selber in den Mund fliegt; ver-
mindert sich doch durch die Beilegung Russlands als
Gegner die indische Gefahr um ein bedeutendes. Im
übrigen wird von offiziöser englischer Seite versichert,
dass dieses neue Abkommen nicht in demselben Rahmen
gehalten sei wie die Ententeverträge mit Frankreich
und Spanien, sondern dass es sich lediglich um ein
Spezialabkommen über bestimmte Interessen in Asien
handle und nicht beabsichtigt sei, in ein engeres Ver-
hältnis zu Russland zu treten. Bemerkenswert ist da-
bei, dass man damit, worauf wir schon hinwiesen,
etwaigem Misstrauen Deutschlands vorbeugen will und
ausdrücklich versichert, dass man Deutschland mit
größter Aufrichtigkeit bezeugen müsse, wie man denn
auch schon seit langem die deutsche Reichsregierung
über den Gang der Verhandlungen sowohl von der
Neva wie von der Themse aus, auf dem laufenden
erhalten hat. Eine derartige Politik kann nur da-
zu beitragen, die Beziehungen Deutschlands und Eng-
lands zu verbessern und damit den Weltfrieden weiter
zu stärken.

In Deutschland herrscht auf innerpolitischen
Gebieten naturgemäß die Ruhe nach wie vor. Die mehr-
fachen Kombinationen über die Wahlreform in Preußen
sind selbstverständlicherweise lediglich Produkte der
Sauregurkenzeit gewesen. Es liegt freilich auf der
Hand, dass an ein derartiges schwerwiegendes Projekt
nicht so schnell herangetreten wird, wie man dies viel-
leicht wünschen mag, überdies kommt der Wechsel im
preussischen Ministerium des Innern hinzu, wo man die
Vorlage auszuarbeiten hat. Dass indessen die Reform
kommen wird, darf man als ziemlich sicher an-
nehmen, denn Bülow muß auch nach dieser Seite hin
Konzeptionen machen, wenn ihm daran gelegen ist, den
augenblicklichen Regierungsbund auf die Dauer zu
halten; in welcher Weise die Ausgestaltung des preußi-
schen Wahlgesetzes erfolgen soll, weiß man an zu-
ständiger Stelle wohl selber noch nicht genau. — Von
weiterer Bedeutung dagegen ist die Vergarbeiter-
bewegung in Oberschlesien, die allerdings jetzt ab-
zuflauen scheint, aber es gärt auch schon bedenklich
in Ruhrrevier und ein Generalausstand in beiden
großen Kohlenbezirken würde schwere Folgen nach sich
ziehen. Vorläufig ist noch nicht abzusehen, wie sich die
Dinge entwickeln werden, indessen wäre es im allseitigen
Interesse zu wünschen, wenn ein derartiger Ausgang
vermieden würde. — Nicht minder lebhaft beschäftigt
die öffentliche Meinung die jüngste Eisenbahn-
katastrophe bei Tremessen, die aller Voraussicht
nach wohl auch ein Nachspiel im Landtage haben dürfte.
Wag die Schuld an dem gräßlichen Unglück wohl auch
der Fahrlässigkeit eines Unterbeamten zuschreiben
sein, so haben sich doch die Klagen über unser Eisen-
bahnwesen so gehäuft, dass Herr Breitenbach in der
kommenden Session Mühe genug haben wird, die Ge-
müter zu beschwichtigen.

Die Haager Friedenskonferenz, die
augenblicklich „lustigen“ Problemen nachsinnt, ist aus
ihrer beschaulichen Ruhe durch den Donner der Schiffs-
geschüsse nicht aufgeschreckt worden. Die Beschädigung
offener Dörfer, die Tötung mehrerer Bauern durch
Reinheitsgranaten im Riffgebiet ist weiter nicht auf-
regend. Da gibt es schon wichtigere Sachen, über die
die weisen Herren im Haag nachsinnen müssen: Die
Venezolaner, die im Schuldenmachen groß sind
und der haubadenen Weisheit „Schulden sind keine
Gasen“ huldigen, oder vielmehr ihre Schulden werden
bald das Haager Schiedsgericht beschäftigen. So droht
Uncle Sam. Aber wenn nun Herr Castro weiter der
haubadenen Ansicht über Schulden huldigt, was dann?
Das Haager Schiedsgericht kann doch keinen Exekutor
gegen Venezuela aussenden. Doch Venezuela benimmt
sich — so versichert wenigstens der amerikanische Ge-
sandte in Caracas — manierlich, jedenfalls manier-
licher als die antikerischen Agitatoren in
Italien, die vorläufig dem Papst die Lust verleiden

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Paris geht nichts!

Von M. Bringer.

Autorisierte Bearbeitung von M. Friedheim.

Solange er lebte, das heißt an die 35 Jahre, war
Alexander Gabolit, ein Elfmüller in Rotplane in der
Dauphiné, noch nicht über sein Heimatdorf hinausge-
kommen.

Wenn er tagsüber tüchtig gearbeitet hatte, ging er
abends in das Café am Marktplatz und spielte mit seinen
drei getreuen Freunden Karten, und so ging ein Tag
wie der andere monoton, aber ruhig und friedlich vor-
über. Da Alexander nichts anderes kannte, fand er sein
Leben gerade so, wie es war, sehr angenehm und hatte
mit keinem König tauschen mögen.

Allerdings muß dabei hervorgehoben werden, daß
Alexander Gabolit sozusagen „Hahn im Korb“ war,
und daß ihn alle Mädchen in Rotplane und auch aus den
umliegenden Dörfern für eine sehr gute Partie hielten
und nicht „nein“ gesagt hätten, wenn Alexander Gabolit
bei ihnen angefragt hätte.

Aber Alexander Gabolit ließ sich Zeit; er hatte ja
die Wahl!

Doch eines Tages wendete sich das Blatt. Ein an sich
unbekanntes Nichts kann manchmal eine vollständige
Wandlung hervorbringen.

Peter Crepinet, der Getreidemüller, machte eine Reise
bis nach Lyon, und nachdem er drei Tage in der Groß-
stadt gelebt hatte und wieder in Rotplane im Café er-
schien, da ließen alle Unterhaltung und Karten im Stich
und lauschten den Worten Peters. Abend für Abend
wählte Peter von den Herrlichkeiten Lyons zu berichten,
und Alexander Gabolit, der bis dahin stets das Wort ge-
führt hatte, war vollständig verdrängt, keine Menschen-
seele kümmerte sich um ihn.

Das ging nicht so weiter!
Eine Woche lang sann und überlegte Alexander
Gabolit, dann verkündete er allen:

„Ich reise nach Paris.“

„Ei, ei, hört, hört!“

Alle im Dorf sprachen von Alexander Gabolits
bevorstehender Reise. Mit einem Schlag war Crepinet
vollständig vergessen, und als Alexanders Reisetag her-
ankam, da begleiteten ihn alle bis zur nächsten Station.

Die Reise ging vollständig glatt von staten.
Während der Fahrt schlief Gabolit ein und wachte
erst auf, als der Zug bereits Fontainebleau passiert
hatte. Eine Stunde darauf stoppte der Zug in der Eisen-
bahnhalle zu Paris.

Der Wahrheit die Ehre! Gabolit war ein bißchen
benommen, als er ausstieg. Aber als findiger Kopf
überlegte er gerade, daß er sich zuerst nach einem Hotel
umtun wolle, als drei Männer dicht an ihm herantraten.
Einer legte ihm sogar die Hand auf die Schulter und
sagte:

„Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie für ver-
haftet!“

„Woh?“

Auf irgendwelche Erklärungen ließen sich die Männer
jedoch nicht ein. Alexander fühlte, daß ihm eine Kette
um das Handgelenk gelegt wurde; gestoßen, geschoben und
geknufft sah er bald darauf in einem Gefängniswagen,
und 35 Minuten später befand er sich hinter Schloß und
Riegel!

Nun war es gerade ein Sonntag, und am Sonntag
arbeitet kein Mensch, am allerwenigsten der hohe Ge-
richtshof.

Gabolits Jammern und Rufen, seine unglückselige
gehaltene Frage: „Was habe ich denn nur getan?“ nutzte
nichts; als einzige Antwort sagte der Gefängniswärter
einmal:

„Sie brauchen doch wahrhaftig nicht noch zu fragen?
Das ist doch sonnenklar!“

Herr, du meine Güte, waren die Menschen ant-

darant! Denen war sonnenklar, was Gabolit vollständig
unbegreiflich dünkte.

Nach einem endlos langen Tage und einer dito end-
los langen Nacht wurde Alexander Montag, so gegen
10 Uhr, vor den Untersuchungsrichter geführt.

Der Herr war nicht gerade guter Laune. Tags zu-
vor hatte es geregnet, und dem Herrn Untersuchungs-
richter, der eine Landpartie gemacht hatte, war ein neuer
Hut und ein neuer Gebrock vollständig durch das Un-
wetter verdorben worden.

So fuhr er denn Alexander Gabolit höchst un-
gnädig an:

„Na, haben wir Sie endlich erwischt!“

„Ich! . . . Ich bin unschuldig . . . ich komme . . .“

„Ja! Ja! Die Reden kennen wir . . . wenn man
euch hört . . . dann seid ihr unschuldig wie die neugebore-
nen Kinder; nichtsdestoweniger werden Sie mal gleich
nach Bordeaux expediert und mit Ihrem Opfer konfrontiert
werden.“

„Meinem Opfer? . . . Aber ich komme . . .“

„Führen Sie den Mann ab!“

Alexander Gabolit wurde abgeführt, und die Be-
amten sagten unter sich:

„Was der Mann für einen bösen Gesichtsausdruck
hat.“

Abends wurde Gabolit mit einem Gefängniswagen
nach dem Bahnhof gebracht und in „reserviertem Coupé“
nach Bordeaux befördert.

Der arme Alexander! Jetzt dämmert ihm auf, um
was es sich handelte: Ja, ja, die Sache wurde sonnen-
klar. Er, Alexander Gabolit, war das Opfer eines
Justizirrtums. Man hielt ihn für den Vampir von Bor-
deaux, diesen fürchterlichen, unmenschlichen Verbrecher,
dessen schauerliche Verbrechen jeden Tag in der Presse
geschildert wurden . . . die Alexander Gabolit selbst voll
Schandern gelesen hatte!

Jetzt wußte er, was ihm bevorstand: der Staats-
anwalt . . . die Geschworenen . . . seine Verurteilung
. . . die Hinrichtung . . .

haben, eine Glückwunschadresse der Kardinäle aus Anlaß seines Namenstages in Empfang zu nehmen. Wenn diese Agitation gewissen Geistlichen das Handwerk gelegt hat, so wird man selbst über die beklagenswerten Auswüchse der jetzigen Agitation nicht zu hart urteilen dürfen. Vielleicht bemüht sich die italienische Regierung, den Papst ein wenig freundlicher zu stimmen.

Sie kann sich an der österreichischen Regierung ein Beispiel nehmen, die der nach einer Krone listernen Fürsten von Bulgarien zum Inhaber des f. u. f. Husarenregiments Nr. 11 ernannte. Aber in Sofia zweifelt kein Einsichtiger daran — freilich die Presse kann es dank der dortigen „Pressfreiheit“ nicht sagen — daß die Husarenattila als Gardine gedient hat, hinter der dem Koburger eine Predigt über seine Krönungsgelüste gehalten worden ist. Ob sie etwas fruchten wird? Die Unruhen auf dem Balkan, bei denen das auf seine Kulturmission pochende Bulgarien seine Hand im Spiele hat, dauern fort. Bulgaren erwählen auf offener Straße Griechen als Zielgegenstand, dafür jenseit Hellas Vandalen nach Mazedonien, und die Türkei, die in diesem Wirrwarr Ordnung stiften soll, fällt in persisches Grenzgebiet ein.

Man weiß am Hof des Schahs noch nicht, ob man deswegen englische oder russische Vermittlung anrufen soll. Bevor man sich darüber klar geworden ist, hat sich am Ende die schon besprochene englisch-russische Verständigung über Persien vollzogen. König Edward, der in den letzten Tagen auffällig freundlich des deutschen Kaisers bei verschiedenen Gelegenheiten gedacht hat, kann ja darüber in Wilhelmshöhe berichten. Aber er kommt — so versichert man offiziös — nur als zärtlicher Onkel zum kaiserlichen Neffen.

Das kann aber nicht hindern, daß man im trauten Familienkreise manch politisches Problem schiedlich-friedlich erörtert. Stoff genug ist ja vorhanden und jeder Tag kann neue Überraschungen am politischen Himmel bringen.

Die Lage in Marokko.

London, 9. August. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Casablanca namens Haude sendet als Zeuge der ersten Beschießung der Stadt eine ausführliche Darstellung der Ereignisse, woraus hervorgeht, daß der marokkanische Stadtkommandant Mulai Amin seiner Pflicht nach Kräften nachgekommen ist, daß aber die vorzeitige Landung einer ungezügigten Zahl französischer Matrosen vom Kreuzer „Galilée“ zum Schutze des französischen Konsulats die weiteren blutigen Vorfälle verschuldete. Die gelandete kleine Matrosenabteilung ließ mit marokkanischen Truppen und mit Gesindel zusammen, was zu einem Gemetzel im jüdischen Stadtviertel und zur Plünderung von Geschäftsläden führte. Mit dem Abfeuern des ersten Schusses war die Autorität Mulai Amins dahin. Die marokkanischen Soldaten flohen, die fanatischen Kabylen beherrschten die Lage, bis die Ankunft des zweiten französischen Kriegsschiffes, des „Du Chapla“, die Landung einer größeren Truppenmacht gestattete. Weder das unbewachte britische Konsulat, noch britische Wohnhäuser wurden von den Kabylen angegriffen. Das spanische Konsulat, wo zahlreiche spanier Zuflucht gesucht hatten, war am ärgsten bedrängt. Am meisten haben die reichen Mauren und Juden gelitten, in deren Vierteln die Kabylen nach Herzenslust plünderten, mordeten und schändeten.

hd. London, 9. August. Die Lage in Casablanca ist allen Telegrammen aus Tanger zufolge furchtbar. Nicht einmal die unmittelbare Gefahr für Leib und Leben der noch in der Stadt befindlichen Europäer ist behoben, da es fraglich erscheint, ob die französischen Landungstruppen, deren Zahl mit insgesamt 2000 entschieden überschätzt wird, einem vereinigten Ansturm der durch die Beschießung aufs äußerste erbitterten,

durch Zuzug von Stammesleuten aus der Nachbarschaft verstärkten Stadtbewohner gewachsen wäre. Die Munition der Kreuzer ist durch das 48stündige Bombardement nahezu erschöpft, der größere Teil der Stadt gleicht einem rauchenden Trümmerhaufen. Die Straßen sind von verwesenden Maurenleichen überfüllt, die Luft ist verpestet. Die Zufuhr von Lebensmitteln hat so gut wie aufgehört.

hd. Tanger, 9. August. Das Eintreffen der vier französischen Kriegsschiffe, welche das Bombardement der Kreuzer „Galilée“ und „Ferdinand“ unterstützten, erfolgte am 7. August 11 Uhr vormittags. Das rechtzeitige Eintreffen dieser Kriegsschiffe war ausschlaggebend für die Zurückweisung der angreifenden Aufmärsche, denen die kleine Abteilung Franzosen nicht länger hätte Widerstand leisten können. Admiral Philibert ließ durch Maueranschlag bekannt geben, welche Absichten Frankreich verfolgt. Am Nachmittag des 8. August schlug General Drude in der Nähe der Stadt einen Angriff von 5- bis 6000 Reitern ab. Casablanca ist zurzeit von 2000 Mann besetzt.

hd. Tanger, 9. August. Ein Augenzeuge berichtet, daß bei den Straßenkämpfen am letzten Sonntag drei spanische Matrosen von den Rebellen umzingelt wurden und sich heldenhaft verteidigten. Ein spanischer Unteroffizier, den plötzlich die Wut packte, warf sein Gewehr fort, sprang einem seiner Angreifer an die Kehle und erwürgte ihn.

hd. Tanger, 9. August. Berichte aus Casablanca melden, daß die deutsche Post ausgeraubt und 4500 Pesetas gestohlen wurden.

hd. Tanger, 9. August. Der Kreuzer „Jeanne d'Arc“ berichtet, daß in Casablanca alles ruhig ist. Die Europäer konnten an Land zurückkehren. Der Dampfer „Emir“, der vor Magazan eingetroffen ist, meldet, daß auch dort alles ruhig sei.

hd. Madrid, 9. August. Die spanische Regierung verfügt über 12 000 Mann Truppen, welche eventuell nach Marokko abgehen können. Fünf Schiffe mit Artillerie an Bord stehen zur Abfahrt bereit.

hd. Tanger, 9. August. Der spanische Kreuzer „Rio de la Plata“ und der französische Kreuzer „Ferdinand“ sind heute in Tanger eingetroffen; sie wechselten mit dem Port Salutsschiffe.

hd. Paris, 10. August. Das französische Transportschiff „Nive“ ist in Casablanca eingetroffen und hat seine Truppen ausgeschifft. Ein Bataillon des 24. Kolonial-Regiments in Persignan geht in den nächsten Tagen zur Verstärkung nach Marokko ab. Die französischen Verluste sind noch unbekannt, doch neigt man in Paris allgemein der Ansicht zu, daß die Kämpfe um Casablanca bereits mehr Opfer gefordert haben, als bisher amtlich zugegeben wurde. Die Lage in Marokko wird als eine sehr ernste betrachtet. Man spricht in politischen Kreisen offen die Meinung aus, daß man am Vorabend großer Ereignisse stehe.

hd. London, 9. August. In letzter Stunde aus Tanger eingetroffene Telegramme berichten, daß die Zahl der in Casablanca getöteten und verwundeten Marokkaner auf 3000 geschätzt wird. Der englische Konsul in Magazan ersuchte um Entsendung eines Dampfers, der auch unverzüglich abging. In Magazan ist die Ruhe vorläufig wiederhergestellt. Ebenso befindet es sich, daß in Rabat Ruhe herrscht. Zwischenfälle werden dort nicht mehr erwartet, da der französische Zollkontrollen die Stadt verlassen hat. Ein spanisches Kriegsschiff mit einem Teil der spanischen Bewohner Casabancas ist in Tanger eingetroffen. Spanier berichten, daß die französischen Kriegsschiffe fortfahren, ab und zu Granaten in die Stadt zu werfen, um sich an sammelnde marokkanische Truppen zu zerstreuen.

wh. Tanger, 9. August. Der spanische Dampfer „James Haynes“, der heute von Casablanca hier eintraf, hatte 60 Flüchtlinge an Bord. Sie ergänzen die

bisherigen Meldungen über die Vorgänge in Casablanca durch die Nachricht, daß die Leichen der Getöteten um die Stadt geschleift und zum Gegenstand des Gespöts gemacht worden seien. Die glänzende Haltung der spanischen Matrosen wird von ihnen bestätigt.

hd. Tanger, 10. August. Der Dampfer „Magnus“ ist gestern abend 11 Uhr nach Casablanca abgefahren, um der dortigen jüdischen Bevölkerung Unterstützung an Geld und Lebensmitteln zu überbringen, die ihnen von ihren Religionsgenossen in Tanger gespendet worden sind.

wh. Madrid, 9. August. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung in Anbetracht der Ereignisse in Marokko sich entschlossen habe, außer Kriegsschiffen Truppen in größerer Anzahl zu entsenden und zu landen, die den Auftrag haben, die Europäer gegen Anschläge der Eingeborenen zu schützen. Der Minister nannte weder eine genaue Zahl der Schiffe noch der Streitkräfte, die entsandt werden sollen; er versicherte nur, daß ungefähr 500 Mann unverzüglich abgehen.

hd. Toulon, 10. August. Die Transportschiffe „Chamard“ und „Wilghlong“ sind gestern abend 9 Uhr nach Marokko abgedampft. Der „Wilghlong“ ist als Spitalsschiff eingerichtet worden.

hd. Gibraltar, 10. August. Fünf französische Torpedobote, welche nach Brest unterwegs waren, erhielten Befehl, in Gibraltar weitere Instruktionen abzurufen.

Politische Übersicht.

Der Telegraph in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Windhuk wird der „Deutschen Kolonialzeitung“ geschrieben: Am 5. Juni hat der Reichstelegraph Warmbad (Süd) erreicht. Der Weiterbau nach dem 70 Kilometer entfernten Namansdrift am Drangefluß ist sofort in Angriff genommen worden und wird in Kürze beendet sein. Bunt die Kap-Regierung die Strecke Steinkopf-Namansdrift, dann haben wir eine Überlandverbindung mit der Kap-Kolonie, die zu einem bedeutend billigeren Tarif abarbeiten kann als die englische Kabelgesellschaft. Wir sind nun einmal in mancher Hinsicht auf unser südliches Nachbarland angewiesen. Wenn wir bislang nur wenig Gegenliebe jenseits des Drangeflusses gefunden haben, außer der Liebe für unsere Millionen, die in die Kap-Kolonie geflossen sind, so müßte doch endlich diese trübselige Gemeinschaft aufhören und sich im Interesse der weißen Rasse haben wie drüben ein modus vivendi finden lassen. Ein Kulturwerk, wie die Telegraphenverbindung eines wäre, würde hierzu ein nicht zu unterschätzender Faktor sein. Die Fertigstellung des Reichstelegraphen bis Warmbad gibt Anlaß, einen kurzen Rückblick auf den Telegraphenbau in Südwestafrika in den letzten Jahren zu werfen. Vor dem Kriege hatten wir nur die 382 Kilometer lange Linie Swakopmund-Windhuk. Am 19. Januar 1905 wurde mit dem Weiterbau nach dem Süden begonnen. Nebelbosh, 80 Kilometer südlich Windhuk, wurde bereits am 5. April 1905 erreicht, auch, 214 Kilometer, am 27. Juli und Gibeon, 315 Kilometer, am 16. Dezember 1905. Im vorigen Jahre erfolgte dann der Weiterbau nach Keetmanshoop, 500 Kilometer, das am 26. Mai 1906 angegeschlossen wurde. Der Vordrängungs-Aufstand wirkte hemmend auf die Weiterarbeit, so daß Warmbad, wie schon oben gesagt, erst vor kurzem erreicht wurde. Die Strecke Windhuk-Keetmanshoop hat sich nicht nur bezahlt gemacht, sondern gleich im ersten Jahre einen Überschuß erzielt. Außerdem wurden am 6. September 1905 die 236 Kilometer lange Leitung von Windhuk nach Gobabis fertig und am 16. September 1906 die 570 Kilometer lange Leitung nach Tloeb. Letztere benutzte das Gefälle der Diavi-Bahn. Während wir also vor dem

„Oh Gott, oh Gott! Und zu denken, daß Peter Crepinet inzwischen ganz gemütlich im Café sah und alle Bekannten seinen Schilderungen über Lyon lauschten!“

Endlich fährt der Zug in Bordeaux ein. Alexander wird aus dem Wagen gezogen, zwei Gendarmen nehmen ihn in die Mitte, um ihn vor der Volksmenge zu schützen, die den Verbrecher am liebsten lynchen würde. Zuerst geht's nach dem Gerichtsgebäude, dann nach dem Schauhause, und dort wird Alexander Gabolit seinem Opfer gegenübergestellt.

Oh! Der schreckliche Anblick! Alexander, der zum erstenmal einen Toten sieht, wird ohnmächtig.

Nun ist doch kein Zweifel mehr möglich! Ja, ja, endlich hat man den Vampir von Bordeaux gefangen.

Gabolit freilich hätte nur zu sagen brauchen: „Schreiben Sie nach Nospiane und fragen Sie an, wer und was Alexander Gabolit ist.“

Aber das sagt Alexander nicht... er wagt es nicht... denn von dem Mißgeschick, das ihn getroffen hat, darf in der Heimat niemand etwas ahnen... damit würde Peter für immer die Oberhand gewonnen haben. Alexander Gabolit ist denn auch ganz geknickt und hofft höchstens noch auf einen Zufall, der seine Unschuld an den Tag bringen könne.

Wird der Zufall kommen?

Acht Tage sitzt Alexander nun bereits in Bordeaux hinter Schloß und Riegel. Da wird er aus seiner Zelle geholt, wieder per Schuß zur Bahn gebracht und nach Paris zurückbefördert.

Wollen sie ihn freilassen?

Vom Bahnhof in Paris geht's direkt zum Gerichtsgebäude.

Heute ist der Herr Untersuchungsrichter augenscheinlich in besserer Stimmung. Tags zuvor war prächtiges Wetter, der Herr Richter haben dem Rennen zugegesehen, haben ein wenig gewettet und ein ganz nettes Säumchen gewonnen...

So lächelt der Herr denn ganz wohlwollend und sagt: „Aha! Sie sind's!... Ja, Sie hatten recht, Sie sind unschuldig!... Der wirkliche Vampir ist gestern abend in Bordeaux selbst gefaßt worden... Sie können

jetzt heimreisen... lieber Mann... aber nehmen Sie sich in Zukunft besser in acht!“

„Sieht wirklich gar nicht so schlimm aus, der Mensch“, dachte der Richter, als Alexander Gabolit freudig strahlend einen Krachfuß machte und schleunigst das Lokal verließ.

Um einviertel elf Uhr trat Alexander Gabolit auf die Straße. Um 11 Uhr ging ein Zug nach der Dauphiné. Wenn er den benutzte, war er um 5 Uhr früh in Nospiane!

Und Alexander Gabolit nahm den Zug.

Und am Abend, während Peter Crepinet vor Ärger und Leid ganz grün und gelb wurde, sagte Alexander Gabolit im Café:

„Nein, Kinder, Paris! Ihr habt ja gar keine Ahnung, was Paris für eine Stadt ist! Etwas, was nur annähernd so schön ist, habt ihr ja in eurem Leben nicht zu sehen bekommen... und nun erzählte er die fabelhaftesten Dinge... und die Bewohner von Nospiane rissen Augen, Mund und Ohren auf und sagten ein über das andere!“

„Nein, dieser Alexander Gabolit, s'ist doch ein Hauptkerl!“

Wenn Alexander Gabolit aber gefragt wurde, ob er der Hauptstadt noch einen zweiten Besuch machen würde, dann meinte er:

Über Paris geht nichts! Aber er habe alles gesehen, was es dort zu sehen gäbe... nun bleibe er daheim in seiner Mühle!

Aus Kunst und Leben.

* Schwämer Tänze. Aus Cassel wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Als die Kaiserin im vorigen Jahre aus Anlaß einer Kircheneinweihung in Treysa weilte, interessierte sie sich für die originale Volksmusik der Schwämer, ihre noch erhaltenen alten Volkstänze und Gebräuche. Da damals eine Vorführung der eigenartigen Schwämer Tänze nicht möglich war, nahm sich die Kaiserin vor, dies bei ihrem diesjährigen Aufenthalt in Wilhelmshöhe nachzuholen. Sie wird

nun dort an einem der nächsten Tage Schwämer Mädchen und Burken diese Tänze vorführen sehen. Außerhalb der engen Schwämergrenzen kennt man die Tänze kaum. Der heftige Komponist Johann Siewalter hat sich das Verdienst erworben, sie als erster in Wort und Weise gesammelt und herausgegeben zu haben. Die uralten Weisen, nach denen das Volk in der Schwalm sich noch heute im Tanze dreht, sind darin im einfachen Klavierfuge wiedergegeben. Bis dahin waren sie niemals aufgeschrieben worden, die Spielkente spielten sie daher auswendig. In Wassenberg werden diese Tänze bei Kirmees- und sonstigen Gelegenheiten von zwei Weigen, Brasse, Klarinette, zwei Trompeten, Tenorhorn, Kontrabaß oder auch nur von Blasinstrumenten gespielt. Siewalter charakterisiert jene Tänze wie folgt: „Es gewährt einen anmutigen Anblick, wenn die Schwämer Burken und Mädchen in ihren bunten Trachten unter der Dorfstraße nach den eigenartigen Tanzweisen sich drehen. Die Paare tanzen erst rechts, dann links herum, die Burken oft auf einem Bein, am Schluß der einzelnen Teile stampfen sie zumeist mit dem Fuße auf; oder das Mädchen dreht sich allein tanzend herum, während der Burke, in die Hände klappend, hinterherläuft; oder das Mädchen ergreift das von dem Burken hochgehaltene rötlich-bunte Taschentuch und dreht sich unter seinem hochgehaltene Arm; oder Burke und Mädchen treten sich gegenüber, nähern sich einander unter malerischen Bewegungen und lassen dann einander wieder los. Beim Schluß des Tanzes kumpfen alle Paare wie auf einen Schlag heftig mit den Füßen auf. Sind die Burken erst in Stimmung gekommen, so tanzen sie. Die Ausführung des Schwämer Tanzes ist wegen der damit verbundenen, durch das sehr schnelle Tempo hervorgerufenen Anstrengung schwer, so daß die „Schwämer“ auf der Kirmees nicht oft getanzt werden. Aber allemal, wenn ein echter „Schwämer“ gespielt und getanzt wird, ist dies der Glanzpunkt des Kirmeesfestes. Der „Schwämer“ hat einen stark ausgeprägten Rhythmus, steht im Zwei-Vier-Takt und bewegt sich nur in Dur-Tonarten. Er besteht aus zwei bis

Kriege 382 Kilometer Leitung besaßen, haben wir heute nahezu 2000 Kilometer. Dazu kommen noch nahezu 400 Fernsprechanlagen in den größeren Orten des Landes. Mit vielen Schwierigkeiten und Hemmnissen mußte der Telegraphenbau kämpfen, aber man ging trotz aller Gefahren frisch ans Werk und führte dasselbe mit bewunderungswürdiger Zähigkeit aus. Allen den Männern, die mit Einsetzung ihres Lebens zum Gelingen dieses Kulturwerkes beigetragen haben, gebührt unser Dank. Mögen nun dem Telegraphen bald die Eisenbahnen folgen, denn nur durch diese wird das Land entwickelt werden, wie sich dies deutlich genug im übrigen Südafrika zeigt. Bahn und Telegraph haben während des Krieges Großes geleistet.

Der eucharistische Kongreß.

Wb. Meh, 10. August. In der gestrigen Generalversammlung führte Kardinal-Erzbischof Fischer-Cölln folgendes aus: Er möchte betonen, daß die große sakramentale Prozession am Sonntag nicht den Charakter einer Herausforderung gegenüber den Andersgläubigen haben solle und werde; sie solle vielmehr der Ausdruck des Glaubens und der Liebe sein. Der Kardinal wies sodann darauf hin, daß nicht in allen Ländern, selbst in katholischen nicht, eine solche öffentliche Kundgebung des katholischen Glaubens möglich sei. Man brauche nur über die nahe westliche Grenze zu gehen, um dies bestätigt zu finden. Um so mehr danke er den hohen Behörden für ihr Wohlwollen und vor allem dem Kaiser, in dessen Namen wir im Reichslande regiert werden. Bis her hätten die eucharistischen Kongresse meist auf französischem Boden getagt. Damit wolle er nichts Verleidendes für das katholische Frankreich sagen. Bei allem freue er sich, daß die eucharistischen Kongresse ihren, er möchte sagen — etwas romanischen Charakter abgestreift haben und immer mehr und mehr einen internationalen, im eigentlichen Sinne katholischen Charakter bekunden. Er freue sich, daß sie nach Deutschland ihren Weg gefunden hätten. Er stehe in treuer Liebe gefestigt zum katholischen Glauben, zu der Kirche und zu dem heiligen apostolischen Stuhl, bereit für den heiligen Glauben sein Leben zu lassen; das hindere ihn aber nicht, daß er auch sein Vaterland liebe und sein Volk. Leider sei das deutsche Volk im Glauben gespalten. Vor ungefähr einem Jahre sei er in Warburg gewesen in der Kirche der heiligen Elisabeth, der edlen deutschen Fürstin, bei deren Andenken jedes deutsche Herz in tiefster Freude und Jubel erzittern dürfte. Ihr Leib ruhe in dieser Kirche, die eine der edelsten Kirchen auf deutscher Erde sei. Er mühte nun rühmend anerkennen, daß man dies herrliche Gotteshaus, das nicht in den Händen der Katholiken sei, mit großer Pietät in seiner ursprünglichen Gestalt und Ausstattung erhalten bzw. wiederhergestellt habe. Gerade an solcher geweihten Stätte empfinde man so tief die Trauer und die Reue um die religiöse Scheidung unseres Volkes, das zu Zeiten der heiligen Elisabeth einig gewesen sei im Glauben. Man könne diese Scheidung nicht aus der Welt schaffen, das müsse man der Vorlesung Gottes überlassen und inzwischen um die von Christo gewollte Einheit im Glauben beten. — Zum Schluß kündigte der Kardinal an, daß er es erwirkt habe, daß der eucharistische Kongreß, nachdem er im Jahre 1908 in London abgehalten werden würde, im Jahre 1909 dann in Köln tagen werde.

Deutsches Reich.

* Der König von Siam beim Kaiser. Der König von Siam traf gestern nachmittag in Wilhelmshöhe auf dem Bahnhof ein. Der Kaiser, welcher den Überrod der Hofener Jäger zu Pferde trug, war zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Beide Monarchen fuhren im

offenen Automobil nach Schloß Wilhelmshöhe. Zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden und begrüßte die Majestäten herzlich. Bei der Ankunft im Schloß Wilhelmshöhe wurde der König von Siam vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg empfangen. Hierauf wurde der König zu der Kaiserin geleitet, die ihn empfing. Die Majestäten, Prinz Paritabra und Prinzessin Viktoria Luise nahmen darauf den Tee in dem Garten in der Nähe des Schlosses ein. Mit dem König ist auch der siamesische Gesandte in Berlin in Wilhelmshöhe eingetroffen. Der Kaiser verließ dem Prinzen Paritabra die Uniform des Königin Augusta-Grenadier-Regiments, bei dem der Prinz gedient hatte. — Gestern Abend fand auf dem Schloß Wilhelmshöhe ein Diner zu Ehren des Königs von Siam statt. Der Kaiser verlieh dem Generaladjutanten Chom Wonga Surawongse das Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Obersten Kom Narends den Roten Adlerorden 2. Klasse.

* Zum Besuch König Eduards. Reichskanzler Fürst Bülow wird am 13. August in Wilhelmshöhe eintreffen. Diese Nachricht ist von Bedeutung, da die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und seinem Onkel dadurch zu einer politischen gestempelt wird.

* Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der älteste Sohn des ehemaligen Prinzregenten von Braunschweig, lehrte Deutschland auf einige Zeit den Rücken. Gleich seinem Bruder, dem Prinzen Joachim Albrecht, benutzt er diese Zeit der Muße, um die deutschen Kolonien kennen zu lernen. Zunächst hat er Ostafrika besucht und befindet sich nunmehr auf dem Wege nach Südafrika. Er wird voraussichtlich auf dem Dampfer „Herzog“ der Deutsch-Ostafrika-Linie in Swakopmund eintreffen. Von dort wird Prinz Friedrich Heinrich, der sich einen offiziellen Empfang verbeten hat, mit der Eisenbahn nach dem Innern fahren und sodann am 21. August mit dem Dampfer „Feldmarschall“ der gleichen Linie die Rückkehr nach Deutschland fortsetzen.

* Präsident Voewe. Der Präsident des Reichs, Kanakamis in Kiel Voewe, der zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten sollte, ist nun doch noch in den Seelen gestorben. Er ist gestern in Kiel verstorben. Karl Voewe, am 21. Dezember 1845 in Breslau geboren, ist aus dem preussischen Justizdienst hervorgegangen. Er wurde 1867 Auskultant im Kammergerichtsbezirk und zwei Jahre darauf Referendar, machte dann den Krieg 1870/71 mit, in dem er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse erworben. Im Oktober 1873 wurde er Gerichtsassessor, 1876 wurde er dann als Regierungsassessor in Minden angestellt und 1877 zum Landrat des Kreises Heinsberg im Bezirk Aachen ernannt. Von dort wurde er im Jahre 1885 unter Ernennung zum Regierungsrat zum Polizeipräsidenten in Berlin, Abt. 1, versetzt. Zwei Jahre darauf wurde er zum Mitglied der Kanalkommission zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals in Kiel ernannt. In dieser Stellung rückte er 1888 zum Geheimen Regierungsrat auf. 1891 wurde er Vorsitzender der Kanalkommission in Kiel. Nach Fertigstellung des Kanals im Jahre 1895 wurde er zum Präsidenten des Reichs, Kanakamis in Kiel mit dem Range der Räte 2. Klasse ernannt. Vor kurzem war ihm der Charakter als Wirklicher Geheimrat überregierungsrat verliehen worden.

* Abg. Wassermann traf zum Besuch beim Reichskanzler in Nordern ein und hatte mit dem Fürsten von Bülow eine längere Besprechung.

* Der Gesandtschaftsbericht über die Kurpfuscheri und das Geheimnisswesen ist der „Ztg. Ndsch.“ zufolge im Reichsamt des Innern fertiggestellt und dürfte binnen kurzem den Bundesregierungen zur Prüfung zugehen, voraussichtlich auch gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangen.

* Der Papstbrief an Commer. Das Amtsblatt für die Erzdiözese in München und Freising veröffentlicht nun doch das Schreiben des Papstes an Professor Dr. Commer in Wien in lateinischem Text und Sprache mit authentischer Übersetzung.

drei Teilen, von denen jeder gewöhnlich acht Takte hat, wird sehr schnell gespielt und oft 20mal wiederholt. Es sind im ganzen zehn „Schwätmer“, die uns Vewalter überliefert hat, darunter natürlich auch die berühmtesten: „Inse Aeraes zu Behänte“, „Seng der da die Hofengel“, „In Aherod“, „Waherod“ und „Ich hab' mich in die Rech verdengt“. In einem der Tänze kommt eine der größten musikalischen Seltsamkeiten vor; der zweite Satz des Tanzes Nr. 4 erscheint nämlich sonderbarer Weise in der ungeraden Taktart von drei mal drei Takten. Die Wirkung dieses Satzes ist besonders elektrisierend. Johann Vewalter versuchte seinerzeit in einer Abhandlung „Der „Yankee doodle“ ein Schwätmer Tanz?“ den Nachweis zu bringen, dieses berühmteste amerikanische Volkslied sei Schwätmer Bauern zu verdanken.

* Über die Totalstationen im Gehirn sprach auf dem Straßburger Anthropologenkongreß Geheimrat Professor Dr. Stieda (Königsberg): Seit langer Zeit hat man mit redlicher Ausführlichkeit die Windungen des Hirns als Sitz der Intelligenz beschrieben. In Wahrheit sind Gestalt, Form und Aussehen der Gehirnwindungen ganz gleichgültig für die Denkfähigkeit. Man hat die Hirne bedeutender Staatsmänner und Gelehrten mit großer Mühe gesammelt und untersucht, aber es ist mit den Hirnen großer Männer wirklich nichts los. Ich selbst konnte in diesem Jahre das Hirn eines Mannes untersuchen, der zwar kein Kant und kein Bismarck war, aber doch eine geistige Fähigkeit besaß, wie sie in Hunderten von Jahren nur einmal vorkommt. Er sprach, schrieb und diktete in 54 Sprachen. Dieser Mann, Dr. Georg Sauerwein, ist vor drei Jahren siebenzigjährig in Stockholm gestorben und hat mir sein Hirn testamentarisch vermacht. Sein Hirn wies viele sonderbare Abweichungen auf — aber gerade wo nach Broca die Sprache ihren Sitz haben soll, war es ganz gewöhnlich. Ebenfalls fand ich hier bei Taubstummen-Hirnen eine Abweichung. Überhaupt ist die Gehirnwinding, in der die Sprache angeblich ihren Sitz hat, bei den Frauen weniger entwickelt. Das Gegenstück müßte der Fall sein. (Weiterkeit). Aber in Wahr-

heit kann heute an den Hirnwindingen der Anatom den Gefunden vom Kranken, den Verbrecher vom normalen Menschen überhaupt nicht, ja kaum das weibliche Hirn vom männlichen unterscheiden. Die Hirnwindingen in ihrer Verschiedenheit rühren von unbekannten mechanischen Ursachen her; sie sind genau so wenig Ursachen oder Maßstäbe der Intelligenz wie die Windungen der Hand, aus denen alte Weiber prophezeien, Maßstäbe des Glücks oder der Kraft. Vielleicht rührt die Verschiedenheit von andersartigem Wachstum her. Jedenfalls ist das einzige, was Bedeutung für die Intelligenz hat, die graue Hirnrinde. Hier muß die Untersuchung einsehen. Wenn wir einmal wissen, wie die Form, der Chemismus, die Topik der Zellen der grauen Hirnrinde ihre Funktion bestimmen, wird die Wissenschaft vom menschlichen Hirn weiter vorwärts gehen.

* Der Anabe mit dem sechsten Sinne. Aus Christiania schreibt man dem „Damb. Fremdenbl.“: In ganz Norwegen spricht man neuerdings fast nur noch von der zufälligen gemachten Entdeckung eines Wunderkinds, des kaum 14jährigen Bauernknaben John Flötm aus Singaas. John wird als in jeder Beziehung normal geschildert, abgesehen von seiner Fähigkeit, verloren gegangene Sachen, verschwundene Personen usw. meistens augenblicklich und stets zuverlässig ausfindig zu machen. Zuerst bemerkte man diese seine übernatürliche Begabung beim „Blinde Such“-Spiel. Seitdem haben ernste Männer ihn auf die schwierigsten Proben gestellt, die er glänzend bestand. So fand John Flötm neulich in einer ihm ganz unbekannten Gegend des Landes, seinem Auftrage gemäß, im Glimmenstrome die Leiche eines spurlos verschwundenen Bauerngutsbesizers, nach der 70 Mann tagelang vergeblich gesucht hatten. Der Anabe bezeichnete zunächst als Fundort eine Stelle, an der man nur das Taschentuch des Verstorbenen fand, worauf er seine Spur verfolgte und von einem Boot aus im Fluß genau die Stelle bezeichnete, wo die Leiche am Boden lag. Und zahlreiche andere Fälle werden berichtet, die alle gleich glaubwürdig wie verblüffend sind. Das Interesse

* Deutsch-französische Urheberrechtsvereinbarung. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu der neuen deutsch-französischen Urheberrechtsvereinbarung vom 8. April d. J. hat stattgefunden. Die Vereinbarung tritt nach Artikel 7 einen Monat nach diesem Austausch in Kraft.

* Wird nicht mehr „gebremst“. Entgegen der bisherigen Praxis des sogenannten Bremserlasses genehmigte die Regierung zu Osnabrück die Anträge der Schulvorstände der Stadt Melle auf Erhöhung der Alterszulagen der dortigen Volksschullehrer.

* Ein vernünftiges Vorgehen. Zur Vermeidung der Wiederholung der großen Arbeiterunruhen in den letzten Jahren haben im Bayerischen Metallindustriellenverband längere Beratungen stattgefunden, die zur Gründung einer Schlichtungs-Organisation des Verbandes geführt haben, welche die Aufgabe hat, durch gütliche Einigung mit den Arbeitern die Wiederholung von Streitigkeiten nach Möglichkeit zu verhindern.

* Ein neuer Verlust des Deutschtums in der Ostmark. Noch ist die schwere Wunde nicht verschmerzt, die unserem ostmärkischen Deutschtum von der Familie Baarsh durch den Verkauf ihrer Herrschaft Modrge an den „Urpolen“ Wiedermann geschlagen wurde, und schon wieder wird ein neuer nicht minder schwerer Schlag für unser deutsches Volkstum gemeldet. Nach einer Meldung des „Vech“ hat der deutsche Rittergutsbesitzer Adolf Heinrich seine im Kreise Schmiegell belegene 3600 Morgen große Besitzung Kluczewo an die polnische Porzellanfabrik in Kosten für den Preis von 1 200 000 M. verkauft. Ein zwingender Grund zu diesem Verkauf lag, wie das „Posener Tagbl.“ schreibt, für den in sehr guten Vermögensverhältnissen lebenden Besitzer keineswegs vor; wollte er aber dennoch verkaufen, so war die Ansiedelungskommission, mit welcher im vorigen Sommer Verkaufsverhandlungen schwebten, schon damals bereit, eine bei weitem über den wirklichen Taxwert (875 000 M.) gehende Summe, nämlich 950 000 M., zu bezahlen. Daß dieser Betrag ein gewiß angemessener war, ergibt sich daraus, daß Herr Heinrich die Besitzung im Jahre 1888 vom Prinzen Biron für nur 600 000 M. erstanden, allein aus den Waldbeständen etwa 1/4 Million Mark für Holz gelöst und außerdem noch ungefähr 140 000 M. für Abverkäufe aus Kluczewo erzielt hat. Daß Rittergut ist also von polnischer Seite sehr reichlich über den wirklichen Wert bezahlt und die ungeheure „Konjunktur“ auf dem ostmärkischen Gütermarkt von dem bisherigen Besitzer weidlich ausgenutzt worden zum schweren Schaden unseres Deutschtums. Eine Rücksicht auf seine Familie konnte für den Verkäufer bei seiner nicht scharf genug zu beurteilenden Handlungsweise um so weniger ausschlaggebend sein, als die meisten seiner Töchter sehr auf dem Heiratsmarkt, u. a. eine an einen Rittergutsbesitzer und Oberleutnant d. R. im Kreise Fraustadt, eine andere an den Rittergutsbesitzer Baron von Wedderkop in Ostpreußen, einen Schwager des jetzt infolge der preussischen Dänenpolitik vielgenannten Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Bülow. Das Verhalten des Herrn Heinrich wird auch dadurch gekennzeichnet, daß er es abgelehnt hat, mit der Ansiedelungskommission jezt auch nur in Verhandlungen zu treten, als ihm von deutscher Seite nahegelegt wurde, doch sein Besitzum nicht zum schweren Schaden des Deutschtums an eine polnische Bank zu verkaufen.

Heer und Flotte.

Keine Vermehrung der Luftschiffertruppen. Die durch die Presse wiederholt gegangene Notiz von der Vermehrung der Luftschifferabteilung und von der Verlegung eines Luftschifferbataillons nach Meh ist, wie die „Neue Pol. Corr.“ erzählt, aus der Luft gegriffen.

Deutsche Kolonien.

Mineralfunde in Südwestafrika. Nach einer Meldung aus Lüderitzbucht ist in Aus an mehreren Stellen

für den Seher ist so groß, daß die hauptstädtischen Blätter besondere Mitarbeiter nach Singaas entsandten und täglich ihre Spalten dem Phänomen opfern. Natürlich ist John Flötm seitdem von Brieflichen und telegraphischen Aufträgen überhäuft. Man hat ihn seiner Heimat entführen und den neuen Aufenthalt des Mirakels geheimhalten müssen, um den Knaben nicht der Überbürdung auszuheben. Selbst die Gelehrten interessieren sich für die Erscheinung, und auch die prinzipiellsten Skeptiker sind zum Schweigen gebracht.

Wissenschaft und Technik.

In Leer bei Emden ist der 64jährige Rektor der deutschen Ärzte, Geheime Sanitätsrat Kirchhoff gestorben. Er feierte letzten Herbst sein 70jähriges Doktorjubiläum.

In Heidelberg wird, zum ersten Male in Deutschland, vom 13. bis 16. August der 7. Internationale Physiologen-Kongreß abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer aus Europa, Amerika und Japan wird 300 übersteigen, gegen 200 Vorträge und Demonstrationen sind vorgesehen.

Eine deutsche Studienkommission für die Einführung des elektrischen Bahnbetriebes hat sich nach Amerika begeben, um dort über die wichtigsten amerikanischen Vollbahnen und die mit dem elektrischen Betrieb gemachten Erfahrungen Informationen zu sammeln. Die Reise dürfte mit der bevorstehenden Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Vorortbahnen in Verbindung stehen.

Über eine neue amerikanische Mil. Institution für die Wissenschaft wird aus New York berichtet: Eine reiche amerikanische Dame, Frau Russell Sage, hat eine Summe von 1/2 Millionen Mark zur Begründung eines Instituts für Pathologie gestiftet, das nach ihr benannt werden soll. Die Anstalt soll dem städtischen Krankenhaus auf der Blochwellinsel angegliedert werden. Nach amerikanischen Begriffen genügt diese stattliche Summe aber natürlich noch nicht, und es werden daher noch andere Zuwendungen erwartet.

Itan gefunden worden. Von den Fundstellen liegt die eine davon $\frac{1}{2}$ Kilometer, die anderen auch nicht mehr als 2 bis 3 Kilometer von der Bahn entfernt; einem Abbau würden daher keinerlei Transportbeschwerden entgegenstehen. Proben des Erzes sind zur Untersuchung an die Kaiserliche Bergbehörde in Windhoek, sowie nach Deutschland geschickt worden. Die Fundstellen sind auf Grund der bei der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gelösten Schürfscheine von den Berechtigten mit Schürfscheinen belegt worden.

Polizeistunde in Afrika. In Süderbucht beschwert man sich lebhaft über die strenge Handhabung der auf 11 Uhr festgesetzten Polizeistunde. Darum man gerade diesen Hafenplatz mit lebhaftem Fremdenverkehr mit dieser Kulturerrungenschaft, von der Windhoek und Swakopmund noch verschont geblieben sind, beglückt hat, ist unverständlich.

Ausgabe von Banknoten in Pianshou. Am 17. Juni d. J. hat die Deutsch-Asiatische Bank in Tsingtau mit der Ausgabe der neuen Banknoten begonnen. Ausgegeben wurden Dollarnoten im Betrage von 1, 5, 10, 25 und 50 Dollar. Als Dollar gilt dabei die unter dem Namen „Mexikanischer Dollar“ umlaufende Handelsmünze mit einem Feingehalt von 902,7 Tausendteilen, einem Gewicht von 27,073 Gramm und einem Mindestgewicht von 26,633 Gramm oder aber eine durch den Handelsverkehr an den einzelnen Plätzen oder durch zersetzende Bestimmung als gleichwertig anerkannte Münze.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Berlin, 9. August. Der Bergarbeiterstreik in Obersachsen ist beendet.

hd. New York, 9. August. Heute um Mitternacht haben in Chicago die Telegraphisten der Western Union Telegraph Company, deren Riesenbetrieb über das ganze Land verzweigt ist, die Arbeit niedergelegt. Sie wollen damit gegen die Entlassung eines Beamten in Los Angeles (Kalifornien) protestieren. Da Chicago das Relaiszentrum für den Telegraphendienst im Gebiet der Vereinigten Staaten ist, wird dadurch der Verkehr auf die großen Entfernungen völlig lahmgelegt. In den Kreisen der Beamten heißt es, der Ausstand sei nur Vorläufer einer großen Streikbewegung, die zur Unterbindung des Telegraphenverkehrs im ganzen Gebiete der Union und Kanadas führen werde.

Ausland.

Italien.

Der Abgeordnete Giacomo Ferri warf während einer bürgerrechtlichen Tagung des Landgerichts Modena dem Richter Signorini vor, die Urteile der ihm zum Verzicht übergebenen Rechtsfachen mit den Ansichten der Parteien zu vereinbaren. Ferri stellte sich dem Gericht zur Verfügung. Die Tagung wurde sogleich abgebrochen.

Russland.

Die Wählerlisten von 25 Städten verschiedener Gouvernements liegen jetzt fertig vor. Die Anzahl der Wähler ist bedeutend verkleinert worden. Bei früheren Wahlen waren in diese Listen 117 800 Personen eingetragen. Jetzt, nach dem neuen Gesetz, nur 73 790 Wähler, d. h., die Anzahl der Wähler ist mehr als um ein Drittel (37,2 %) reduziert worden.

Frankreich.

Die Untersuchung über die Explosion an Bord des Kriegsschiffes „Gouzon“ ist beendet. Die Explosion wird auf einen Unfall beim Verschließen des Geschützrohres zurückgeführt.

Der französische Kammerpräsident Doumer schiffte sich am 16. cr. von Bordeaux nach Brasilien ein. Er wird in Rio de Janeiro Vorträge halten.

Niederlande.

Die deutschen Kaufherren und Reeder von Rotterdam haben durch Verletzung des Konfuzius Reis in Rotterdam den Freiherrn von Marschall, sowie sämtliche Mitglieder der deutschen Delegation für Sonntag nach Rotterdam eingeladen. Dort wird der Delegation ein Frühstück gegeben, wonach eine Fahrt mit einem Spezialdampfer nach Dordrecht stattfindet.

Portugal.

Der Staatsrat wird einberufen, um über die Amnestie der an den jüngsten Studentenkonflikten beteiligten Studenten zu beraten.

Türkei.

Ein Trade stimmt dem Vorschlag des Ministerkonzeils zu, in Konstantinopel durch Ingenieure der Firma Ansaldo einen Kreuzer dritten Ranges vom Typus der von Armstrong erbauten „Hamidie“ erbauen zu lassen. Darauf soll eine Anzahlung von 350 000 türk. Pfund erfolgen. Außerdem werden zwei Torpedoboote repariert.

Vereinigte Staaten.

Außer dem Schlachtschiff-Geschwader ist ein 16 Bahreugeiges starkes Kreuzergeschwader für den Pacific bestimmt, wovon 4 Schiffe schon in den philippinischen Gewässern und 2 in San Francisco sind.

6. Delegiertentag des Vereins deutscher Kaufleute.

Breslau, 8. August.

Die Verhandlungen des letzten Tages drehten sich in der Hauptsache um die Abänderung der Satzungen, die infolge des großen Wachstums des Vereins und der ihm neu gestellten Aufgaben erforderlich war. Da auch die oberste Instanz des Vereins, der Delegiertentag, dem die Wahl dieser Beamten und der Generalratsmitglieder, wie die Gesamtkontrolle über die Geschäftsführung und die Fassung aller für den Gesamtverein wichtigen und bindenden Beschlüsse anhebt, nunmehr nur noch in Berlin tagen wird, ist damit diese Stadt zum Mittel-

punkt aller Vereinsbestrebungen gemacht und dadurch eine Zentralisation erzielt, von der man offenbar die kraftvollsten Anregungen für die Bezirksstage und Ortsversammlungen erwartet. Diese letzteren bleiben nach wie vor bestehen. Der Delegiertentag ändert seine Zusammensetzung infolge, als von nun an nur noch Angestellte als Vertreter wählbar sind; ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind die Beamten des Vereins, die jedoch verpflichtet sind, den Delegiertentagen mit beratender Stimme beizuwohnen. An Stelle der bisherigen vierjährigen Geschäftsperiode tritt eine dreijährige. Die Satzungen der besonderen Fürsorgeeinrichtungen des Vereins (Stellenvermittlung, Rechtschutz, Stellenlosenunterstützung) werden erst morgen durchberaten werden, da eine vertrauliche Sitzung den Abbruch der Verhandlungen erfordert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

— **Personal-Nachrichten.** Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht die Verleihung des Königl. Kronenordens 2. Klasse an den Schriftsteller Major a. D. Joseph Lauff hier. Dem Gartenarbeiter Andreas Heep zu Badamar wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Justiz-Personalien.** Gerichtsassessor Dr. Räder von hier wurde zum Landrichter am hiesigen Landgericht ernannt. o. Post-Personalien. Angenommen sind zu Postgehilfen Dietz und Moog in Wiesbaden, Rudolph in Frankfurt am Main, zu Telegraphengehilfen Fluel in Langenschwalbach, zum Postagenten Elia, Posthilfsstelleninhaber in Malsheim. Bericht wurden die Postassistenten Berg von Frankfurt a. M. nach Dattelsheim, Barren von Malsheim nach Wülfel, Rerter von Wesen nach Gladenbach, Tragefer von Frankfurt a. M. nach Lorch.

— **Walthalla-Theater.** Die unverwundliche „Luftige Witwe“ — es ist wohl die widerstandsfähigste „Luftige Witwe“, die die Geschichte kennt — triumphierte selbst über die gefräßige hochsommerliche Temperatur, die alles eher als zu einem Theaterbesuch verlockend war. Trotzdem — das Haus war fast ausverkauft und die Stimmung angeregt wie bei einer winterlichen Premiere. Gar nicht so, als ob ein großer Teil der Besucher diese Schläger „Dummer, dummer Reitermann“, „Dann geh ich zu Marlin“, „Lippen schweigen“, „s flütern Geigen“, nicht schon zum dritten, vierten Male hörte. Die Qualitäten der hiesigen Aufführung sind bekannt. Neu der Gast Fräulein Alma Saccor vom Berliner Theater des Westens in der Titelrolle. Eine sympathische, gut gesungene Stimme und eine recht flotte Vortragskunst ließen den Gast besonders den gefangenen und schau-spielerischen Teil der Rolle zu bester Geltung bringen. Die Tanzpartien mochte mancher Geschmack anders fälscher finden. Das Publikum war, wie bei der „Luftigen Witwe“ immer, in bester und beifallsbeifriger Stimmung.

— **Ganturäse.** Am morgigen Sonntag wird auf dem Turnplatz des „Männer-Turnvereins“ das vierte jährliche Turnen des Turnvereins Wiesbaden abgehalten. Das Turnen beginnt um $\frac{1}{8}$ Uhr und erstreckt sich auf Stabholzsprung, Freisilbsprung, Steinstoßen und Schnelllauf über 100 Meter. Nachmittags von $\frac{1}{2}$ Uhr ab ist Kartturnen der besseren Turner und im Anschluß daran finden Turnspiele statt. An Volksbelustigungen, Konzert und dergleichen wird es auch nicht fehlen, so daß sich ein Besuch des Festes lohnen wird. Der Eintritt ist frei.

— **Aufhaus Waldeck.** Das war ein genußreicher Abend, der gefräßige, bei Herrn Thon in dem freundlich gelegenen Waldeck. Mit einem für musikalische Feinschmecker zusammengestellten Programm eröffnete die unter der Leitung des Herrn Agl. Kammermusikers Gustav Cordts stehende Kapelle (die wohl ausschließlich aus Agl. Kammermusikern zusammengesetzt ist) die sich über vier Abende verteilenden Abonnementskonzerte. Das aus drei Teilen bestehende Programm zeigte Piceen von Sousa, Wagner, Beethoven, Strauss, Auber, Porzing, Suppé, Cordts u. a. Der Besuch ließ leider noch zu wünschen übrig. Die künstlerischen Abonnementskonzerte des Aufhauses Waldeck — sie kosten zusammen nur 1 M. — können bei dem schönen Sommerwetter empfohlen werden.

— **Gegen die übermäßige Dauer der Ferien in den Volksschulen** richtet sich eine besondere Verfügung des Unterrichtsministers. Die Grundzüge für die Festsetzung der Ferien vom Jahre 1904 über Dauer und Lage der Ferien der Volksschulen sollen vom nächsten Jahr an überall auch da zur Durchführung gebracht werden, wo die Räumung schon bestehender, die Gesamtdauer von 70 Tagen überschreitender Volksschulferien in Frage kommt. Die Ferienordnungen für die Volksschulen werden von dieser Anordnung nicht berührt. Die Landräte, Kreisfunktionsinspektoren und die Schuldeputationen der Städte sind von den Abteilungen für Kirchen- und Schulwesen bei den Agl. Regierungen jetzt entsprechend angewiesen worden.

— **Ernte und militärische Übungen.** Vom 22. dieses Monats ab finden zwischen Wallau, Breidenheim und Nordenstadt in der Nähe des letzteren Ortes größere militärische Übungen statt: Exerzierer der 41. Inf.-Brig. (Regt. Nr. 87 und 88 zu Mainz). Die Landwirte sind aufgefordert worden, die Erntearbeiten tunlichst zu beschleunigen, damit bis zu obigem Termin die bestimmten Felder frei werden. Die Militärbehörde stellt sogar Mannschaften zur Verfügung gegen eine Vergütung von 1 M. pro Tag und die Kost.

— **Der Verband der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands,** welcher zurzeit 212 Vereine mit über 21 000 Mitgliedern zählt, hält vom 16.—18. August d. J. seine 30. Generalversammlung in Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen nicht weniger als 57 Anträge zur Beratung, und beschäftigt sich die Generalversammlung u. a. mit folgenden wichtigen sozialen Fragen: Normal-Lehrplan der kaufmännischen Fortbildungsschulen, Sonntagssruhe, Konkurrenzkauf,

Pensionsversicherung der Privatbeamten, Handelsinspektion, Einkommensteuergesetz, Gehaltszahlung in Krankheitsfällen, Bilanzsteuer, Unfallversicherung in kaufmännischen Betrieben, Änderung der Gerichtsvollzieherordnung, Porzellanmahlung und innere Verbandsangelegenheiten, wie Stellenvermittlung, Lehrlingsabteilungen, Sommerurlaub usw. Ein reiches Material liegt diesem Kongreß zur Bearbeitung vor.

— **Anwärter für das Zivil-Supernumerariat.** Die Liste der Anwärter für das Zivil-Supernumerariat bei der königlichen Regierung hier ist wieder geöffnet worden. Aussicht auf Annahme haben nur solche Zivilanwärter, welche bereits ihrer Militärpflicht genügt haben oder definitiv vom Militärdienst befreit sind und welche mindestens drei Monate bei einer königlichen Kreisstelle und mindestens 1 Jahr bei einem königlichen Landratsamt beschäftigt gewesen sind und hierüber gute Zeugnisse aufweisen können. Erwünscht ist ferner, daß die Anwärter auch bei einer Einkommensteuer-Veranlagungskommission und bei einem Bürgermeisterrat einige Zeit beschäftigt waren. Bei sonst gleicher Qualifikation wird den Anwärtern der Vorzug gegeben, welche eine über das vorgeschriebene Maß (Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst) hinausgehende Schulbildung besitzen.

— **Der Mann mit zwei ... Frauen.** Einer in Widdau wohnenden Frau D. war vor drei Jahren ihr Mann durchgegangen. Der Mann ließ seine Frau mit mehreren Kindern sitzen. Da die Frau erfahren hatte, daß sich ihr Mann in Frankfurt aufhalte, kam sie dorthin, um Nachforschungen nach ihm anzustellen. Auf dem Polizeipräsidium erfuhr sie, daß ihr Mann seit $1\frac{1}{2}$ Jahren mit einem anderen Mädchen verheiratet sei, aus welcher Ehe bereits zwei Kinder entsprossen seien. Nachdem die Frau alles erfahren hatte, verzichtete sie natürlich darauf, ihren Mann zur Rückkehr zu bewegen. Sie begab sich aber doch in die Wohnung ihrer Nivalin, um dieser den Sachverhalt mitzuteilen. Die war natürlich nicht wenig erstaunt, als sie das erfuhr und beschloß, ihrem Pseudo-Gemahle einen würdigen Empfang zu bereiten. Daraus wurde aber nichts, denn der Mann kam nicht mehr nach Hause. Offenbar hatte er Wind von der Geschichte bekommen und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden.

— **Falsche Zwanzigmarscheine.** In Coblenz verfolgten zwei unbekannte Menschen falsche Zwanzigmarscheine an den Mann zu bringen. Es ist ihnen auch in einer Reihe von Fällen gelungen, Geschäftsleute hineinzulegen. An anderen Stellen wurden falsche Scheine angehalten. Die Ganner verdurften, als sie sich entlarvt sahen, bevor die Polizei zur ihrer Verhaftung schreiten konnte. Da angenommen werden muß, daß die beiden Männer ihr Treiben in den Nachbarstädten fortsetzen, sei man vorsichtig bei der Annahme von Zwanzigmarscheinen!

o. **Der Autler mit dem Revolver.** Am vorletzten Sonntag hat ein Automobilfahrer auf der Landstraße zwischen Niederheimbach und Rheindiebach am Rheinu mit dem Revolver in einen Haufen Kinder hineingeschossen und das 13jährige Töchterchen der Witwe Feld in Rheindiebach nicht unerheblich verletzt. Glücklicherweise hatte ein Polizeireiter aus GStn, der auf der Straße spazieren ging, die Nummer des Autos mit 1. T. 1608 festgestellt. Auch in St. Goar gelang es der telephonisch benachrichtigten Polizei, nochmals die Nummer einwandfrei festzustellen. Das Automobil gehört dem Direktor Dr. Scriba in Frankfurt a. M., und die Behörden nehmen an, daß er auch selbst der Schütze gewesen ist. Inzwischen eines Mainzer und eines Essener Autos haben den Direktor in seinem Auto erkannt und der Behörde Mitteilung gemacht. Der Autler mit dem Revolver wird sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben. Durch einen Rechtsanwalt hat er bereits der Witwe Feld Vorschläge wegen des zu leistenden Schadenersatzes gemacht, ebenso der Bürgermeisterei in Bacharach, zu der Rheindiebach gehört. Die Erregung der Bevölkerung in den Rheingebieten über diesen Vorfall ist grenzenlos. Auch im vorigen Jahre sind in unmittelbarer Nähe von Rheindiebach zwei schwere Automobilunfälle vorgekommen, so daß schon bisher die Bewohner der Gegend die Autler nicht gern sahen. Nach diesem neuesten Vorfall spottet die Erregung jeder Beschreibung. Nimmt man auch an, daß der Autler in großer Erregung gehandelt hat, so ist seine Ausschreitung, die weit über das erlaubte Maß hinausgeht, doch im Interesse des Automobilsports sehr zu bedauern. Wie man hört, wird auch der Frankfurter Automobilklub zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

o. **Zu dem Brandfall,** der durch die unvorsichtige Handhabung eines Spiritaloschens in der Kirchgasse veranlaßt wurde, wird uns noch mitgeteilt, daß die Situation für die davon betroffene Dame eine sehr ernste war und sie ihre Unvorsichtigkeit mit schwerem körperlichen Schaden, vielleicht mit dem Leben hätte bezahlen müssen, wenn nicht der erwähnte Kurgast — der übrigens nicht Marlinet, sondern Montinet heißt — ihr so rasch zur Hilfe geeilt wäre. Ihre ganzen Kleider, vornehmlich die Bluse, und die Kopfhaare brannten schon; die Explosion war überhaupt derart, daß auch einige Möbelstücke von dem Feuer ergriffen waren und ein Brandschaden von 100 bis 120 M. entstand.

o. **Eine aufregende Szene** spielte sich gestern Abend auf dem Bahnhof zu Langenschwalbach ab. Ein Hausierer, der um 6 Uhr 51 Minuten nach Wiesbaden fahren wollte und etwas zu spät kam, sprang auf den bereits in Bewegung befindlichen Zug, fiel aber neben die Plattform zwischen die Wagen und wäre zweifellos von den Rädern zermalmt worden, wenn er nicht die Gefährdung erkannt hätte, sich an einem der Lederriemen, welche sich zu Seiten des Durchgangs von einem zum anderen Wagen befinden, festgeklammert hätte. Der Lokomotivführer, durch die Schreckensrufe aufmerksam gemacht, brachte den Zug bei dem etwa 300 Meter von der Station entfernten Lokomotivschuppen wieder zum Stehen und so konnte der Hausierer aus seiner gefährlichen Lage völlig unverletzt befreit werden. Mit der

Todesangst, die er ausgestanden, ist es jedoch nicht abgesehen, ein Strafzettel wegen verbotenen Aufspringens wird nicht ausbleiben.

— **Kurhaus-Abendprogramm.** Auch in der kommenden Woche vom 12. bis 18. August wird es die Kurverwaltung an besonderen Veranstaltungen, meist im Abonnement, nicht fehlen lassen. In diesem finden statt: am Montag zwei Militär-Konzerte (Kapelle des Regiments v. Gersdorff), am Dienstag zwei Militär-Konzerte (Regiment Oranien), am Dienstag 8½ Uhr, im großen Konzertsaal ein Musikalisches Abend mit der vorzüglichen Violin-Virtuosin Frau Amalie Birnbaum (am Klavier Herr Weisner Fischer) und dem in der musikalischen Welt einen hervorragenden Ruf genießenden Klavier-Virtuosen Herrn Wintler Freudenberg, ein geborener Wiesbadener, am Mittwochabend Konzert der Kapelle des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 6 und am Donnerstag Doppel-Konzert derselben Kapelle und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 87, am Freitag Richard Wagner-Abend des städtischen Kurorchesters unter Hugo Afferni, am Sonntag Doppelkonzert des städtischen Kurorchesters und der Kapelle des 1. Seebataillons, das Abendkonzert als Österreichisches National-Konzert, während desselben bengalische Beleuchtung, Pantomime, Bombardement usw. Am Donnerstag findet ein sehr interessanter Regatta-Abend in Frankfurt-Rundart des Räumleins India Störke, Todter des berühmten Frankfurter Dichters, im kleinen Konzertsaal bei nicht hohen Eintrittspreisen statt und der Samstag bringt außer Abonnement ein Gartenfest mit großer Illumination usw.

— **Freie Schulstellen** sind zu besetzen in: 1. Kettner-Schulbuch, Kreis Oberhausen, evangelische Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, einschließlich 100 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Reuhäusel, Kreis Unterwiesbaden, katholische Lehrstelle mit 1150 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 3. Eichbach, Kreis Unterwiesbaden, katholische Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 4. Kedenroth, Kreis Unterlahn, evangelische Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, einschließlich 100 M. für kirchliche Dienste, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 5. Mittelheim, Kreis Rheingau, katholische Lehrstelle mit 1200 M. Grundgehalt, 200 M. Pensionszulage für verheiratete, 125 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. Anmeldungen zu sämtlichen Stellen bis 1. 9. 07, Eintritt am 1. 10. 07.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister ist bezüglich der Viehbräuer Paccaroni- und Eierwarenfabrik Vater u. Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen worden: Die Gesellschaft wird durch sämtliche Geschäftsführer gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Außerdem können Geschäftsführer Stellvertreter und Prokuristen bestellt werden. Für die Rechtswirksamkeit der Willenserklärung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma genügt es jedoch, wenn je zwei Zeichnungsberechtigte zu der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Solange jedoch die Geschäftsführer Konrad Jentsch und Rudolf Jentsch Geschäftsführer sind, sind dieselben berechtigt, jeder die Firma rechtsverbindlich zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Die Gesellschaft hat in Köln, Nachbaurstraße 34, eine Zweigniederlassung errichtet.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** Der Spielplan für diese Woche bringt an 4 Abenden das große Bauedeville „Die Herren von Maxim“, welches in Berlin am Metropol-Theater weit über 300 Mal zur Aufführung kam. — Am Freitag kommt zum Benefiz für Herrn Ernst Helmreich „Die lustige Witwe“ zur Darstellung.

* **Von der Mannheimer Ausstellung.** Die neue Woche (11.—18. August) in der Mannheimer Ausstellung umschließt am Donnerstag, den 15., einen Feiertag, an dem volle Konzentration, sowie im Abessinischen Dorf ein monumentales Feuerwerk und am Mittwoch, den 14., und Sonntag, den 18., sind die Eintrittspreise um 50 Proz. ermäßigt. Einige Sonderausstellungen beleuchten, wie gewöhnlich, die Dauer-Ausstellung, und täglich finden mehrere Konzerte statt. Unter den Kapellen sind die Innsbrucker Schützenkapelle und die italienische Kapelle „Rossini“ bemerkenswert.

Raffaelsche Nachrichten.

Die Wingerbewegung im Rheingau.

Nach den Berichten zahlreicher norddeutscher, besonders Berliner Blätter könnte der unbefangene Leser annehmen, daß sich im Rheingau soeben eine Wingerbewegung großen Stils vorbereite, wie sie erst kürzlich in Frankreich zu Ende gegangen ist. Man könnte glauben, daß dort offene Unzufriedenheit mit bestehenden Gegebenheiten herrsche und in dem friedlichen, mit Wein so gesegneten Rheingau eine kleine Revolte in Aussicht sei. Erkundigungen an Ort und Stelle haben ergeben, daß die Mehrzahl der Winger der Bewegung völlig fernsteht (? D. Red.). Seit Jahrzehnten ist die Lage der Rheingauer Winger unverändert die gleiche geblieben. (Daß diese Behauptung unzutreffend ist, ergibt sich u. a. auch aus dem im gestrigen Abendblatt veröffentlichten Bericht über die Versammlung der Vorstände der Wingervereine des Raiffeisenverbandes. Gerade die in den letzten Jahrzehnten immer schwieriger werdende wirtschaftliche Lage hat die Winger zur Bildung von Wingervereinen getrieben. D. Red.) Zum größten Teil gehören sie den Wingervereinen an, denen sie ihre Produktion verkaufen. Die vereinigten Wingervereine haben wieder eine Zentralfabrik in Eltville, die ihnen ihre Weine, wenn sie einigermaßen brauchbar sind, abnimmt und den Weiterverkauf besorgt. Ein ganz einfaches Geschäft, bei dem die Winger glatt zu ihrem Gelde kommen. Diejenigen, die nicht in den Vereinen sind, verkaufen durch Versteigerung oder direkt an Weinhändler, Wirte und Private. Die Produktion ist bisher niemals so groß gewesen, daß nicht jeder kleine Winger sie absetzen konnte. Die Leute machen meist nur zwei oder drei Halbstück, und es ist für sie nicht schwer, selbst wenn der Wein, wie das oft der Fall ist, aus weniger guten Lagen stammt, ihn los zu werden. Die kleinen Winger legen für die Rute Weinbergsländ nie mehr als 30 bis 40 M. an. (Das ist unseres Erachtens schon beträchtlich viel. D. Red.) Dafür können sie natürlich keine erstklassige Lage beanspruchen, für eine solche werden durchschnittlich etwa 200 M. pro Rute bezahlt, also ein ziemlich hoher Preis. Dazu kommt noch, daß viele kleine Winger eine geringere Sorte Trauben pflanzen, z. B. Österreich, die allerdings sehr viel Wein liefern. Er steht jedoch qualitativ dem Wein aus sogenannten Rieslingstrauben nach, die in der Regel von den großen Weinbergbesitzern gezogen werden. Zweifelslos ist das Geschäft des Wingers ja ein sehr mühseliges und wenn ihn das Wetter im Stiche

läßt, kommt er im Falle einer Missernte selbst im Herbst noch nicht zu barem Gelde. Fällt aber die Ernte nur mittelmäßig aus, so ist ein glatter Verschleiß des Weins möglich. Bleibt wirklich einmal etwas Wein liegen, so eröffnet der Mann einfach eine Weidemirtschaft, in der er nach den neuesten Bestimmungen nicht nur heurigen Wein, sondern Weine der verschiedensten Art verkaufen kann. Diese Wirtschaften dürfen drei Monate geöffnet sein, in welcher Zeit der Weinbestand des Betreffenden in der Regel die gewünschte Verminderung erfahren hat. Auch die Zentrale in Eltville hat keine Schwierigkeiten beim Weinverkauf, wenn auch die Weinhandlergesellschaft offiziell keine Weine der Wingervereine mehr ankauft. Durch Vermittler geht aber doch noch manches Stück an Weinhändler über. Außerdem unterhalten viele Wingervereine auch noch einen ständigen eigenen Ausschank, wo man in der Regel auf Bedient wird und wo der Weinabfuhr im Laufe des Jahres je nach der Größe des Orts sehr bedeutend ist. Was im Rheingau not tut, ist eine kleine Erhöhung der Löhne der Weinbergarbeiter. Sie erhalten für ihre mühselige Tätigkeit meist nur 2 bis 2,50 M. für den Tag, was doch den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht. Es handelt sich doch hier nicht um reine Tagelöhnerarbeit, sondern die Weinbergarbeiter müssen viel gärtnerisches Verständnis und lange Erfahrung haben, sonst könnten sie dem Weinberg leicht Schaden zufügen. Unter den Wingern selbst herrscht keinerlei Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen. (Na, na! D. Red.) Man hat daher den Eindruck, daß die große Zentrumsversammlung, die für den 15. d. M. nach Strich einberufen ist und in der die Lage der Winger besprochen werden soll, lediglich politische Ziele verfolgt. Dagegen wäre nichts zu sagen, wenn nicht die ganze Angelegenheit furchtbar aufgebauscht worden wäre, so daß fernerstehende Personen an eine wirkliche Wingerbewegung im Rheingau und den benachbarten Weinbaugebieten glauben könnten.

[?] **Dohheim, 9. August.** Der Besitzer des „Gasthauses zum goldenen Löwen“, Karl Wintermeyer, ist in seinen Vorbereitungen zur Kirchweih unangenehm gestört worden. Ein plötzlich ausgebrochener Sturzwind hat die Kirche in der Nähe alles und beschädigt auch noch den Hausflur. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern gelöscht; mit den Arbeiten zur Wiederherstellung ist sofort begonnen worden, bis zur Kirchweih wird wieder alles in better Ordnung sein.

* **Nordenstadt, 9. August.** Die Erntearbeiten gehen bei der nun eingetretenen günstigen Witterung rasch von statten, so daß voraussichtlich in 14 Tagen die Getreideernte vollständig zu Ende ist. — In der vorigen Woche sind einem hiesigen Landwirte wieder 14 junge Obstbäume teils abgeklagt, teils abgebrochen worden. Leider fehlt bis jetzt jede Spur und jeder Anhalt, um des Täters habhaft zu werden.

* **Idstein, 9. August.** Das Dialonissen-Mutterhaus zu Frankfurt a. M., durch welches die hiesige Station unterhaltlich seit ca. 15 Jahren besetzt wurde und auch später die beiden Krankenanstalten für das hiesige Krankenhaus hiesher kamen, hat jetzt den bestehenden Vertrag gekündigt. — Ansehnlicher Weise nahm die schriftliche Prüfung der Meisterkandidaten an der hiesigen Königl. Baugewerkschule ihren Anfang. Die mündliche Prüfung beginnt am 19. August. Semesterabschluss ist am 17. August. — Unter dem Vorsitz des Herrn Landrats v. Koller-Rangschwalbach und im Beisein der Herren Landwirtschaftsinspektor Reiser-Wiesbaden und Bürgermeister Eichstuf fand gestern im hiesigen Rathaus eine Vorhandlung des 9. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Die Stadt Idstein und der Bezirksverein stifteten noch einige Beiträge für die Viehhäuser des landwirtschaftlichen Festes. In derselben Sitzung wurden noch Richtlinien für die hiesige Zentralschule arrangiert als Festmahl die hiesige Feuerbrücke und die Königsruher Kurlapelle.

* **Aus dem Rheingau, 10. August.** Die warme Witterung der letzten Tage übte auf die Trauben den günstigsten Einfluss aus. Insbesondere schreitet dieselben im Bocksbereich fort. Leider ist die Witterung immer noch nicht beständig genug, um die Hoffnungen der Winger zu befriedigen. Die Trauben sind im allgemeinen noch immer nicht ausgewachsen und dazu noch sehr ungleich entwickelt. In den besseren Lagen ist man mit dem Bekommen der Reife einigermaßen zufrieden. In den geringeren Lagen, wo sich die Reife sehr lange hingezogen hat, der Seemurm einige Schäden verursacht und die Trauben sind starker durchgefallen.

* **Gösch a. M., 9. August.** Unter der Überschrift „Lebenswerte Toleranz“ brachte das „Wiesbadener Tagblatt“ heute morgen eine der „Soln. Nig.“ entnommene Nachricht vom Niederrhein, daß dort die Gloden der katholischen Kirche beim Begräbnis von Evangelischen geläutet wurden, da die evangelische Kirche abgebrannt sei. Derselbe Fall tritt demnach in dem benachbarten Orte Nibich ein; während des Umbaus der evangelischen Kirche hat die katholische Gemeinde der evangelischen die Gloden der katholischen Kirche bei Begräbnissen usw. zur Verfügung gestellt.

* **Grüschheim, 9. August.** Die hiesigen Milchhändler haben den Preis für Vollmilch von 20 auf 22 Pf. fürs Liter erhöht. — Feigenentnommen wurde ein Rekrut, der sich von seinem Truppendienst in Domburg entfernt hatte und sich hier als Reservelieutenant und Dr. phil. ausgab. — Der auf den 9. August festgesetzte Termin wegen der Religions-Unterrichts-Versammlung der freireligiösen Kinder ist auf den 26. Oktober verlegt worden. Da manche Lehrer bis jetzt schon ein Dutzend Vorlesungen haben, dürfte sich bis dahin die Zahl derselben noch wesentlich erhöhen.

* **Schwandheim, 9. August.** In letzter Zeit hat die Einwohnerzahl unseres Ortes wiederholt stärker zu leiden gehabt unter den schädlichen Dämpfen der benachbarten Grubenfabriken. Um eine Abstellung der Mischgase herbeizuführen, hat unser Ortsbürger, Herr Generalmajor Weidberg, der Direktion der chemischen Fabriken persönlich ein Gesuch der hiesigen Bürgerchaft überreicht, das hoffentlich bei der Fabrikdirektion gebührende Beachtung findet. — Aber die Rentabilität der neuen Raimbrücke verlor nur Günstiges; man hofft, daß die Einnahmen an Brückengeld Zinsen, Amortisation und Unterhaltung decken werden. — Die bahnräumliche Entwässerung unseres Ortes haben sich zu einem Landmannschaftsverband zusammengeschlossen.

* **Vom Main, 9. August.** Die Rektorstelle an der katholischen Schule in Söffenheim ist erneut zur Verleihung seitens der Regierung ausgeschrieben worden. Es ist fraglich, ob sich diesmal ein Bewerber finden wird, der — anheißt. — Das Schwandheimer Dampfboot, welches bisher nur zwischen Frankfurt und Schwandheim verkehrte, legt neuerdings auch Sonntags in Gröschheim an. Außerdem ist zwischen Gröschheim und Schwandheim ein Dampfbootverkehr für Sonntags hergestellt, der sich in halbstündigen Rufen vollzieht. — Die Einweihung der Schwandheimer Brücke ist nunmehr auf den letzten September festgesetzt. Es sind dann gerade zwei Jahre her, seitdem der erste Spatenstich zur Brücke geschah.

* **Staffel, 9. August.** Die in hiesiger Gemarkung gelegene Abflugschneefabrik „Karlshütte“ wurde von den Wiesbadener Eisenwerken in Wehlart zum Kaufpreis von 1.100.000 M. angekauft. Querschnittsgröße genannte Firma, eine Abflugschneefabrik in Wehlart zu errichten.

Durch den Ankauf der Karlshütte ist dieser Plan hinfällig geworden. Der Betrieb geht von 1. Januar 1907 ab für Rechnung der Wiesbadener Eisenwerke. Wie man vernimmt, soll diese Karlshütte noch eine bedeutende Vergrößerung erfahren. — Nachdem in diesem Sommer ein Kurkurs für Vienen-züchter unter der Leitung des Barons von Weyden hier stattgefunden hat, wird ein ähnlicher Kurkurs im September dieses Jahres abgehalten werden.

* **W. Dernbach (Unterwiesbaden), 9. August.** In der Nacht vom 27. auf 28. Juli wurde dem Schlossermeister Joseph Sich von hier ein wertvolles Motorrad gestohlen. Das gestohlene Motorrad (Einzylinder), fast neu, Marke „Eppich“ Nr. 233, Erkennungszeichen T 1481 auf dem Hinterradschlagblech in weißer Farbe auf schwarzem Grund, ist kurz gebaut, schwarz emailliert und an der Vorderradgabel mit Gegenstreben versehen. Die Vorderradgabeln tragen beiderseits in eingestrichelter Aufschrift den Namen „Waldstein“. Am Vorderrad steht beiderseits in großer roter Farbe die Aufschrift „Eppich“. Auf der rechten Seite, unten am Motorgehäuse, ist die Aufschrift „Eppich“ nochmals in hervorstechender Schrift, etwa 20 Millimeter hoch, gegossen. Der Gestohlene hat eine Beschriftung von hundert Mark für die Wiederbeschaffung des Fahrzeuges aus.

Aus der Umgebung.

* **Frankfurt a. M., 9. August.** Im zoologischen Garten wird am 17. August ein von der Direktion veranstaltetes großes Sommerfest stattfinden. Neben der Gartenkapelle, die auf der Terrasse spielt, wird die hier Musik im Beisein der Kapelle. Nahezu 5000 Beleuchtungs-lampen in verschiedenen Farben und Formen werden das Gelände, die Wandelgänge und den Wasser in ein buntes Lichtmeer verwandeln. Bengalische Beleuchtung wird die malerische Szenerie erhellen und während dessen werden vom Wasser aus von illuminierten Gondeln die Reigen eines Wasserchores ertönen. Von 8 bis 11½ Uhr wird Bal champêtre im Walden auf einem zu diesem Zweck errichteten Tanzboden stattfinden und von 11 Uhr an wird der Tanz im Saal fortgesetzt. Am Rängenwinger wird eine Verschönerung mit Wasserbrunnen und Musik eingeleitet werden.

* **rmk. Darmstadt, 9. August.** Seit über 100.000 M. dürfte die Unterbilanz der in Konkurs geratenen Baumunternehmerfirma Schäfer dahier betragen, obwohl sich durch die noch vorhandenen zahlreichen fertigen und halbfertigen, sowie kaum angefangenen Bauten ein genaues Bild über die Verhältnisse kaum machen läßt.

Aus Bädern und Kurorten.

* **R. Langenschwalbach, 9. August.** Die schönen Sommer-tage der letzten Zeit haben einen erhöhten Fremdenverkehr gebracht und Hotels wie Villen haben sich wieder gefüllt. Die Kurliste von heute verzeichnet einen Fremdenbestand von 5060 Personen. An Unterhaltungen mangelt es uns aber nicht. Das in der verflochtenen Woche von der Kurverwaltung veranstaltete Kinderfest nahm einen glänzenden Verlauf und der Arrangeur Herr Vier aus Wiesbaden hat es verstanden, die Spiele und Tänze der Kleinen so abwechslungsreich als möglich zu gestalten. In dieser Woche folgte eine gütigste Abhaltung der hiesigen Armen, gestern abend langweilte die Kapelle am Stadtbrunnen und wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Heute abend findet die Soiree des Gedankenspiels und Gymnastik des Ersten statt, dabei einmal in der Woche Vorlesungen des Kurheaters, die dank des sehr guten Spiels trotz der etwas hohen Preise stark besucht sind. Man sieht, die Badegäste brauchen sich gerade nicht über Eintönigkeit zu beklagen. In der nächsten Zeit wird, wie man hört, die Färsin von Schamburg-Sippe eintreffen und wieder im Hotel Metropole Wohnung nehmen. Auch der Besuch des Sanatoriums Kaulenbergs, das vor einigen Wochen eröffnet wurde, ist ein guter und dürfte die Anzahl in einigen Jahren zu einer stark frequentierten Station. Die wunderschöne gelegene vornehm Kuranlage bietet für Herz- und Nervenranke, Rheumatischer, Gichtische, Blutharmer Aufenthalt und Seelmittel. Die Kuranlage bleibt auch während des Winters geöffnet und es ist Einrichtung getroffen, daß der gefällige Verkehr und die Unterhaltung auch für die Zeit, in der man auf die Räume des Hauses angewiesen ist, abwechslungsreich gestaltet werden kann.

* **Bad Brückenau.** Am 2. August traf Staatsminister a. D. Reich zu längerem Aufenthalt hier ein und am 3. August Staatsminister Dr. Graf v. Traillheim in Begleitung seiner Tochter.

Gerichtssaal.

Der neue Zeuge.

* **Karlruhe, 9. August.** Nach den Vorgängen der letzten Tage ist eine gewisse Ruhe in der Affäre Hau und Lindenau eingetreten. Lindenau ist gestern abend nochmals im Mannheimer Untersuchungs-gesängnis vernommen worden, ohne daß dabei etwas Neues zutage trat. Er bleibt dabei, daß die Olga Mositor belästigenden Aussagen auf Wahrheit beruhen. Es ist übrigens nicht wahr — wie die „Karlsruher Presse“ berichtet — daß Lindenau über zwei verschiedene Handschriften verfüge, die er nach Belieben verwendet. Lindenau schreibt eine sehr charakteristische Handschrift, die dem Gericht bekannt war und aus der die Authentizität der Briefe leicht festgestellt werden konnte. In keinem Briefe an Olga Mositor hat Vond nicht, wie anderweitig gemeldet wurde, die unglücklichsten Dinge berichtet. Vond schlägt in diesem Briefe vielmehr einen sentimentalischen Ton an. In dem Briefe befindet sich auch ein Vers von Goethe, der dem Sinne nach lautet: „Nur der liebt ein Weib wahrhaft, der um ihr willen fehlt, auch wenn sie eine Verbrecherin ist.“ Vond gelobte in dem Briefe ewiges Stillschweigen, wenn sie seine Werbung erhöhe. Der Verteidiger Dr. Diez hatte heute wegen der Revisionsfrist eine Konferenz mit Hau. Hau erklärte, es tue ihm leid, daß seine Schwägerin neue Unannehmlichkeiten habe. Im übrigen beharrt er auf dem von ihm beschrittenen Wege; er bleibt dabei, daß er unschuldig ist, und daß große Rücksicht auf seine Schwägerin. Hau schwieg aber alles, was Olga Mositor belästigen könnte. Der Zeuge Vond, der sich in Karlsruhe aufhält und in der Sophienstraße wohnt, machte dem Mannheimer Berichtsführer des „Berl. Tagbl.“ über seine Gemeinschaft mit Hau interessante Angaben. Er erklärte, daß er nicht deshalb mit Hau im Gefängnis zusammengebracht worden sei, um Hau von einem Selbstmord abzuhalten. Hau hat niemals Selbstmordgedanken geäußert, im Gegenteil, er äußerte, daß eine solche Tat das Dummste sei, was er tun könnte. Schon bevor Vond mit Hau zusammenkam, habe der Verurteilte in Gemeinschaft mit zwei Personen gefessen, von denen die eine französisch sprechen konnte, und auch nachdem Vond ihn verlassen, sei Hau

mit einem Missionär zusammengebracht worden. Vond sagt ferner: „Ich habe 16 Tage mit Hau im Gefängnis zusammengelebt und habe mir während der Zeit über meine Unterredungen mit Hau ausführliche Aufzeichnungen gemacht, die ich in meine Unterfleider eingenäht habe. Hau hat mir erzählt, daß von allen Personen, die ihn besuchten, der Sachverständige Professor Aschaffenburg den größten Eindruck auf ihn gemacht habe. Vond erklärt, daß Professor Aschaffenburg mehr weiß, als er angegeben hat! Vond ist übrigens mit der schriftstellerischen Verwertung des Falles Hau beschäftigt; er denkt, nach Beendigung des Prozesses eine Broschüre herauszugeben. Daß Hau unschuldig ist, davon ist Vond fest überzeugt; Hau sei nur durch eine Verleitung von unglücklichen Umständen in eine furchtbare Lage gebracht worden. Hau habe sich dann gefügt: „Hier sitze ich allein, dort drüben aber vier Menschen, nämlich die Mitglieder der Familie Molitor. Die Unschuld muß sich hier herausstellen.“

hd. Karlsruhe, 10. August. Staatsanwalt Bleicher erklärte, er wolle, falls es zu einer zweiten Verhandlung kommen sollte, was er übrigens für ausgeschlossen hält, noch erdrückendes Beweismaterial gegen Hau zutage fördern. Namentlich soll ein bei seiner Gattin gefundenes Tagebuch äußerst Belastendes enthalten. Die Verhältnisse Haus sollen einer noch schärferen Beobachtung unterzogen werden und namentlich durch das Zeugnis des New Yorker Partners von Hau, dem der Verurteilte große Summen schuldet, hofft er den endgültigen Beweis zu erbringen, daß Hau das Messer an der Kehle sah und daß er jeder Verzweiflungsthat fähig gewesen sei, um sich Geld zu verschaffen. Was den Mann mit dem grauen Bart betrifft, so glaubt Staatsanwalt Bleicher, daß sich Hau beim Verlassen des Postgebäudes den Bart mit Puder bestäubt habe, um hiermit den Zusammenhang zwischen dem Mann mit dem schwarzen Bart am Telefon und dem Mann mit dem grauen Bart in der Gegend der Mordstelle zu verwischen.

hd. Karlsruhe, 10. August. Rechtsanwalt Dieß sagte aus, daß Olga Molitor, die sehr sexuell veranlagt sei, sich durch die längere Trennung von Hau in einem äußerst rabiaten Zustande befunden habe und sich der Tragweite ihrer Handlungen nicht bewußt gewesen sei. Was das Verhältnis der Olga Molitor zu ihrer Mutter betrifft, so hätten sich aus Baden-Baden Zeugen gemeldet, die behaupteten, daß das Verhältnis ein sehr schlechtes war und daß es zwischen Mutter und Tochter oft zu Handgreiflichkeiten gekommen sei. Olga soll der Mutter verschiedene Male an die Kehle gesprungen sein. So wird der „Berliner Morgenpost“ berichtet.

hd. Karlsruhe, 10. August. In einer Unterredung erklärte der Verteidiger Haus, Dr. Dieß: Was Haus-Verhältnis zu Olga Molitor anbelangt, so stehe es außer Zweifel, daß dieses schon seit Jahren bestanden habe. Ja, es sei erwiesen, daß seinerzeit in Asaccio ein recht enger Kontakt zwischen Olga und Hau sich entsponnen habe. Somit stehe es außer Zweifel, daß die Angaben Olgas, sie habe mit Hau nichts zu tun gehabt, unrichtig seien, wenn sie auch beschworen wurden. Die Ehe Haus mit Lina habe von vornherein unter dem quälenden Eindruck gestanden, daß Hau die Olga liebe. Diese dauernden Eifersüchteleien hätten schließlich in Paris zu einem völlig hoffnungslosen Zustand geführt, als dessen Folgen das bewußte Telegramm Haus aus Paris anzusehen sei. Was nun den Selbstmord der Frau Haus anlangt, so sei das Motiv dafür auch nur in der Eifersucht zu suchen. Lina Haus hätte eingesehen, daß sie als kranke Frau ihrem Manne doch nichts mehr sein könne, und daß sie die künftige Olga nicht ausstehen würde. Deshalb habe sie beschlossen, zu sterben, aber auch Hau sollte fort. Sie hatte zwei Fläschchen mit Opium bereit und bat Dr. Dieß, das eine dem Hau im Gefängnis zu übergeben. Hau liebe noch heute Olga Molitor leidenschaftlich und setze alles daran, daß sie nicht in Verdacht komme. Er weiß, wie Dr. Dieß betonte, sehr wohl, daß der Verdacht besteht und schon lange bestanden hat, er gefällt sich aber als Märtyrer seiner Liebe. Während der Verhandlung hat er ihm, seinem Vertretiger, mehrfach direkt verboten, Fragen zu stellen, welche den Verdacht auf Olga Molitor lenken könnten. Damit waren Dr. Dieß die Hände gebunden.

wb. Karlsruhe, 10. August. Der Verteidiger des verhafteten Freiherrn v. Lindenau ermittelte für die Beweisführung, daß Freiherr v. Lindenau am 6. November in Baden-Baden gewesen sei, einen Diener, einen Zeitungsträger und einen Chauffeur.

Permischtes.

* Der fürstliche Mönch. Am vergangenen Sonntag hat sich das Ereignis vollzogen, dessen Ankündigung vor mehreren Wochen viel besprochen worden war. Fürst Karl v. Löwenstein ist am 4. d. M., dem Feste des hl. Dominikus, zu Venloo im Dominikanerkloster mit dem Gewande des hl. Dominikus bekleidet worden. Anwesend waren bei der Feier zwei Mitglieder des Hauses Braganza. Bei der Einkleidung hielt der Vater Provinzial eine Ansprache über die Barmherzigkeit Gottes, die nicht ungelassen hatte, daß Se. Durchlaucht in den Kämpfen, die er für die „gute Sache“ gekämpft, verzehrt wurde. Dann legte der Fürst seine Ordenskleidung an, küßte sich in das Gewand des Bettelmönchs und warf sich zu Boden, das Antlitz zur Erde gewandt. Jetzt heißt er Bruder Ramundus Maria.

* Wilddiebe in Paris. Sollte man es für möglich halten, so fragt ein französisches Blatt, daß es auch mitten in Paris Wilddiebe gibt? Und doch ist dies der Fall, und es gibt sogar eine besondere Wachmannschaft, die aus einem Unterbrigadier und drei Mann besteht, um diese Wilddiebe zu verfolgen. Die kleine Truppe, deren Kosten von dem Zentralverein der französischen Jäger aufgebracht werden, hat im Laufe der letzten Jagdsaison im Departement der Seine gegen 60 Verhaftungen wegen Wilddiebereien vorgenommen, und Paris hat zu diesem Kontingent 14 Säuber geliefert.

Natürlich arbeiten die Pariser Wilddiebe in der Nacht; aber ihre Jagd, die sie vor allem im Bois de Boulogne und im Bois de Vincennes ausüben, gibt ihnen sehr verschiedenartiges Bild und ist recht ergiebig. In den Jagdajachen der Pariser Wilddiebe hat man besonders Krametsvögel, Hasen und Schnepfen gefunden.

Kleine Chronik.

Schreckliches Verbrechen. In dem Wäldchen bei Publy in Pommern ist ein 15jähriges Mädchen, Ida Kirchenwitz, ermordet aufgefunden worden; vermutlich ist an ihr ein Ehelichtheitsverbrechen begangen worden. Außerdem werden zwei Kinder vermißt. Alles dies hat große Aufregung erzeugt.

Die Cholera in Petersburg. Der Petersburger Medizinalinspektor Skabitschewsky teilt mit, daß ein Fuhrmann, der Gurken verzehrt und Awasch getrunken habe, unter untrüglichen Anzeichen von Cholera gestorben sei. Die Stadtverwaltung ergreife die größten sanitären Vorkehrungsmaßregeln.

Sport.

* Deutsche Meisterschafts-Regatta. Aus Anlaß und in Verbindung mit der Deutschen Meisterschafts-Regatta in Frankfurt a. M. sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Samstag, den 10. August, nachmittags 5½ Uhr, Zusammenkunft auf dem Regattaplatz am Deutschherrnplatz, abends 8 Uhr Nachfest des Frankfurter Rudervereins auf der Maininsel. Sonntag, den 11. August, vormittags 8½ bis 10 Uhr Vorrennen, 3½ Uhr nachmittags Meisterschafts-Regatta, 6¼ Uhr Preisverteilung auf dem Regattaplatz, 7½ Uhr Festessen im Bankettsaal des Saalbauers, 8¼ Uhr Kommerz im großen Saale des Saalbauers, veranstaltet von den vereinigten Frankfurter Rudervereinen.

* Automobilbau. Frankreich ist im Motorbau an zweite Stelle gefallen. Das Statistische Amt Washington, mit seinem untrüglichen Komparativberichten, macht folgende Aufstellung: Es bauten Automobile in dem Jahre 1906: Vereinigte Staaten 58 000, Frankreich 55 000, England 27 000, Deutschland 22 000, Belgien 12 000. Leider fehlt Italien in der Aufstellung. Anno 1902 hatte Frankreich den 1. Platz mit 24 000 Maschinen, und die Union wies damals 314 auf.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Reykjavik (Island), 9. August. Der König von Dänemark, Ministerpräsident Christensen, der Landwirtschaftsminister Hansen, sowie vierzig Delegierte des Reichstages gingen heute nachmittag nach einem Aufenthalt von zehn Tagen hierher auf Bord der Dampfer „Dirma“ und „Atlanta“. Die Spitzen der Behörden und eine große Volksmenge hatten sich zum Abschiede eingefunden. Heute nacht legen die Schiffe die Reise nördlich um Island herum fort, wo die wichtigsten Plätze angelaufen werden sollen.

Cassel, 9. August. Der König von Siam mit seinen Herren verabschiedete sich nach dem Diner auf Schloß Wilhelmshöhe von der Kaiserin. Der Kaiser geleitete darauf den König nach Cassel, wo dieser im Stadtschloß Wohnung nahm. Der Kaiser fehrte nach Wilhelmshöhe zurück.

Chicago, 9. August. Die Postbeamten forderten zum Streik auf. Die Telegraphenbeamten nahmen eine Resolution an, jeden Inhaber ihrer Vereinstarte zur Arbeitseinstellung aufzufordern. Die Beamten in Colorado und in Springs traten ebenfalls in den Ausstand. Da um 6 Uhr noch 500 Postbeamte in Chicago die Arbeit einstellten, streifen jetzt insgesamt 1 600 Beamte. Alle Beamten, die bei den hiesigen Vorkommnissen arbeiten, werden zum Anschlusse aufgefordert. Das Geschäft wird morgen arg gehemmt sein.

Deutschenbureau Herald.

Frankfurt a. M., 10. August. Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen hat die Generaldirektion der Reichseisenbahnen verfügt: Zusammenstöße von Gütern mit Personenzügen sind neuerdings häufig dadurch veranlaßt, daß die zulässige Fahrgeschwindigkeit überschritten wird, und daß Züge infolgedessen vor dem „An-Halt-Stellung“ stehenden Einheitszeichen nicht zum Stehen gebracht werden konnten. Das Lokomotivpersonal ist fernerhin, namentlich in den Unterrichtsstunden, gründlich zu belehren, daß die durch das Fahrplanbuch festgesetzte Höchstgeschwindigkeit, nach der die kürzeste Fahrzeit berechnet ist, nicht überschritten werden darf. Die Anzahl der zu bremsenden Wagenachsen ist allein für diese Geschwindigkeit bestimmt, und wenn diese überschritten wird, reicht die Bremskraft nicht aus, um den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, auch wenn der Lokomotivführer alles aufbietet, diese Bremswirkung zu erhöhen.

Paris, 10. August. Der Untersuchungsrichter nahm in der Wohnung eines Priesters in der Rue de Honoris eine Hausdurchsuchung vor. Der Priester steht unter dem Verdacht, das Kultusgesetz durch Gründung eines Verbandes junger Leute zwecks Erteilung religiöser Unterrichtes übertreten zu haben.

Montpellier, 10. August. Der Präsekt teilt mit, daß die Einziehung der Steuern, die zurzeit noch unterbrochen ist, wieder aufzunehmen sei. Er ersucht jedoch die Steuerbeamten, die Beendigung der Weinente abzuwarten, zur Unterstützung derjenigen, die in eine mühselige Lage geraten sind.

Perpignan, 10. August. 40 Gemeinderäte des Departements der unteren Pyrenäen haben ihre Demission zurückgezogen.

New York, 10. August. Zum Befehlshaber des nach dem Stillen Ozean bestimmten Geschwaders von 10 Kreuzern ist Admiral Tipton bestimmt. Dieses Geschwader ist nur der Vorläufer eines Panzergeschwaders.

wb. Berlin, 10. August. Die Morgenblätter melden: Die am baugewerblichen Kampfe beteiligten Arbeiterorganisationen beschließen, den Streik am 11. August zu beenden.

wb. Solingen, 10. August. Die Stadt Solingen beabsichtigt nach dem Vorbilde von Elberfeld in ihrem Bezirk Walderholungsstätten und eine Waldschule zu errichten, zu welchem Zwecke Kommerzienrat Koppel 60 000 Mark stiftete.

wb. Detmold, 10. August. Bei Zusammenstoß zwischen ausländischen Bauarbeitern und Gendarmen wurden mehrere Personen verletzt.

wb. Düsseldorf, 10. August. Den Blättern zufolge feuerte ein Invalide aus Eiferfucht zwei Revolverkugeln ab und schoß sich darauf drei Revolverkugeln in den Kopf. Die Frau blieb unverletzt; der Täter ist lebensgefährlich verletzt.

wb. Hamburg, 10. August. Die Polizei verhaftete 12 Schauerleute, in deren Wohnungen ganze Warenlager gestohlener Sachen gefunden wurden. Die Verhafteten sind größtenteils geknüttelt.

wb. Stettin, 10. August. Die Kanalarbeiten am Großschiffahrtsweg bei Schwedt wurden infolge Lohnstreiks plötzlich eingestellt. Da Ausfahrten gefährdet werden, werden Gendarmen herangezogen.

wb. Wismar, 10. August. Wie die „Wismarer Nachrichten“ melden, geriet in der Großen Papierfabrik ein 18-jähriger Papiermacher in die Maschine und wurde tot gedrückt.

hd. Gattensau, 10. August. Im hiesigen Kohlenrevier sind 7000 Bergleute in den Streik getreten wegen abgelehnter Lohnverhöhung.

hd. Linz, 10. August. Ein Militär-Konton, auf dem sich ein Unteroffizier und zwei Pioniere befanden, kippte bei hartem Wellengange um. Der Unteroffizier erkrankte, die beiden Pioniere konnten gerettet werden.

hd. Paris, 10. August. Die Liste der Verunglückten bei der Eisenbahnkatastrophe von Anger, welche sich Sonntag ereignete, weist 25 Tote und 15 Verwundete auf.

wb. Mailand, 10. August. In Pisa ist der Generalstreik erklärt worden als Protest gegen die Vorgänge in den Erziehungsinstituten. Alle Läden und Werkstätten sind geschlossen. Der Pöbel verurteilte mehrfach Unruhen hervorzurufen. Dabei wurde der Senator Sigoli verwundet. Eine starke Militärmacht verhinderte größere Ausschreitungen. Achtzehn Personen wurden verhaftet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 10. August: Morgen zeitweise heiter, aber veränderlich, vielerorts Gewitter, recht erhebende Winde, nachts wärmer, am Tage wieder Abkühlung.

Genauer durch die Weilsburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Bauers, Banggasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. August.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	152,50 152,50
6½	Commerz- u. Discontobank	113,00 114
8	Darmstädter Bank	125 125
12	Deutsche Bank	221,50 222
9	Deutsch-Asiatische Bank	142,50 141,90
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	104,70 104,70
9	Disconto-Commandit	166,75 167,25
8½	Dresdner Bank	136,50 136,10
7½	Nationalbank für Deutschland	117,90 118
9½	Oesterr. Kreditanstalt	— —
8½	Reichsbank	153 152
8½	Schaaffhausen'scher Bankverein	133 133
7½	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank	99,40 99,40
10	Berliner grosse Strassenbahn	165,60 165,75
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	122 122,50
8	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	180,10 180
6½	Norddeutsche Lloyd-Aktion	115,25 115,10
6½	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— 139,90
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	30,70 30
7,4	Gotthard	— —
5	Oriental. E.-Betriebs	120,40 119,50
5½	Baltimore u. Ohio	43 92,50
6½	Pennsylvania	— —
6½	Lux Prinz Henri	— —
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	114 113,25
5	Südd. Immobilien	98,50 98
8	Schöllerhof Bürgerbräu	143 143
8	Cementw. Lothringen	118,75 118,50
30	Farbwerke Höchst	433 433
22½	Chem. Albert	372,50 371,75
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	143,60 143,60
10	Felten & Guilleaume Lahm.	158 158
7	Lahmeyer	115 114,50
5	Schuekert	100,25 100,90
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	121 122,75
25	Adler Kleyer	294,50 290,50
25	Zellstoff Waldhof	321 321
15	Bochumer Guss	204,10 204
8	Buderus	112 112,10
10	Deutsch-Luxemburg	148,50 146
14	Eschweiler Bergw.	201,25 200
10	Friedrichshütte	158,50 157,50
11	Gelsenkirchener Berg	187,50 187,10
5	do. Guss	84,25 83,25
11	Harpener	190 189
12	Phönix	174 173,40
15	Laurahütte	216 216,40

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Verlagsbeilage „Alltliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 61.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geyerhoffer; für das Fremdenwesen: J. Kaiser; für die Wiesbadener Nachrichten, Sport und Weltwirtschaft: J. B. G. Söbader; für die hiesigen Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: J. B. G. Söbader; für die Anzeigen und Reklamen: J. B. G. Söbader. Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Photographie
SAMSON & Co.,
10 GR. BURGSTRASSE 10.

12 Visites 1.90 Mk. 12 Visites (Kinder) 2.50 Mk. 12 Kabinetts 4.90 Mk. 12 Postkarten von 1.90 Mk. an.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Besondere Veranstaltungen der Woche 12. August bis 18. August 1907.
(Änderungen vorbehalten).

Montag, den 12. August,
nachmittags 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr, im Abonnement: **Konzert der Kapelle des Regiments von Gersdorff.**

Dienstag, den 13. August,
nachmittags 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr, im Abonnement: **Konzert der Kapelle des Art.-Regiments Nr. 27.** Abends 8 1/2 Uhr, im Abonnement, im großen Konzertsaal:
Musikalischer Abend.

Frau Amalie Birnbaum aus Berlin (Violine). Herr Günther Freudenberg (Klavier). Klavierbegleitung: Herr Walther Fischer.

Eintritt für Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) frei gegen Kartenvorzeigung, für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte von 1 Mark an der Tageskasse. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Das abendliche Abonnements-Konzert im Kurgarten fällt nur bei ungeeigneter Witterung aus.

Mittwoch, den 14. August,
im Abonnement, 4 1/2 Uhr: **Konzert der Kapelle des Thüringischen Ulanen-Reg. Nr. 6.** 8 1/2 Uhr: **Doppel-Musik-Konzert.** Kapelle des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6. Kapelle des 1. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87.
Leuchtfest.

Donnerstag, den 15. August,
abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Konzertsaal:
Rezitations-Abend

in Frankfurter Mundart. Fräulein Lydia Stoltze aus Frankfurt a. Main. Eintrittspreise: Parterre 3 Mk., Galerie 2 Mk. Vorzugskarten für Abonnenten: Parterre 2 Mk., Galerie 1 Mk. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab Montag, den 12. August, vormittags 10 Uhr.

Freitag, den 16. August,
im Abonnement: nachmittags 4 1/2 Uhr: **Konzert,** abends 8 1/2 Uhr:
Richard Wagner-Abend
des städtischen Kur-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ugo Afferni.

Samstag, den 17. August,
ab 4 1/2 Uhr nachmittags:
Gartenfest.
4 1/2 und 8 1/2 Uhr: **Doppel-Konzert.** Städtisches Kurorchester. — Kapelle des Lothringischen Pionier-Bataillons Nr. 16.
Abends, nur bei geeigneter Witterung:
Grosse Illumination.
Leuchtfest.

Eintrittspreise: Tages-Festkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.

Sonntag, den 18. August,
4 1/2 und 8 1/2 Uhr: im Abonnement: **Doppel-Konzert.** Städtisches Kurorchester. — Kapelle des Kaiserlichen 1. Seebataillons aus Kiel.
Das Abend-Konzert des städtischen Kurorchesters aus

Oesterreichisches National-Konzert
anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich.
Bengalische Beleuchtung. Leuchtkugeln — Bombardement etc.
Leuchtfest.
Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden. — Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens verboten. F 243

Städtische Kur-Verwaltung.

NEU! Für Jung und Alt
Dr. HENRY'S ENGLISCHE PILLEN
geben Kraft, Stärke und Blut, wohlthuend für Frauen- und Nervenkrankheit. Resultat erstaunend.
Preis 2 Mark per Dose, 6 Dosen 11 Mark.



Zeugnis
Ich bin 19 Jahre alt und habe an Blutarmut gelitten. Ich habe Pulver, Pillen, u./w., genommen aber alles hat nichts geholfen. Seit einem Monat nehme ich Dr. Henry's Pillen und ich befinde mich viel besser und habe mehr Appetit. Ich bin überzeugt wenn ich im Beginn Dr. Henry's Pillen genommen hätte, wäre ich schon lange hergestellt. Mit vollem Vertrauen kann ich allen blutarmen Menschen Dr. Henry's Pillen empfehlen.
Ich gestatte dieses Zeugnis zu veröffentlichen. Auerghem, 25 Januar 1904.
SUZANNE HERIS

Zu haben in allen Apotheken.
Hauptdepot:
Dr. Lude's Hof-Apotheke. 90a

Der **Bayern-Verein „Bavaria“**
unternimmt am **Samstag, 11. Aug.,**
eine

Rheinfahrt
(Familienausflug mit Nacht nach Freiwaldheim). Abfahrt ab Dieblich 8 Uhr 20. Freunde und Gönner ladet freundlichst ein.
Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein.
Gegr. 1879.

Der für morgen verabredete **Ausflug**
muss bis zum nächsten Sonntag verschoben werden. F 105
Der Vorstand.

20 Wellritzstrasse 20.
Anerkannt bestes Haus
zum Einkauf von
Möbeln.
Einrichtungen.
Joh. Weigand & Co.

Zum Wellritzthal,
Westendstraße 5.
Zeige hiermit ergebenst an, daß meine Wirtschaft-Lokalitäten renoviert worden sind und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Wiesbaden, den 10. August 1907.
J. B. Andreas Schmirle.

Mellin's
Nahrung
für Kinder, Kränke, Genesende.
In mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für **Muttermilch.**
Unübertroffen bei Verdauungsstörungen, glänzend bewährt beim Entwöhnen.
Mellin's Nahrung Biscuits
in Orig.-Dosebüchsen.
Zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Proben und Broschüren durch das General-Depot f. Deutschland
J. C. F. Neumann & Sohn
Kgl. Hofl., Berlin, Tauentzstr. 51/52.

Hygienische Bedarfsartikel
konfurrenz. billige Preise.
Anfragen werden prompt erledigt. Preisliste zur Verfügung.
Verandhaus „Rosmos“. Wiesbad.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 896
Grabdenkmäler.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 13. August 1907, vormittags 10 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Kirchstraße 23, dahier:

1054 H. Tokayer Cognac gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert. F 253
Versteigerung bestimmt.
Wiesbaden, den 10. August 1907.

Wetz, Gerichtsschlichter.

Krieger-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Die Kameraden werden ersucht, Karten zum Ausflug nach Hahn spätestens 2 1/2 zu lösen. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.
Der Vorstand.

Die Heilsarmee,
Schornhofstr. 10.
Brigadier Treite und Stabskapitän Weisbach leiten am Sonntag, den 11. Aug., folgende Versammlungen. Vormittags 10.15 Uhr: **Heilungs-Gottesdienst.** Nachm. 4.30 Uhr auf der Himmelstiefe u. abends 8.15 Uhr: **Große Heilversammlung.** Jedermann ist herzlich eingeladen.

Habe mich in Wiesbaden
Langgasse 45, I,
als

Spezialarzt

für
Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfleiden
niedergelassen.

Dr. G. Brocke.

Sprechstunden 9—12, 3—5 Uhr, Sonntags nur vorm.
Telephon Nr. 2217.

Königsberger Geldlose
à 3 Mark.
Hauptgew. 75.000 Mk.,
Siebsengebirgs-Geldlose
à 4 Mk., 1/2 Lose 2 Mk.,
Hauptgew. 100.000 Mk.,
nach auswärts je 30 Pf. extra,
empfiehlt, so lange Vorrat,
Kirchgasse 51,
J. Stassen, Wellritzstr. 5.
In meine Kollekte fielen 1907 die meisten Haupttreffer. 1150

Pianino,

neu, bestes Fabrikat, billig zu verkaufen Kirchstraße 54, 1. Etz.

Gr. Bogelbode, grün poliert, 137 x 60 x 80, zum Auseinandernehmen, für 35 Mk. zu verkaufen oder gegen ein nur gutes Fahrrad umzutauschen. Dieblich, Weibergasse 31, 2. mittl. Wohn.

Näherin empfiehlt sich im Ausbessern u. Maschinenst. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Schöner Landbesitz, 2 1/2 Morg., m. herrlich Wohngebäude, in Umst. halb. Hof, mit aut. güt. Beding. zu verk. Auch f. Gärtner sehr geeignet, da herrl. Obst- u. Obstbaumgärt. Off. unter Z. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 12,000 z. Hypoth. (6%) zur Ablösung gel. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Wa

Pension Hella, Straße 26, 1.
Empf. komfort. Zimmer mit u. ohne Pension. Preisw. Arrangements bei läng. Aufenthalt. Privat-Mittagstisch. Norddeutsche Küche.

Dorfgraben 18 a, b. Walter, 2 Rim., Küche u. Keller p. 1. Off. zu verm. Lagerfeuer in der Schlachthausstraße bald zu vermieten. Off. u. S. 551 an den Tagbl.-Verlag. 2135

In erster Kurtag sind Remisen, Keller, Bureau etc. baldmöglichst zu vermieten. Gemil. Remisen oder Keller separat. Off. u. S. 551 beförd. d. Tagbl.-Verl. 2136

Jg. Mann, e. Kgl. Bauinsp. f. St. p. sofort o. später gegen Verg. a. Zeichner o. Polier im Baugeschäft, verfährt die prakt. Prüfung m. „gut“ befanden. Off. f. a. richten a. L. Pauly, Idstein, Waddeburgerstraße 4.

Tüch. i. j. Hausmädchen sofort gel. Abt. im Tagbl.-Verlag. W1

Monatsfrau v. 8—11 u. 2—4 fof. od. 15. gel. Kaff.-Friedr. H. 84, 1.

Entlaufen H. Rehdingher, braun, mit lang. Schwanz, und Ohren. Gegen Bel. abzug. Nauen-Italerstraße 11, 2. bei Reile.

Schwarzer Pudel,
Medaillen-Halsband mit Aufschrift, Guillermo Möller 11 de Schimbre 1060 Belgiano. Gegen gute Belohnung abzuliefern Pariserstr. 43, 2. 8891

Schwarz-weiße Kiste hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Wellritzstraße 51, Parterre.

Serzenwunsch!

Junge gebild. Dame, hübsche schlank. Gesicht, mit einigen Berm., wünscht an. bald. Heirat die Bef. eines gutst., wenn auch älteren Herrn zu machen. Gest. Off. nach Mögl. m. Bild. u. N. 611 an den Tagbl.-Verl. erb. Vermittl. verb.

Ein anst. alleinst. Mädchen, 28 J. alt, sucht, da es ihm an Herren-befähigung fehlt, mit einem anst. Manne in Briefwechsel zu treten zw. späterer Heirat. Offerten u. S. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Auf **K. V.** Bitte neuen Brief u. früh. Chiffre hauptpostl. abgab

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauers-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Ganzen-Nachrichten
Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 7. August: dem Keller Adolf Langenberger e. S. Anton. Am 2. August: dem Oberfeldner Georg Lechner e. L. Selens Elisabetha. Am 7. August: dem feld. Tagelöhner Friedrich Wengels e. L. Marie Katharine Philippine. Am 6. August: dem Kaufmann Adolf Dora e. L. Elisabeth Johanna. Am 2. August: dem Kaufmann Wilhelm von Freymann e. S. Friedrich Wilhelm Raphael.

Aufgegeben: Am 7. August: Tagelöhner Johannes Auzend mit Pauline Elisabeth Schneider, beide in Bierstadt. Am 8. August: Auer Alois Niederer in Dieblich mit Helene Sammitberger hier. Kaufmann Theodor Verding in Frankfurt a. M. mit Katharine Goerlich hier. Schneider Karl Bornigheier in Neuhoi mit Christiane Karoline Philippine Bredt in Neuhoi.

Berechlicht: Am 8. August: Kaufmann Karl Dieck mit Sophie Gril, beide hier. Maurermeister Heinrich Ludwig Goller in Gomburg u. d. S. mit Maria Bösch hier. Architekt Eberhard Wülfel hier mit Luise Strobel in Mainz. Vollziehungsbeamter Karl Baumeister hier mit Katharina Weber, geb. Krant, Witwe, hier.

Gestorben: Am 6. August: Anna, geb. Ehrhardt, Ehefrau des Kaufmanns Peter Simon, 48 J.; Tagelöhnermeister Georg Hoffmann, 57 J. Am 7. August: Emil, e. d. Bierbrauers Emil Dopph, 7 J.; Elisabeth, L. des Kochs Ernst Marxmanns, 1 J.; Josefina, L. des Gastwirts Ferdinand Schott, 1 J. Am 8. August: Keller Karl Reuter, 30 J.; Landwirt Heinrich August Wilhelm Reut aus Oberlabbach, 68 J.

Turn-Verein.

Den Mitgl. allen zur Nachricht, daß unser Mitglied Herr

Karl Wey, Insallateur,

gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. cr., vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle aus statt und eruchen wir unsere geehrte Mitgl.edschaft recht zahlreich daran teilnehmen zu wollen.

Zusammenkunft 10 1/2 Uhr im Vereinsheim. F 434

Der Vorstand.

Reise-

Körbe, Reisekoffer, Rohrplatten- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfutterale, Toilette-Accessoires, Trinkflaschen, Reise-riemen v. d. einfachsten bis feinsten Qual. finden Sie sehr vorteilhaft im



Kaufhaus Führer,
48 Kirchgasse 48. K 68

Gesellschaft Strunzer.

Unser zweites Sommerfest

findet Sonntag, den 11. Aug. er., nachmittags von 4 Uhr ab, „Unter den Eichen“ bei Restaurateur John statt. Für Unterhaltung, Tanz etc. ist bestens Sorge getragen. Das Fest wird bei jeder Witterung abgehalten. Eintritt frei! Freunde und Gönner ladet höflich ein
Der Vorstand.

Neu:

Neu:

Hotel Burghof

2123 Langgasse 2123.

Anerkannt vorzügliche Küche.

Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. des Kaisers.

Dir. Theodor Beckmann, früh. Burghof-Dortmund. 8193

Restaurant Gambrinus,

Am Königlichen Schloß, Wiesbaden. Marktstraße 20. Tel. 171.

Ältestes bürgerliches Restaurant am Platze.

Haupt-Ausschank der Germania-Brauerei Wiesbaden.

Täglich abwechselnde Speisekarte zu billigen Preisen,

sowie Spezialitäten zu 40 Pf.

Mittagstisch zu 50 Pf. v. 12—2 Uhr. Soupers zu 50 Pf. v. 6—10 Uhr.

1.20 Mk.

1.20 Mk.

Logis mit Frühstück 2.50. Möbl. Zimmer pro Monat billiger.

Vereinlokal für 2 Abende frei. — Automobilstation für Chauffeurs. 891

Inhaber: Heinrich Floeck.

„Waldeck.“

Restaurant und Sommerfrische.

Beliebter Ausflugsort im Wäldchen.

Freundliche Fremdenzimmer mit preisw. Pension.

grosse Wirtschaftsalokale mit kühlem schattigem Garten, Terrasse u. Halle

Täglich: Dinners. Soupers. Kaffee mit Gebäck.

Auserlesene Weine. Kronenbier. Münchener Löwenbräu.

Telephon 646.

Ch. Thon. 709

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malz-Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.G.

Spezialität:

1a Lagerbier

(hell nach Pilsener Art).

Vollständiger Ersatz für sogenannte echte Pilsener Biere.

Ausschankstellen in allen Teilen der Stadt und Umgegend. — Originalflaschen-Füllung in den mit unseren Firmenschildern bezeichneten Verkaufsstellen zu Originalpreisen erhältlich. Garantiert reines Malz- und Hopfenbier, ärztlich empfohlen. 1063

Ihr Fußboden!?

Sein Klang ist hin,

Dackieren Sie ihn;

aber nur mit Rüttelers Lack.

Es bekommt ihn gut!

Dosen in allen Farben zu Mk. 1.00,

bei 3 Dosen Mk. 1.50.

Direkt-Druckerei

Kaiser-Friedrich-Ring 52.

Telephon 786. 751

500 Paar Stiefel

f. Damen u. Herren i. Vorkauf u. Chebr., Softem Goodwear-Weit, werden weit u. Preis verk. Schwalbacherstr. 30, 1.

Garbenbänder,

prima Qualität, sind zu haben bei Seltenei Krammer, Weststraße 7.

Telephon 3363.

Spezial-Zigarren-Gang,

Schwalbacherstr. 12.

Empfehle prima Hamburger, Bremer u. Holländer Zigarren u. Zavafe, sowie Zigaretten in großer Auswahl. Billige Bezugsquellen für Wiederverkäufer.

Jacob Völker, Schwalbacherstr. 12.

Hotel „Friedrichshof“.

Mente Samstag, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert.

Morgen Sonntag:

Frühschoppen-Konzert.

Abends von 6 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Montag, den 12. Aug.:

Frei-Konzert.

— Frauenleiden —

Störungen etc. behandelt. Sympa, Karlsruh. 16. A. Sprech. 9—1 u. 3—7, Sonntags 9—1. (Damen-Behandlung.)

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 11. August, 4 1/2 und 8 1/2 Uhr, im Abonnement

Doppel-Militär-Konzert.

Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 88. Capelle des Garde-Dräger-Regiments Nr. 23.

Leuchtfantäne.

F 245

Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden.

Die Städtische Kurverwaltung.

Deutschkath. (freireligiöse) Gemeinde.

Der Gemeinde ist bisher die Kenntnis davon vorenthalten worden, daß Predigt Feiden (Mainz), der morgen hier Vortrag halten soll, sich kürzlich von einer Bremer christlichen Staats-Kirchengemeinde zum Parrer wählen ließ, sich also mindestens im Standpunkt der freireligiösen Gemeinden geirrt hat. Dem entsprechend ist der morgige Vortrag, falls er wirklich stattfinden sollte, zu bewerten.

Mehrere Mitglieder des Kreistatsrats.

Verkauf

zurückgesetzter Möbel

bis einschliesslich 15. August.

Möbelhaus

G. Schupp Nachf.

Fritz Mahr. 1058

BILZ SINALCO
ALKOHOLFREI
VERKAUF:
1902: 3 MILLIONEN LT
1904/6: 300 MILLIONEN FL

Gutachten

über

Bilz

Sinalco.

Bilz Sinalco ist ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk von durchaus guter Beschaffenheit. Dasselbe wird hergestellt unter Verwendung erheblicher Mengen natürlichen Fruchtsaftes neben anderen einwandfreien Rohmaterialien. An Aromastoffen kommen ausser den Muttersäften nur Destillate aus frischen Früchten zur Verwendung.

Chemisches Laboratorium

Fresenius, Wiesbaden.

Dr. W. Fresenius. pr. E. Hintz.

Hauptvertrieb

in Wiesbaden:

J. Wirth,

G. m. b. H. 1046

gegenüber

dem Kochbrunnen.

Telephon 67 u. 1866.

Deutschlands älteste Importfirma

Perser-Teppiche

B. Ganz & Cie., Mainz,

welche durch direkten Einkauf

in Persien, Kleinasien und Egypten einen Weltruf genießt,

warnt dringend vor Verwechslungen;

ihre Geschäftslokale befinden sich

in Mainz ausschliesslich 18 Flachsmarkt 18

PARIS

CONSTANTINOPEL

SMYRNA

und in 64 Rue du Faubourg Poissonnière.

Stamboul, 45 Valide Han.

Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.

F 47

DeS

Wiesbadener Tagblatts.

Samstag, 10. August

1907.

92r. 61.

Wiesbaden, den 17. Juli 1907.
Der Magistre

Wenn auch für die Festsetzung der
Fluchtlinien in erster Linie Rück-
sichten der Zweckmäßigkeit ent-
scheidend sein müssen, so ist doch auch
das ästhetische Interesse dabei nicht
gänzlich acht zu lassen. Auf die Ver-
meidung zu großer Eintönigkeit bei
der Schaltung des Straßennetzes
und auf die Erzielung einer ge-

Regelmäßig ist eine vom Ortseinern nach außen abnehmende Verbaulichkeitsstufe anzutreffen. Inwiefern dabei die offene Baumeise, d. h. eine solche mit Zwischenräumen zwischen den einzelnen Häusern vorzuziehen ist, wird sorgfältig nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu prüfen sein. Im allgemeinen wird diese Baumeise unbedenklich für Einzeleinhäuser mäßigender Art und für Kleinhäuser — das sind Häuser für eine oder zwei Wohnungen, Kinderbewirttheter — in ländlicher Umgebung zu wählen sein, während sie für mehrgehöftliche Riethäuser in der Regel nicht geeignet erscheint. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß vom geundheitlichen Standpunkt die Wohnmöglichkeit allseits offener Baumeisen nicht immer beanstandet läßt, und daß auch der wirtschaftliche Standpunkt einer allzu weiträumigen Bebauung entgegensteht kann. Selbst wenn durch Baubestimmungen eine Vertheilung der Bodenpreise erzwiungen ist, so wird ein solcher Vortheil doch — namentlich bei Kleinhäusern — leicht aufgehoben durch das ungünstige Verhältniß zwischen der freien Fläche des Grundstücks einerseits und der Baufäche und der Gebäudemasse andererseits und durch die verhältnismäßig größeren Baukosten niedriger, allseitig freistehender Häuser. Um den an sich durchsich ergebendswerten Bau von Kleinhäusern nach Tugendlichkeit zu fördern, wird in vielen Fällen, auch der sog. halboffene Baumeise, d. i. der Bau von Gruppen von zwei bis fünf Häusern mit anliegendem Bauhof oder der Reihenbau vorzuziehen sein, wenn nur im Hofinnern eine größere zusammenhängende Fläche

hinichtlich der für Kleinbauten zu gewährenden Erleichterungen gibt die oben erwähnte Schrift des Regierungsbaumeisters a. D. Siebold wertvolle Fingerzeige, wenn auch eine Rentabilität, wie sie der Verfasser berechnet, sich nur da erzielen läßt, wo die Preise der Baugrundstücke noch sehr niedrige und die Verhältnisse rein ländliche sind. Immerhin wird für die Gebiete, welche für die Errichtung von Arbeiterwohnbauten im Sinne der Siebold'schen Schrift in Betracht kommen, auf die Milderung der an solche Gebäude zu stellenden baupolizeilichen Anforderungen ebenso wie auf die Schaffung günstiger Verlehrsverhältnisse (Straßenbahnen und Kleinbahnen) hinzuwirken sein.

Als besonders erntedenstwert erscheint es ferner, daß durch geeignete Maßnahmen der Uebergang solcher Häuser in das freie Eigentum der Arbeiter erleichtert wird. In dieser Beziehung weise ich darauf hin, daß die Landesversicherungsanstalten vielfach Darlehen zu günstigen Bedingungen für den Eigenhausbau gegeben haben. Auch eine Rentenbank ist bereits in dem von Siebold befürworteten Sinne eingetreten. Die Beteiligung dieser Institute würde erleichtert werden, wenn Gemeinden und Kreise in solchen Fällen die

Berlin, den 20. Dezember 1906.
Der Minister der öffentl. Arbeiten.

Wiesbaden, den 25. Juli 1907.
Der Polizei-Präsident.

Wemals § 57 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichte - Behörden vom 1. August 1888 macht ich darauf aufmerksam, daß Einsprüche gegen die in Aussicht genommene Einziehung jener Baufäche vom 25. d. M. ab binnen 4 Wochen bei Vermeldung des Ausschusses auf Zimmer Nr. 33 des Polizeidienstgebäudes, Friedrichstraße 17, schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

Der Polizei-Präsident.
A. B.: Falde.

Die Befahnmachung vom 23. Februar d. J. — betreffend vorläufige Festsetzung der Ausnahmetage — wird hiermit aufgehoben, ebenso verlieren die in der Befahnmachung vom 28. September 1900 enthaltenen Bestimmungen, soweit sie sich auf die Ausnahmetage und die Rindfleischzeit beziehen, hiermit ihre Gültigkeit.

Wiesbaden, den 12. Juli 1907.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Wiesbaden, den 22. Mai 1907.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung,
betr. die Unfallversicherung der bei

Agitanden befähigten Personen.
Der Rückzug aus der Scherbelle der
Verderbten-Anhalt der Geistes-
Vorfahrenen Dagegen der Ver-
genossenschaft für das 1. Quartal 1.
8. über die von den Unternehmern
zu zahlenden Verdingungs-Prämien
wird während zweier Wochen, vom
7. 1. bis, ab geschickt, bei der Stadt-
hauptkassie im Rathaus während der
Sommatsdienststunden zur Einsicht
der Berechtigten offengelegt.

Gleicherzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadt- Hauptkasse eingezogen werden.

Innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspräftige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Bauuntfallberichterstattungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 5. August 1907.
Der Magistrat. A. H. Freytag

Bekanntmachung.
Die Eichstelle für Längen- und
Mittelpfeilsmaße, Bogen- und Ge-
wichte im Kellerzirkel des Ro-

Wiesbaden, den 29. Juli 1907.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften des 2. Zuges haben zu einer Übung am Montag, den 12. August, abends 7.30 Uhr, im Hofe der Feuerwehrstation, Reugasse 6, zu erscheinen.

Wiesbaden, den 6. August 1907.

Die Branddirektion.

Salzfabrik.

In dem Bad am Römertor sind zwei Bannzettel eingerichtet und werden wie in den Bädern am Schloßplatz und in der Roonstraße Bannzettel für Männer und Frauen verabreicht.

Badegeld in allen Bädern:

In den Monaten:

Mai bis September, von vorm.

7 Uhr bis abends 8.30 Uhr;

Oktober bis April, von vormittags

8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männer-Abteilungen sind an

Wochentagen (außer am Samstag und

den Tagen vor Festtagen) von 1.30

bis 2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauen-Abteilungen sind stets

von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor

Festtagen bleiben die Bädern bis 9

Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird

eine Stunde früher geöffnet, und

um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1907.

Städt. Wasserversorgungsamt.

Gewerke der Stadt Wiesbaden.

Kalkverlauf.

Der auf der hiesigen Gasanstalt

gemachte Kalk wird in den be-

kannten Sortierungen zum Verkauf

gestellt und der Bezug dieses vorzu-

zugsfähigen und vortheilhaften Brenn-

materials zur Eindeckung des Dachs

und Winterbedarfs schon jetzt ange-

legenlich empfohlen.

Zur Abgabe gelangen die nach-

stehenden Sortierungen zu den vom

1. August ab gültigen Preisen, und

zwar:

Sorte 1: Kalkstein, Korn 25 bis

50 mm, zum Preise von 2.80 Mk. für

je 100 kg loco Gasanstalt, vorzugs-

weise geeignet zur Bedeckung von

Flächen, insbesondere auch von

Dachflächen und sehr beliebt für

Salonverkleidung.

Sorte 2: Stücker, zum Preis von 2.80 Mk.

für je 100 kg loco Gasanstalt, vor-

zugsweise geeignet für Zentral-

heizungen und zur Bedeckung

größerer Feuerungsanlagen für Ge-

schäftsräume, Säle usw., sowie für

das Ausstreuen von Neubauten.

Sorte 3a: Kleinstkorn, Korn 15 bis

25 mm, zum Preise von 2.60 Mk. für

je 100 kg loco Gasanstalt.

Sorte 3b: Feinstkorn, Korn 7 bis

15 mm, zum Preise von 1.90 Mk. für

je 100 kg loco Gasanstalt, beide

Sortierungen vorzüglich für kleinere

Feuerungsanlagen, insbesondere auch

für Zentralheizung.

Auf Wunsch wird der Kalk ent-

weder in offenen Wagenladungen

von 500 kg oder in einer beliebigen

Paß von plombierten Säcken mit je

50 kg garantierter Netto-Inhalt

nach den Säcken oder den Lager-

plätzen der Abnehmer gegen ange-

nehme Vergütung angeliefert.

Bei gleichzeitiger Entlastung größerer

Mengen von mindestens 5000 kg wird

eine Preisermäßigung von 10 Pf.

bei Entlastung von mindestens 10 000 kg

eine solche von 20 Pf. pro 100 kg

gewährt.

Ausführliche Preislisten mit Liefer-

ungsbedingungen werden in dem

Verwaltungs-Rechengebäude, Fried-

richstraße 9, an der Kasse der Wasser-

werkverwaltung, gegen Vorzahlung

entgegengenommen; auch können

solche durch Postzahlung (einschl.

Postgebühren) an die Kasse des Was-

serwerks, Friedrichstraße 9, ausgeben

werden.

Das Kalkabgabegeld umfaßt außer

dem Stahlförderung nach die Willen-

kolonien Eigenheim, die Weidm-

kolonien an der Waldstraße, sowie die

Kalkbrennereien Berchard, Dop-

heim und Sonnenberg.

Im Interesse der Abnehmer werden

Bestellungen auf den ganzen Herbst

und Winterbedarf zu den vom

1. August ab gültigen Preisen schon

von jetzt ab bei der Kasse, Fried-

richstraße 9, gegen Vorauszahlung

entgegengenommen.

Der Direktor

der städt. Wasser- und Lichtwerke:

Valbertzma.

Verdingung.

Die Verlegung von 1150 qm Ba-

schuttsteinen in der Kaiserstraße,

Kaiser-Wilhelm-Ring, Adelsberg-

und Aufbaurstraße zum Südfriedhof

sollen im Wege der öffentlichen Aus-

schreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-

unterlagen können während der Vor-

mittagsdienststunden im Rathause,

Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von

dort gegen Vorzahlung oder bestell-

geldfreie Einzahlung von 80 Pf. (keine

Postmarken) und zwar bis zum

14. August 1907 bezogen werden.

Verdichtungen u. mit entsprechender

Aufschrift verbriefene Angebote sind

spätestens bis

Mittwoch, den 14. August 1907,

vormittags 12 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzu-

reichen.

Die Eröffnung der Angebote er-

folgt in Gegenwart der etwa er-

scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

u. ausgefüllten Verdingungsformu-

lar eingereichten Angebote werden bei

der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 5. August 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Auszug aus der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1903, betr. Abänderung der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 56.
4. Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Dienstreifer oder Personen in unzureichender Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Stadt Wiesbaden“ oder „Kurbauverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 96 Ird. Metern Betonrohrkanal des Profils von 80/40 Zmt. in der Schönbergstraße, von der Dohmerstraße bis zur nächsten Querstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden.

Verdichtungen u. mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 13. August 1907,

vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzu-

reichen.

Die Eröffnung der Angebote er-

folgt in Gegenwart der etwa er-

scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

u. ausgefüllten Verdingungsformu-

lar eingereichten Angebote werden bei

der Zuschlagserteilung berücksich-

tigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 1. August 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 23 Ird. Metern gemauerten Kanal des Regenablaufprofils 110/80 Zmt., etwa 217 Ird. Metern gemauerten Kanal des Profils 125/70 Zmt., einringig, etwa 565 Ird. Metern gemauerten Kanal des Profils 110/60 Zmt., einringig, etwa 235 Ird. Metern Betonrohrkanal des Profils 80/40 Zmt., etwa 77 Ird. Metern Betonrohrkanal des Profils 45/60 Zmt., etwa 207 Ird. Metern Betonrohrkanal des Profils 37,5/35 Zmt., etwa 197 Ird. Metern Betonrohrkanal des Profils 30/20 Zmt., etwa 10 Ird. Metern Steinzeugrohrkanal 25 Zmt. l. Weite und etwa 5 Ird. Metern Steinzeugrohrkanal von 30 Zmt. l. Weite, einschließlich der erforderlichen Sonderbauten, in der Rainerstraße vom Kaiser-Wilhelm-Ring bis zur Schwarzbergstraße soll in 3 Losen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. für das Los (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden. Verdichtungen u. mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 13. August 1907,

vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzu-

reichen.

Die Eröffnung der Angebote er-

folgt in Gegenwart der etwa er-

scheinenden Anbieter, oder der mit

schriftlicher Vollmacht versehenen

Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

u. ausgefüllten Verdingungsformu-

lar eingereichten Angebote werden bei

der Zuschlagserteilung berücksich-

tigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juli 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Verkauf.

Das auf dem städtischen Grund- und Gutsbesitz 5 befindliche Gebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme, und zwar bis zum

Termin, bezogen werden.

Verdichtungen u. mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 14. August 1907,

vormittags 10 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-

folgt in Gegenwart der etwa er-

scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

u. ausgefüllten Verdingungsformu-

lar eingereichten Angebote werden bei

der Zuschlagserteilung berücksich-

tigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. August 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.
Die Ausführung der Schreinerarbeiten (Türen u. Tore, Los I u. II) für den Neubau der Desinfektionsanstalt auf dem städtischen Krankenhausgelände zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Verdichtungen u. mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 14. August 1907,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einwirkung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformularen eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. August 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Erdbauarbeiten zur Herstellung einer Einfriedigungsmauer nebst Gräften an der Westseite des neuen Friedhofes an der oberen Blatterstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden bei der unterzeichneten Abteilung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verdichtungen u. mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. August 1907,

vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-

folgt in Gegenwart der etwa er-

scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

u. ausgefüllten Verdingungsformu-

lar eingereichten Angebote werden bei

der Zuschlagserteilung berücksich-

tigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. August 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Für die Jahre 1905, 1906 und

1907 sollen die Jagdpachtgebühren

versteigert werden.

Zur Aufstellung der Verteilungs-

liste ist es notwendig, daß die An-

teilerberechtigten die Größe ihres nicht

eingefriedigten Grundbesitzes, nach

den oben genannten Jahren ge-

trennt, auf Zimmer 45 im Rathause

schriftlich oder mündlich angeben.

Auf Verlangen ist ein Grundbuch-

auszug vorzulegen. Der neu auf-

zustellenden Verteilungsliste wird

beizugehen der Jahre 1902—1904 zu

Grunde gelegt. Sollten Abände-

rungen nicht beantragt werden, wird

angenommen, daß die Angaben in

dieser Liste richtig sind.

Die Weiter jagdpachtanteilsberech-

tigter Grundstücke werden hiermit

aufgefordert, unter genauer Be-

zeichnung der Wohnung des Em-